



Die koptischen Textilien
im Landesmuseum Württemberg

Impressum	5
------------------	---

Einleitung	6
-------------------	---

Katalog

Ausstattungstextilien

Wandbehänge in Noppenwirkerei	14
Behänge mit polychromer Wirkmusterung	22
Decken mit Noppen und Schlingen (monochrom)	34
Kissenhüllen mit Schlingen und monochromem Dekor	39
Kissenhüllen mit Schlingen und polychromem Dekor	45
Tücher mit monochromer Wirkmusterung	53
Tücher mit polychromer Wirkmusterung	59
Tücher mit Streumustern	65
Decken und Tücher in Taqueté und Samit	78

Bekleidung

Manteltücher	85
Tuniken mit monochromen Zierteilen	98
Tuniken mit polychromen Zierteilen	133
Gewirkte Randbesätze	183
Randbesätze in Lanzierschuss	190
Monochrome Fragmente unbestimmter Funktion	193
Polychrome Fragmente unbestimmter Funktion	203
Bänder	214
Fragment mit Stickerei	219
Kopf- und Fußbekleidung in Sprang und Strick	220
Fragment unbestimmbarer Funktion	228

Abkürzungen

Literatur	229
Sonstige Abkürzungen	237

Glossar	239
Zeichnungen 1 bis 4: Noppen- und Schlingenwirkerei	242
Zusammensetzung der Sammlung und Konkordanzen	
Entstehung und Zusammensetzung der Sammlung, Inventarnummern, Katalognummern, Jahr und Art des Zugangs	244
Kataloggliederung, Katalognummern, Inventarnummern	249

Herausgeber:

Landesmuseum Württemberg Stuttgart, 2014

Projektleitung:

Rainer Y

Wissenschaftliche Bearbeitung:

Claudia Nauerth

Nicoletta Trentin (Vorarbeiten)

Technische Analysen:

Bettina Beisenkötter

Sandra Wache

Technische Projektleitung:

Noreen Klingspor

Bildredaktion:

Chris Gebel

Christa Allgöwer

Fotos:

Landesmuseum Württemberg

Peter Frankenstein

Hendrik Zwietasch

Karl Nägele

Irene Natter

Grafische Gestaltung:

attraktive grautöne

Birgit Koelz

Die Rechte an den Texten und Fotografien liegen beim

Landesmuseum Württemberg

Schillerplatz 6

70173 Stuttgart

www.landesmuseum-stuttgart.de

Unter dem Begriff „koptische Stoffe“ fasst man jene Textilien zusammen, die in Ägypten etwa zwischen dem 3. und 10. Jahrhundert entstanden sind. Sie verdanken ihre Erhaltung den besonders günstigen klimatischen Bedingungen des Landes. Generell stellen koptische Textilien mit Abstand den größten Anteil innerhalb der sog. koptischen Kunst – besser, der spätantiken Kunst in Ägypten – dar. Sie sind in den letzten Jahren in großem Umfang publiziert worden. Um einem möglichen Missverständnis vorzubeugen: Der Begriff „Kopten“, „koptisch“ leitet sich vom griechischen „Aigyptioi“ ab, und ist über das arabische „quibt“, „quodt“ auf uns gekommen. Während aber die Bezeichnung „Kopten“ bis heute die christlichen Ägypter meint – im Unterschied zu anderen religiösen Gruppen des Landes –, bedeutet das Adjektiv „koptisch“ in Zusammenhang mit Kunst und Kultur nicht primär christlich, sondern eher ägyptisch hinsichtlich der geographischen Herkunft und einer bestimmten Zeitspanne.

Darüber hinaus ist es sinnvoll, bestimmte stilistische Besonderheiten innerhalb dieser Kunst als „koptisch“ zu bezeichnen, etwa im Unterschied zu anderen regionalen Strömungen.

Leider sind die Fundumstände und damit die genaue Herkunft der koptischen Stoffe nur selten bekannt. Das gilt auch für den Bestand des Landesmuseums Württemberg, denn die im Inventar genannten Fundorte sind tradiert, aber nicht gesichert. Unabhängig von dieser Ungewissheit heißt es methodisch zwischen Fundort und Herstellungsort zu unterscheiden, sie können, müssen aber nicht identisch sein.

Eine Zuweisung (Lokalisierung) zu bestimmten Werkstattorten oder auch eine Bestimmung als Import wird in den hier vorgelegten Katalogtexten nicht unternommen,

bzw. versucht. Auch die Datierung koptischer Stoffe bleibt bei allen Fortschritten vor allem der naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden ein Problem. Die jüngst angewandte C14 Methode hat den Nachteil, dass sie eine relativ große Zeitspanne als möglichen Entstehungszeitraum ermittelt – z. B. für Taquetégewebe von ca. 80 bis ca. 600 n. Chr. Es werden für eine solche Bestimmung mindestens fünf bis zehn Objekte gleicher Technik zugrunde gelegt. Die bisher praktizierte Datierung nach dem Grad der Abstraktion von Figuren, Objekten und Ornamenten harmoniert nur fallweise mit dem naturwissenschaftlichen Ansatz. Angesichts dieser Unsicherheit wird im Katalog keine (stilistische) Datierung vorgeschlagen, allenfalls über die Parallelen auf vergleichbare Stücke verwiesen.

Die meisten koptischen Textilien kommen aus Gräbern. Es sind die Kleidungsstücke der Verstorbenen, die diese wohl auch zu Lebzeiten trugen. Überwiegend handelt es sich um die Reste von Tuniken verschiedenster Art, doch lassen sich auch einige Fragmente den Manteltüchern zuweisen. Kopfbedeckungen aus Sprang und Fußbekleidung aus Strick vervollständigen den Bestand. Die zweite große Gruppe bezeichnen wir heute als Ausstattungstextilien. Sie umfasst Wandbehänge, Behänge, Decken, Kissen und Tücher. Die große Masse koptischer Textilien besteht aus kleineren oder größeren, überwiegend dekorierten Fragmenten. Das hat seinen Grund darin, dass besonders die Tuniken nur an bestimmten Stellen (Knie, Schultern, Handgelenk, Unterkante) mit Zierstreifen oder Zierstücken (Clavi, Tabulae, Orbiculi, Sigilla) versehen waren. Vor allem im 19. Jahrhundert wurden diese Verzierungen aus den undekorierten Flächen herausgeschnitten; über den Handel gelangten sie in die verschie-

denen Sammlungen. Solche Zierteile lassen sich heute ihrer Funktion nach gut und genau bestimmen. Man orientiert sich zum einen an vollständig erhaltenen Objekten, zum anderen an den zahlreich existierenden Darstellungen von bekleideten Personen. So ist es möglich, Größe und Form, Muster, Farben und Webtechnik der Stücke bestimmten Funktionen des ursprünglichen Textils zuzuordnen. Behänge und Decken stellte man z. B. aus Leinengeweben mit Noppenwirkerei her, Tücher meist aus einfachen Leinengeweben. Bei Kissen verwendete man häufig Leinengewebe mit Schlingenwirkerei und Fransen. Für Kopfbedeckungen arbeitete man in Sprangtechnik. Kleidungsstücke bestehen in erster Linie aus Leinengeweben, zeichnen sich aber durch viele Varianten aus, die sich nach Schnitt (Ärmel, Halsausschnitt) und Dekorsystem unterscheiden. Die häufigsten Zierteile der Tuniken sind Clavi, Orbiculi, Tabulae und Querstreifen sowie Besätze an den Unterkanten, die verschieden kombiniert werden können. Was die Farbgebung betrifft, so treten bei Kleidungs- und Ausstattungstextilien nebeneinander ein- und mehrfarbige Zierteile auf (monochrom bzw. polychrom, letztere auch Buntwirkereien genannt), während die Grundflächen überwiegend ungefärbt leinenfarben bleiben. Wichtig ist die relativ neue Erkenntnis, dass auf ein und demselben Gewebe eingewirkte und aufgesetzte Verzierungen – d. h. sowohl Einsätze als auch Besätze – vorkommen können. Unter den Materialien dominiert das Leinen, vor allem für die Flächen, während die Zierteile entweder (purpur)monochrom oder bunt in Wolle gearbeitet sind. Seide und Baumwolle sind selten. Der Bestand an koptischen Stoffen im Landesmuseum Württemberg umfasst gut 100 Stücke. Die Zäsur bei der zeitlichen Eingrenzung dieser Bearbeitung wurde so

gesetzt, dass Seidenstoffe – fatimidisch und später – keine Aufnahme mehr fanden. Gemäß der Kategorie „Funktion“ erscheint eine Bearbeitung der Sammlung in zwei Hauptteilen sinnvoll: Ausstattungstextilien einerseits, Reste von Bekleidung andererseits. Da sich eine Zweitverwendung wohl bei keinem Stück (vgl. Kat.-Nr. 64) nachweisen lässt, ist jeweils die ursprüngliche Bestimmung anvisiert. Innerhalb dieser Zweiteilung wird nach kleineren Einheiten untergliedert, z. B. der Art der Zierteile auf Tuniken, wobei das Material der Kette (Leinen, Wolle) nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Die Ausstattungstextilien lassen sich in vier Untergruppen aufteilen: Wandbehänge, wobei zwischen Noppenderkor und Wirkdekor unterschieden wird. Zu ersteren zählt ein repräsentativer, vollständiger Registerbehang, zur zweiten ein Behang mit großformatiger Figur. Die zweite Gruppe umfasst Decken mit Noppen und Schlingen, vertreten durch zwei monochrom dekorierte Exemplare. Die dritte bilden die sogenannten Kissenhüllen, die mit monochromem und polychromem Wirkdekor ausgestattet sind. Eine eigene, vierte Gruppe stellen verschiedene Tücher dar, die ebenfalls monochrom oder polychrom verziert sind, einige besitzen Fransen. Während diese Textilien deshalb als Tücher definiert werden, weil sie nicht als Reste von Kleidung gedeutet werden können (Ausschluss- oder Wahrscheinlichkeitsverfahren), stellen Tücher mit Streumustern eine gesicherte Gruppe dar. Den Ausstattungstextilien zugeordnet werden auch zwei Fragmente in Wolltaqueté, die vermutlich als Decken oder Polsterstoffe Verwendung fanden.

Der zweite Hauptteil ist den Resten von Bekleidung gewidmet. Vorangestellt sind monochrome Zierteile, die bevorzugt auf Manteltüchern vorkommen und in verschiedenen Formen (Tabulae, Stern- und Blattform)

belegt sind. Auch wenn diese Zierformen gelegentlich Tücher schmücken, dominieren sie dennoch auf Manteltüchern, so dass sie dieser Funktion zugewiesen werden. Demgegenüber sind Teile und Zierstücke von Tuniken zumeist eindeutig in ihrer Verwendung. Auch die Stuttgarter Sammlung besitzt die üblichen Beispiele an Clavi, Tabulae, Ärmelstreifen, Orbiculi und Schulterstreifen. Doch auch vollständige Tuniken gehören zum Bestand und sind vorgeordnet. Um eine bessere Übersicht zu gewinnen, werden Tuniken und ihre Teile nach monochromem und polychromem Dekor getrennt behandelt. Unter letzteren ist ein halbrunder Kragen mit Josefsszenen hervorzuheben. Überwiegend auf Tuniken sind auch bunte größere und kleinere Orbiculi angebracht, die deshalb hier angeschlossen sind. Dass isolierte Orbiculi auch anderweitig verwendet wurden, ist stets zu bedenken, die Frage wird fallweise diskutiert. In einem weiteren Sinn gehören auch Besätze zur Kleidung, da sie besonders als unterer Randdekor auf Tuniken dienten und in Wirkerei oder Lanzierschuss gefertigt sind. Ein eigener Abschnitt ist schließlich den Fragmenten zugeacht, deren Funktion weder sicher noch wahrscheinlich zu machen ist – verschiedene Zierstreifen mit monochromem und polychromem Dekor und Bänder. Sicher sind dagegen die verschiedenen Sprangarbeiten zu benennen, als Kopfbedeckungen; dazu kommt eine gestrickte Socke.

Ausstattungstextilien

Die Stuttgarter Sammlung besitzt besonders hochwertige Ausstattungstextilien, die zwei Gruppen angehören: den bunten Geweben mit Noppenwirkerei und jenen mit flach eingewirktem Dekor. Zur ersten Gruppe zählt ein nahezu vollständiger Registerbehang mit christlicher Thematik (Nr. 1). Wie bei einem Wandbehang zu erwarten, ist das Gewebe besonders schwer, relativ steif und von querrrechteckigem Format. Die drei übrigen Fragmente mit Noppenwirkerei stammen wahrscheinlich gleichfalls aus einem größeren Zusammenhang (Kat.-Nr. 2–4). Anders als der große Registerbehang gibt der große Orbiculus (Kat.-Nr. 2) eine mythologische Figur wieder, während der beschädigte Rest eines weiteren Gewebes mit Noppenwirkerei (Kat.-Nr. 3) aufgrund des Ornaments vielleicht von einem Behang oder Tuch stammt, das nicht gänzlich, sondern nur in seinen Zierteilen genoppt war. Ebenfalls als Wandbehang könnten auch die großformatigen Wirkereien gedient haben. In der Sammlung finden sich drei Fragmente (Kat.-Nr. 4–6), die Reste eines vegetabilischen Dekors zeigen. Jenes mit spitzen Blättern gehörte sehr wahrscheinlich zu einem Gewebe, dessen Fläche Bäume gliederten, wie sie von vielen Beispielen bekannt sind. Die beiden Stoffe (Kat.-Nr. 7, 8) sind nah verwandt und waren, wie der Krieger verrät, Teil eines Behanges mit großen Figuren. Die leichtere Variante von Behängen im Großformat repräsentiert das Leinengewebe mit Streumuster und einer einzelnen großen Figur, hier eine Gabenträgerin (Kat.-Nr. 10). Diese Kombination ist das spezielle Kennzeichen einer ganzen Gruppe (besonders viele Beispiele besitzt das Koptische Museum in Kairo). Während die relativ schweren Wandbehänge direkt vor der Wand angebracht waren, sind die leichte-

ren Behänge (ganzflächige Wirkereien oder Leinengewebe mit Wirkdekor) dünner und beweglicher, sie konnten unterschiedlich eingesetzt werden, als Raumteiler zwischen Säulen, vor Türen und Fenstern. Außer den hier vorgestellten gewirkten Exemplaren sind auch solche mit Zierteilen (Winkelclavi, Orbiculi, Tabulae) bekannt, in der Stuttgarter Sammlung aber nicht eindeutig zu erfassen. Häufig werden Behänge zweitverwendet, z. B. bei Bestattungen zum Umhüllen des Leichnams, doch finden sich in den Stuttgarter Beständen dafür keine Hinweise. Eine besondere Gruppe unter den Ausstattungstextilien (Kat.-Nr. 11–12) sind Leinengewebe, die größere Flächen in Schlingenwirkerei aufweisen und zugleich mit genoppten Zierelementen versehen sind, meist enden die kurzen Seiten in Fransen, die ferner durch Querstreifen betont und von einer schussfreien Zone begleitet sind. Bei den Stuttgarter Exemplaren ist der Dekor schlicht monochrom gehalten. Die Größe der Tabula, die Querstreifen und Fransen lassen auf ein Hochformat schließen, wie dies bei vollständigen Geweben auch der Fall ist. Sie sind insgesamt kleiner als die Behänge und dienten vermutlich als Decken, bei denen eine gewisse Schwere erwünscht war.

Gut abzugrenzen ist eine zweite Gruppe von Geweben mit Schlingenwirkerei (Kat.-Nr. 13–19), in deren Mitte ein monochrom oder polychrom gewirktes Zierstück sitzt. In der Sammlung befinden sich insgesamt sieben dieser ursprünglich mehr oder weniger quadratischen Objekte, die als Kissenhüllen verwendet wurden. Diese Funktion wird auch durch einige Fundkontexte bestätigt. Das Material der Kissen ist Leinen, die Zierteile bestehen wie üblich aus Wolle auf Leinen. Bei den monochrom verzierten Exemplaren (Kat.-Nr. 13–15) könnte auch eine Verwendung als Decke infrage kommen, was sich aber nicht

belegen lässt, da der erhaltene Bestand zu klein ist. Besser abgesichert ist die Funktion der polychromen Stücke (Kat.-Nr. 16–19). Zwischen Tabula und Schlingenrand befindet sich eine glatte Gewebezone, vor allem aber sind Aufbau und Thematik des Zierteils typisch: Gabenbringer, Fruchtkörbe und/oder Tiere in den Ecken und an den Seiten, als Mittelmotiv ein Tier. Der für die Kissenhüllen charakteristische Reiter fehlt allerdings. Als Tücher werden auch einige Leinengewebe der Sammlung (Kat.-Nr. 20–25) erklärt, die mit monochromen oder polychromen Zierstücken (Streifen, Orbiculi) ausgestattet sind und teilweise auch Fransen besitzen. Eine Verwendung als Kleidung scheidet u. a. deshalb aus, weil die Anordnung (z. B. Kat.-Nr. 22) nicht der auf Tuniken bekannten entspricht oder überhaupt keine Indizien für die charakteristischen Formen auf Tuniken vorliegen. Herangezogen werden im Einzelfall mehr oder weniger vollständige Parallelstücke, die für eine gewisse Wahrscheinlichkeit der Funktion bürgen können.

Textilien mit Streumustern (Kat.-Nr. 26–32): Die über die Fläche verteilte Dekoration von Leinenstoffen mit Blättern, Blüten, Fruchtkörben, Girlanden und ähnlichen Motiven bezeichnet man als Streumuster. Es kommt in zahlreichen Varianten vor, kann zu Rauten oder Streifen geordnet und mit großformatigen Figuren kombiniert sein. Die Verwendung dieser Textilien ist vielfältig. Da sie relativ leicht und beweglich waren, sind sie als Behänge und Tücher im weitesten Sinn zu gebrauchen. Auch auf Tuniken sind Streumuster belegt, dort meist in festen Schemata gruppiert. Hinweise auf diese Verwendung zeigt keines der Stuttgarter Fragmente. Vielmehr stellen sechs Stoffe Reste von Tüchern dar, auf denen die gängigen Motive wie Blüten, Körbe usw. erscheinen. Eine Rarität stellt das aus zwei Teilen bestehende Streumus-

tergewebe (Kat.-Nr. 31) dar, dessen Dekorationsschema weitgehend zu erschließen ist und an dessen oberer Kante Reste von Schlaufen festgestellt wurden – ein sicheres Indiz für die Verwendung als Behang. Da Streumuster auf Stoffen verschiedener Funktion bekannt sind, wurden sie hier in einem Abschnitt unter dem gemeinsamen Dekor, eigentlich einem ikonographischen Merkmal, aufgeführt.

Taqueté (Kat.-Nr. 33, 34): Wohl zu den Ausstattungstextilien sind schließlich noch die Taqueté-Gewebe zu rechnen; es handelt sich um reine Wollgewebe in einer speziellen Technik, die aufgrund von C14-Untersuchungen in einer weiten Zeitspanne (s. o.) entstanden sein können. Die beiden Stücke in Stuttgart repräsentieren zwei Musterrapporte, die auch anderweitig gut bekannt sind. Das Fragment mit den gereihten Vogelmedaillons (Kat.-Nr. 33) dürfte ein Polsterstoff gewesen sein. Ein vollständiges Exemplar in London besitzt an den kurzen Seiten Fransen. Bei dem großen Fragment mit Figurenreihen in grün/rot (Kat.-Nr. 34), zu dem es einige, allerdings meist viel kleinere Parallelen gibt, kann man annehmen, dass es zu einer Tunika gehört hat. Die Anzahl der Taqueté-Stoffe ist vergleichsweise gering. Spezielles Kennzeichen der Gewebe ist außerdem ihre doppelte Ansichtigkeit. So besteht weiterer Diskussionsbedarf.

Bekleidung

Manteltücher

Die sieben hier zusammengestellten Zierteile (Kat.-Nr. 35–41) zeigen verschiedene Formen: Tabulae, teilweise mit Seitenflügeln, Achtstern und Blattform, der monochrome Dekor wurde eingewirkt. Die verschiedenen Zierelemente können zwar grundsätzlich außer Tüchern auch Kissenhüllen schmücken, wie dies wenige vollständige Exemplare belegen. Sie zeigen aber auch, dass auf Manteltüchern in der Regel Stege und anhängende Sigilla die Tabulae und Achtsterne erfassen. Da solche Reste auf den Stuttgarter Fragmenten vorhanden oder erkennbar sind, erfolgte die Bestimmung entsprechend; lediglich bei Stück Kat.-Nr. 37 fehlen sie, so dass das Fragment auch zu einer Kissenhülle gehört haben könnte. Ungewöhnlich ist die Blattform (Kat.-Nr. 41), da aber gerade sie auf Darstellungen von getragenen Manteltüchern häufig zu sehen ist und die Stücke entsprechend dimensioniert sind, ist die Annahme sehr wahrscheinlich.

Tuniken

Am eindeutigsten sind die Reste von Tuniken zu bestimmen. Der Stuttgarter Bestand enthält außer vollständigen Stücken (Kat.-Nr. 42, 43, 62, 63) eine große Menge an Zierstücken, die aus Gründen der Übersicht in monochrome und polychrome Fragmente gegliedert werden (Kat.-Nr. 42–82). An den Tuniken selbst finden sich in der Regel keine Spuren von Verarbeitung; der gelegentliche Stoffumschlag in Bauch- oder Hüfthöhe kommt bei den Exemplaren der Sammlung nicht vor.

Grundsätzlich unterscheidet man zwei Formen von Tuniken: 1. Die Tunika wird in Form gewebt, d. h. von einem Ärmelende über den Korpusteil bis zum anderen Ärmelende. Das bedeutet, dass die Kette quer zu den Clavi und Knietabulae liegt, während sie in den Schultertabulae oder Orbiculi längs läuft (Kat.-Nr. 42, 43). Auf den Schultern zeigen die Clavi die Musterspiegelung, so dass die Figuren auf der Vorder- wie Rückseite für den Betrachter senkrecht stehen.

2. Die Tunika besteht aus drei Teilen, einem Mittelteil und je einem angenähten unteren Teil (Kat.-Nr. 62).

Am häufigsten hat sich die Tunika mit Zierteilen erhalten, sie können eingewirkt oder appliziert sein, beides ist nebeneinander auf einem Objekt möglich. Bei den applizierten Teilen unterscheidet man solche, die separat für diesen Zweck angefertigt wurden und solche, die bei Bedarf zweitverwendet wurden.

Die Vorder- und Rückseite der Tuniken sind gleich gestaltet und gemustert, sieht man von einigen Formen des Halsausschnittes ab. Oft ist die Rückseite aber schlechter erhalten, weil auf ihr die Leiche lag und entsprechende Spuren, z. B. Verfärbungen und Zerstörungen hinterließ. Die Seiten des Gewandes können geschlossen oder offen sein. Tuniken besitzen an der Unterkante („Saum“) manchmal einen Wulst mit kurzen Fransen (in Stuttgart nicht belegt). Die Breite der Clavi schwankt beträchtlich von schmal bis sehr breit, von kurz bis lang oder gar durchlaufend. Gelegentlich stehen sie dicht beieinander, werden durch einen Querstreifen in Brusthöhe verbunden oder steigen von der Unterkante auf (U-Form). Erhaltene kurze oder lange Ärmel wirken oft sehr eng, wurden aber, wie Darstellungen zeigen, lose über den Schultern getragen. Das Gewand selbst kann relativ eng, oft aber auch sehr breit ausfallen. Neben den Clavi finden sich

häufig Kordelreihen, die die Zierteile absichern sollten. Der Halsausschnitt wird nicht eingeschnitten, sondern beim Weben durch Schlitzbildung mit angefertigt. So entstehen die geraden horizontalen Schlitzte, die nur auf der Vorderseite manchmal auch halbrund gebildet sind. Selten kann für den Halsausschnitt auch ein Besatz abgepasst und aufgesetzt werden (Kat.-Nr. 74). Die Tuniken in der Stuttgarter Sammlung repräsentieren alle, falls sie soweit erhalten sind, den üblichen Tunikatyp mit Längsclavi, Schulter- und Knietabulae oder Orbiculi. Die Fragmente bieten außerdem Beispiele von Ärmelstreifen, die nach den beiden Grundformen geordnet sind. Man kennt den fünfteiligen Typ (Kat.-Nr. 66–69), der ein festes Schema mit einem Mittelfeld und je zwei Seitenfeldern aufweist, deren Thematik aufeinander bezogen ist. Der zweite Typ der Ärmelstreifen besteht aus zwei engen parallelen, gleich oder komplementär gemusterten schmalen Streifen, den Zwillingsstreifen (Kat.-Nr. 46, 47). Manchmal werden zwei verschiedene Zierstreifen auch zu einem Schulter- oder Ärmelstreifen kombiniert (vgl. Kat.-Nr. 76, 77). Die Länge dieser Zierteile liegt zwischen 25 und 33 cm.

Da es bei vielen isolierten Zierstreifen zunächst offen ist, ob sie ursprünglich von Tuniken oder Tüchern stammen, hat Frau Schrenk (2004, passim) Kriterien für die Verwendung von Clavi auf Tuniken entwickelt, die hier wiedergegeben werden.

1. Bei Tuniken läuft die Kette der Clavi quer,
2. auf den Schultern findet eine Musterumkehr statt, d. h. Figuren stehen auf Vorder- wie Rückseite aufrecht; Tiere laufen nach „oben“, Ornamente sind nicht tangiert,
3. die Breite der Clavi bewegt sich zwischen ca. 5 und 15 cm, sie sind im Schnitt schmaler als auf Tüchern, die Länge schwankt,

4. der unterer Abschluss ist verschieden, meist Sigilla in unterschiedlichen Formen,
 5. die Clavi sind häufig eingefasst, z. B. durch Ornamente, vielfach in Felder unterteilt, die breiten Formen laufen oft bis zur Unterkante durch.
 Bei den Orbiculi ist es schwieriger, zwischen ihrer Verwendung auf Tuniken oder Tüchern zu unterscheiden. Die meisten Orbiculi sind abgepasste Wirkereien, auf einer Zwirnkette gearbeitet, ihre Ränder werden umgeschlagen. Möglicherweise kommen applizierte Orbiculi nur auf Tuniken vor, große Orbiculi scheinen eher für Tücher als für Tuniken geeignet, hier besteht noch Klärungsbedarf. Die purpurmonochromen Orbiculi kommen auf beiden Gruppen vor. Liegen sogenannte Ensembles vor, also z. B. Orbiculus und Clavus vom gleichen Gewebe, dann ist eine Bestimmung der Funktion leichter zu gewinnen. Im Stuttgarter Bestand sind solche zusammengehörigen Dekorelemente selten (Kat.-Nr. 75). Die Orbiculi in der Sammlung werden grundsätzlich den Tuniken zugeordnet, weil sie dort am häufigsten vertreten sind, doch wird auf andere Verwendungsmöglichkeiten jeweils hingewiesen (Kat.-Nr. 48, 49 und 78–82).
 Ein Sonderfall sind schließlich Besätze (Kat.-Nr. 83–88). Sie sind gegliedert nach der Technik, nämlich Wirkerei bzw. Lanzierschuss. Ihre Webekanten beweisen, dass sie separat gefertigt und dann an der Unterkante der Tuniken befestigt wurden. Dort haben sie sich gelegentlich in Resten erhalten, aber auch Darstellungen, auf denen sie häufig zu sehen sind, belegen diese Positionierung. Deshalb finden die Besätze innerhalb des Abschnittes Kleidung ihren Platz.

Kopfbedeckungen

Die vier Exemplare der Sammlung repräsentieren zwei unterschiedliche Typen: die Form des rechteckigen (Kat.-Nr. 109) und die des schmalen, konisch zulaufenden Haarnetzes (Kat.-Nr. 105–108). Vielleicht liegt hier ein Ansatzpunkt zur Unterscheidung von Kopfbedeckungen für Männer und Frauen vor.

Den Abschluss bildet eine gestrickte Socke (Kat.-Nr. 110). Stücke unbestimmter Funktion sind unter Kat.-Nr. 89–100 zusammengestellt.

Angaben zur Entstehung und Zusammensetzung der Sammlung sind der Konkordanz mit Inventar- und Katalognummern sowie Jahr und Art des Zugangs vorangestellt.

Redaktionsschluss des Katalogs war 2008. Nachträge siehe unter Abkürzungen, Literatur.



Ausstattungstextilien

1 Fragmentierter Registerbehang

1984 – 103

Maße: 208 x 243,5 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, unterhalb der Quadratborte zwei- und dreifach verwendet, KF 20 – 22/cm SF 4 – 5/cm.

Musterung:

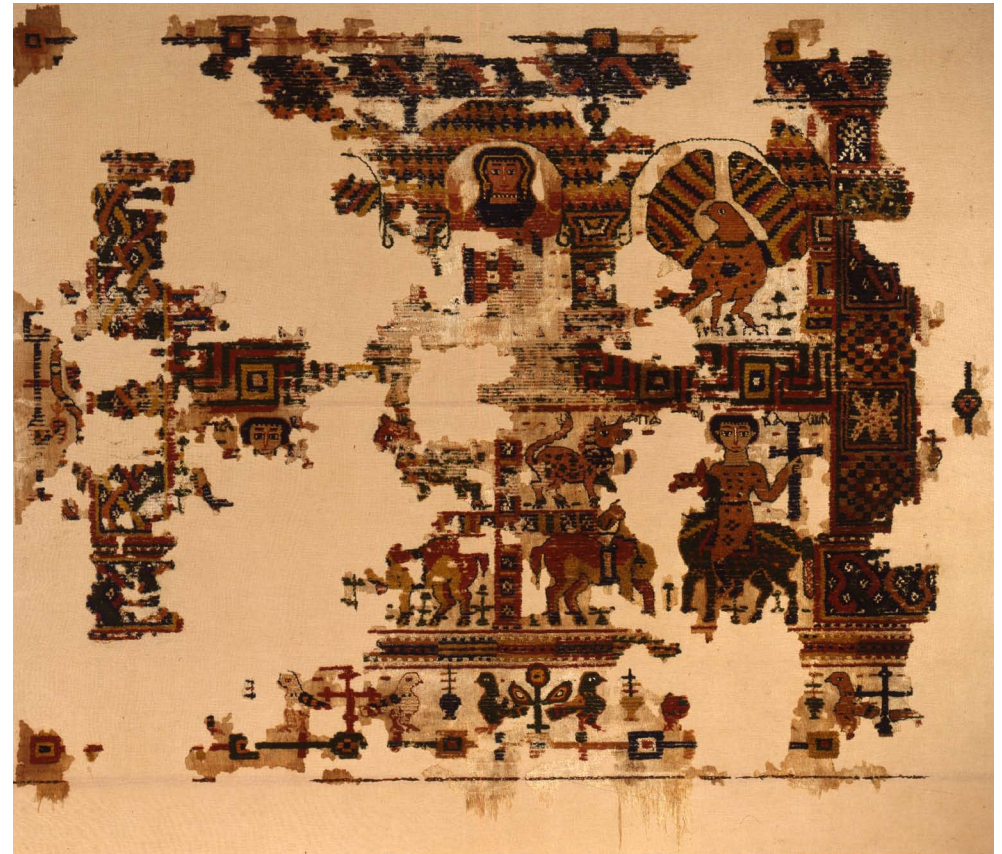
Noppenwirkerei (s.Z. 1), Kette s.o.; Schuss in Wolle rot, blau, gelb, grün, apricot, orange, inkarnat und in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, zweifach verwendet. Eintrag in jedes fünfte Fach. Von rechts nach links leinwandbindig unter bzw. über 2 Kettfäden, vor dem nächsten Kettfaden als 0,3 – 0,4 cm lange Noppe eingelegt. Keine Fixierung. Im gleichen Fach Füllschuss in Leinen, dreifach verwendet.

Zusätzliches Fadensystem:

Sumakh in Wolle grün, blau, 1-fach S-gedreht, zum Teil vierfach und sechsfach verwendet, dann Z-gedreht, Einzelfaden S-gedreht. Als Umrisslinie bei allen figuralen und floralen Motiven, auch bei den Nasen, den Händen und beim roten Kreuz verwendet. Die Blume vollständig in Sumakh gearbeitet.

Unterer Abschluss:

Anschlusskante gehalten durch Kettenstiche in Wolle rot und blau, vierundzwanzigfach verwendet, Kettfransen ca. 15 – 7 cm.



Oberer Abschluss:

Saum ca. 2,5 cm breit, umgeschlagen. Links Reste der Webekante. Viele Fehlstellen, bei Restaurierung auf Trägergewebe montiert.

Erwerbung:

1984 vom LMW im deutschen Kunsthandel erworben

Lit.:

Grönwoldt 1985, S. 211–213; Schrenk 1995, 140–141; Kat. Hamm 1996, 368–369, Nr. 421; Schrenk 1998, 349–350; Schrenk 2000, 301–303, Abb. 2.3; Kaminski-Menssen 21, 27; vgl. Schrenk 2004, Nr. 7–11; Schrenk 2007, 614, 616, 618; Kat. Stuttgart 2007, 250 (6–7. Jh.).

Der in mehrfarbiger Noppenwirkerei gearbeitete Behang ist ein hervorragender Vertreter der sogenannten Registerbehänge, wie sie entsprechend der Aufteilung des Dekors in Zonen genannt werden. Ungeachtet der Beschädigungen liegen Länge und Breite fest. An der linken Seite sind Reste der Webekante erhalten, die obere Kante des Gewebes war umgeschlagen und versteift (links erhalten), eventuell um eine Stange zum Aufhängen aufzunehmen. Kettfransen bilden den unteren Abschluss des Behangs.

Die zahlreichen Fragmente des Stückes konnten kontextgerecht geordnet und fixiert werden. Das Schema der Registerbehänge liegt mehr oder weniger fest und nahezu vollständige Exemplare wie das Stuttgarter ermöglichen es auch, dass Fragmente von Oranten oder Adlern



Detail

entsprechend zugeordnet und als Teile solcher Behänge gedeutet werden können. Die Fläche des Behangs gliedert sich in zwei etwa gleich hohe Zonen und eine schmalere am unteren Rand. Die obere Zone besteht aus drei reich verzierten Arkaden. In der mittleren steht eine Orantin, in den seitlichen frontal wiedergegebene große Adler mit ausgestreckten, mehrfarbig gestreiften Flügeln und Bulla am Hals. In der mittleren Zone, zentral unter der Orantin, ein gleichschenkliges Gemmenkreuz.

Unterhalb der seitlichen Hasten wendet sich ein Huftier nach außen. Trotz der fragmentarischen Erhaltung lässt es sich in Analogie zum Eliasbehang in Riggisberg wohl als Einhorn identifizieren. Oberhalb der Kreuzesarme steht jeweils ein Löwe, ebenfalls nach außen gewandt und, wie rechts noch erhalten, mit hochgestelltem Schwanz.

Das zentrale Kreuz wird von Reitern flankiert. Der rechte besser erhalten und als Apa Amon benannt, was nach Form und Positionierung des Buchstabens B höchstwahrscheinlich als Phoibamon zu lesen ist. Der Reiter auf der linken Seite ist bis auf den Kopf und Buchstabenreste von Apa zerstört. Diese beiden Zonen fasst ein architektonischer Rahmen ein. Links und rechts stehen mächtige Säulen, mit Stufenbasis und stilisierten korinthischen Kapitellen, auf denen ein Balken als Architrav ruht. Die Standlinie wird von einer durchlaufenden Blütengirlande gebildet, die Leiste in der Mitte ist als Mäandermotiv ausgeführt. Die Teilflächen der Säulen sind mit verschiedenen Dekoren (Flechtbändern, Schachbrettornamenten, Sternmustern u. a.) verziert. Neben den kräftigen Säulen hängt außen rechts und links je eine eckige Weinranke.



Detail

Die untere, dritte Zone zeigt einen Fries: Je zwei Vögel flankieren ein hängendes Gebilde (Lampe?, Gefäß?), zwischen ihren Rücken eine dreigliedrige Pflanze oder ein dünnes Krückenkreuz. An allen vier Seiten des Behanges läuft ein Band, an welchem kleine Musterelemente in Abständen aufgefädelt erscheinen, gefüllte Quadrate, Sterne u. ä.

Das Stuttgarter Exemplar gehört zu den best erhaltenen Wandbehängen in Noppenwirkerei vom Typ der Registerbehänge; die Gruppe ist inzwischen gut erforscht und monografisch behandelt. Über die Verwendung dieser prachtvollen Vertreter koptischer Textilkunst lässt sich vermuten, dass sie eine Alternative zur Wandmalerei darstellten, vornehmlich an den Innenwänden von Kirchen- und Klosterbauten.

2 Orbiculus mit Athena/Minerva

GT 3832

Maße: 40 x 45 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 30/cm, SF 12 – 14/cm.

Musterung:

Noppenwirkerei (s.Z. 2), Kette s.o.; Schuss in Wolle gelb, rot, rosa, pink, natur, beige, 2x blau, mittelbraun, x-fach ohne erkennbare Drehung. Eintrag in jedes achte Fach. Von rechts nach links leinwandbindig unter bzw. über 2 – 3 Kettfäden, vor dem nächsten Kettfaden als 0,3 – 0,4 cm lange Noppe eingelegt. Der darauf folgende Schuss so eingetragen, dass durch Umwicklung von jeweils drei Kettfäden die Noppen fixiert werden. Im gleichen Fach Füllschuss in Leinen, dreifach verwendet (s. Kat.- Nr. 1, 1984-103, Kat.-Nr. 3, GT 4485, Kat.-Nr. 11, 1972-78 und Kat.-Nr.14, E 3476 a,b).

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 25–26/cm, SF 14/cm. Untergewebe besteht aus drei Teilen. Zwei Gewebeteile – ca. 6 x 5 cm und 31 x 19 cm – nicht angenäht. Rand des Medaillons links ausgefranst, Wollausfall.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.



Lit.:

Heiden 1909, fig. 10; Ausstellung 1951, Nr. 68; Kat. Stuttgart 2007, 252 (4. – 5. Jh.).

Ungeachtet der verschiedenen Untergewebe kann der genoppte Orbiculus als einheitliche Arbeit betrachtet werden: Wie das polychrome Zierstück verwendet wurde, ob isoliert, ob zusammen mit anderen, ist nicht zu entscheiden. Offen bleibt auch, ob das Randornament vollständig ist und ob nur der Orbiculus genoppt war oder das ganze Gewebe: Der heutige Befund präsentiert einen weit gestellten ausgeprägten Laufenden Hund mit Richtungswechsel auf rotem Grund.

Das blaugrundige zentrale Medaillon gibt eine bewaffnete weibliche Gestalt wieder, die leicht nach rechts schreitet und den Kopf zurückwendet. Sie trägt ein gegürtetes ärmelloses langes Gewand (Peplos; rot, rosa, blau), unter dem offenbar die Laschen eines Panzers hervor- kommen. Die rechte Hand führt eine lange Lanze, hinter der Schulter weht großflächig ein Mantel (blaue Farbtöne). Die Linke hält einen großen buckeligen Schild, quer über der Brust verläuft ein (Schwert-)Riemen, den Kopf bedeckt ein Helm, dieser überschneidet ebenso wie der rechte Fuß die Rahmung. Die in Noppen- technik ausgeführte Darstellung zeichnet sich fast malerisch durch Farbschattierungen aus, wie sie in der koptischen Textilkunst nur relativ wenige Gewebe besitzen. Für die Ikonographie sucht man vergebens nach einer wirklich zutreffenden Parallele. Ikonographie und Dimension des Orbiculus lassen die Frage nach der Funktion aufkommen. Vergleichbar ist ein ähnlicher

Orbiculus, leider fast zur Hälfte zerstört, in der Trierer Sammlung: etwa gleiche Größe, Hintergrund und Rand sind identisch, erhalten ist dort wohl in Resten eine Genre- oder Hirtenszene mit einem Sitzenden, der in seiner ausgestreckten Rechten einem Hund etwas reicht.

Vgl. Orbiculus Trier VII.100b, Taf. 57; Behang mit Figuren Fribourg 2; Behang mit Figuren in München, 1995, 68; Medaillons mit Köpfen Athen 45, 46, 47; Medaillon mit Jahreszeit/Dionysosköpfen Berlin Taf. 42, S. 2, Moskau 4 (= Kybalova 7.8); Köln 4; Nil: Moskau 1 (= Kybalova 6); Dionysos Berlin Taf. 40, S. 2; Privatbesitz Orbis Pictus Taf. 6; vgl. den bekannten Noppenbehang im Brit. Museum (Abb. z. B. Effenberger 108), dazu Fragment in Lyon (Angers 3), Israel 24, vgl. Benaki S. 1, 2, 3, 4.

3 Polychromes Fragment

GT 4485

Maße: 28 x 20 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 16/cm, SF 10–11/cm.

Musterung:

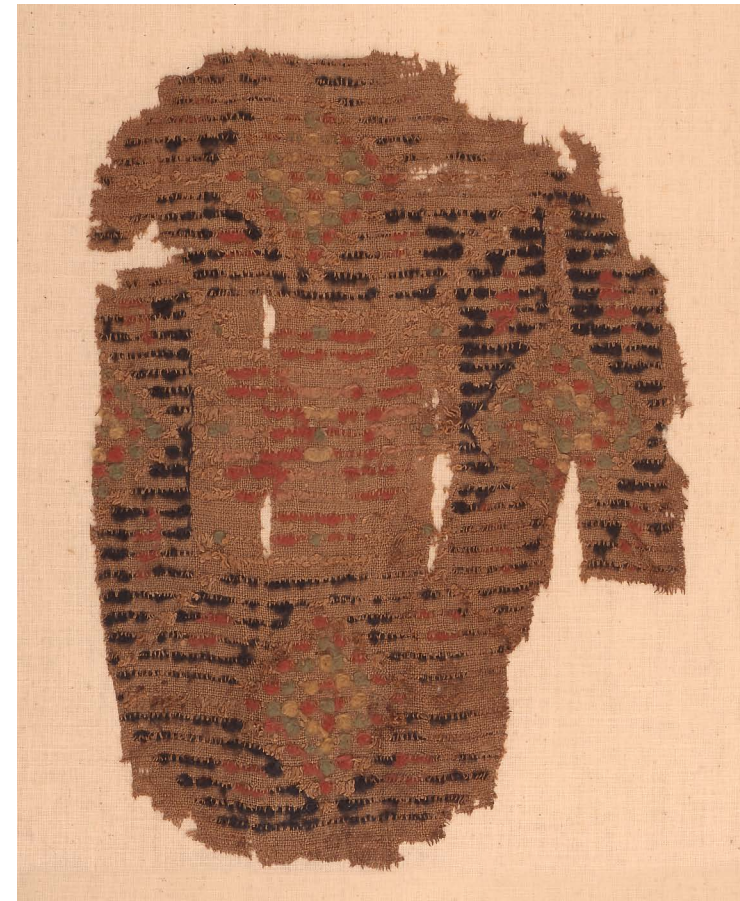
Noppenwirkerei (s.Z. 1), Kette s.o.; Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, und in Wolle rot, dunkelbraun, lachsfarben, gelb, grün, 1-fach Z-gedreht, dreifach verwendet. Eintrag in jedes siebte Fach. Von rechts nach links leinwandbindig unter bzw. über 2–3 Kettfäden, vor dem nächsten Kettfaden als 0,7cm lange Noppe eingelegt. Keine Fixierung. Unter dem Noppenschuss Füllschuss in Leinen, dreifach verwendet (vgl. Kat.-Nr. 1, Inv.-Nr. 1984-103, Kat.-Nr. 2, GT 3832, Kat.-Nr. 11, 1972-78 und Kat.-Nr. 14, E 3476 a,b).

Rand unregelmäßig ausgefranst; Noppenfäden fehlen oder sind nur rudimentär erhalten, Gewebe trocken und brüchig.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Oase El Fayum bei Kairo.

Material, Technik und Musterung erweisen das Fragment als Teil eines ganz oder partiell in Noppenwirkerei ausgeführten Tuchs oder Behangs. Die farbigen Reste und die Konturen lassen im Umriss einen bunten Achtstern erkennen, dessen Randdekor allerdings unklar bleibt: Deshalb



kann das Stück sowohl von einem Tuch stammen, das an bestimmten Stellen (Ecken, Mitte) ein solches Ornament in Noppen besaß, als auch von einem gänzlich in Noppenwirkerei hergestellten Objekt (Wandbehang).

Mögliche Formen des Ornaments: Flemish Coll 35, vgl. 34 (= Mariemont 28), Berlin Taf. 42, S. 3 (= Beograd 120 = Kat. Hamm 340); Stanford 47; Ljubljana 1; vgl. Kat.-Nr. 2, Inv.-Nr. GT 3832.

4 Fragment mit Blattmotiven

GT 4496

Maße: 15 x 5 cm

Wirkerei:

Kette in Wolle gelb, 1-fach S-gedreht, KF 9–10/cm; Schuss in Wolle gelb, 2x grün, lachsfarben, rot, dunkelbraun, 1-fach S-gedreht, SF 34–40/cm. Die gelben Punkte durch drei Schussfäden über zwei Kettfäden gebildet. Mit roter Wolle ausgebessert, unregelmäßig ausgeschnitten oder ausgerissen, kleine Teile aufgebogen.

Erwerbung:

1890 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Oase El Fayum bei Kairo.

Material und Musterreste legen es nahe, das Stück als ein Fragment von einem Behang zu bestimmen. Erhalten sind drei bis vier Reihen parallel gestellter Blätter von löffelartiger Form in grünen und gelben Farbtönen, mit blauen und roten Stegen. In den Zwischenräumen je drei gelbe Punkte. Vergleichbare Blattgirlanden finden sich öfter, allerdings fehlen die charakteristischen drei Punkte, evtl. Kennzeichen von Lorbeer? (Pfauengefieder wird generell anders stilisiert, nämlich durch Kreis-Punkt-Ornamente, wie einige Beispiele zeigen.)

Blätter s. Rhode Island 35; Berlin Taf. 10, S. 11; Lyon pl. 184 (= Angers 8 = Kat. Koptische Kunst 271); Pfauen, stets mit Augen am Gefieder, z. B. Brüssel 160 (= Lafontaine 12 = Le monde copte 1988, 46 = Les Empereurs 140); Berlin Taf. 11, S. 11 (= Beograd S. 3 = Effenberger S. 111 = Rutschowskaya S. 45); vgl. Cairo 2063; Cairo 6686.



5 Fragment mit Ast und Blättern

GT 4487

Maße: 17 x 10 cm

Wirkerei:

Kette in Leinen hell (gebleicht?), 1-fach S-gedreht, KF 16–17/cm, dreifach verwendet; Schuss in Leinen (gebleicht?), 1-fach S-gedreht und in Wolle 4x grün, ocker, 2x blau, lachsfarben, gelb, rosa, rot, 1-fach S-gedreht, SF 20–26/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Jaspé in grünen und ockerfarbenen Bereichen.

Fragment beschnitten, Fehlstellen, Wollausfall.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Oase El Fayum bei Kairo.

Zum Schmuck großer Behänge gehören u. a. verschiedene, oft gereimte Fruchtbäume, wie sie auf vollständigen Exemplaren auch erhalten sind (s. u.). Das kleine Fragment zeigt nur einen kleinen Ausschnitt mit einem Ast und je zwei Blättern zu den Seiten (gelb, grün) auf hellem Hintergrund; Früchte fehlen.

Baum: Fribourg 1; Prag 36 (= Kybalova 29); Chemnitz 24; Trier VII.83, Taf. 58 und VII.61 a, Taf. 58; Toulouse 56; zwei Fragmente Brooklyn 153, Behangrest mit zwei Bäumen St. Gallen 62; Behang in Leningrad Kybalova 34, 35 (= Matje-Ljapunova V); Behang in Berlin, Berlin 1939, Nr. 219, Kanebo 67; zum Thema: A. Stauffer, Der Baumgar-



ten: Zur Herkunft und Bedeutung spätantiker Baumbehänge, in: Fribourg, S. 35–53; Bertolaccini, Taf. 5; vgl. ein Stück in Hildesheim: Antike Welt 1993, S.118, Abb. 113.

6 Fragment mit Ranken

GT 4486

Maße: 16 x 8,6 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, je 1-fach S-gedreht, KF 18–20/cm, SF 16/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o., zwei- und dreifach verwendet; Schuss in Leinen s.o. und in Wolle grün, rot, schwarz, braun, gelb, je 1-fach S-gedreht, SF 28–32/cm.

Vom Grund nur an einer Seite geringer Rest, alle Ränder ausgerissen, mehrere große Fehlstellen, verzogen. Gereinigt.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Oase El Fayum bei Kairo.

Das Fragment ist Teil eines Streifens mit Rankenmedaillons, die, wie größere Stücke zeigen, zum festen Musterrepertoire von Behängen gehören; sie gliedern die Flächen in Kompartimente, die undekoriert bleiben, mit Streumustern versehen (Blüten, Früchte) oder mit großen Einzelfiguren verziert sein können. Die Medaillons sind aus sich kreuzenden Ranken, meist des Akanthus, entstanden und umschließen verschiedene Früchte und Blätter, auch Blüten und Knospen. Der Grad der Abstrahierung kann sehr weit gehen, wie das vorliegende Fragment belegt: Die Medaillons haben einen glatten Rand, die Kreuzungspunkte sind zu Scheiben mit Punkten



geworden und die Zwickelknospen oder Blätter zu Dreiecken. Relativ konkret sind dagegen das Dreiblatt und die Knospe ausgeführt. Der glatte Randstreifen findet sich nur noch an einer Seite.

Vgl. die Zierstreifen großer Behänge Dijon 157; Matje-Ljapunova XXX, VIII, 4; Louvre D 145, D 146, D 147, D 149; auch Trier VII.91, Taf. 52 und Stanford 14, Cairo 6711.

7 Fragment mit Weintraube

1972-55

Maße: 28 x 32 cm**Wirkerei:**

Kette in Wolle rot und natur, 1-fach S-gedreht, KF 4/cm; Schuss in Wolle rot, 2x grün, orange, lachsfarben, natur, fleischfarben, 1-fach S-gedreht, SF 20 – 26/cm. Auf der Rückseite an den Außenrändern verschiedene Nähfäden. Vermutlich war das Stück ursprünglich aufgenäht. Ränder teils beschnitten, teils stark ausgefranst. In die Wollfasern sind noch Bast und Holzreste eingesponnen, Reste von Erde, Sand etc.

Erwerbung:

Aus der Sammlung Ernst von Sieglin. Gehört wohl zu jenen Beständen, die dem LMW 1907 übereignet wurden.

Lit.:

Sieglin S. 37–38, Nr. 48, Taf. XIX, dort Angabe, aus vier (!) Teilen zusammengesetzt!

Das unregelmäßige Fragment gehört zu einem rein wollenen Behang, der auf überwiegend weinrotem Grund verschiedene Ornamente erkennen lässt: eine lachsfarben bis rot abgestufte Weintraube, eine Blütenknospe (weiß, rosa, rot), verschiedene Blätter (graugrün, dunkelgrün). Ferner ein rosa-rot gezacktes Kreissegment, das mit versetzten bunten Bögen (gelb-rot, bzw. grün-blau), evtl. Blütenkörbe oder Schalen, gefüllt ist. Gegenüber setzt ein hellrotes Muster an mit Reihen bunter Zacken. Die Reste sind leider zu unspezifisch, um sie konkret als Teile von Gegenständen, Pflanzen oder Motiven benennen zu kön-



nen, doch weisen Struktur, Material und Dimension auf einen Behang hin.

Sehr ähnlich das Behangfragment Kat.-Nr. 8, Inv.-Nr.1972-54; vgl. zu Cairo 7690; ähnliche Strukturstoffe z. B. von Behängen: Newark 14 und Orbis Pictus Taf. o. Nr.; Cluny 62 und Cleveland (unveröffentlicht); Fragment Israel 34; Fragment Liberec Kybalova 55.

8 Fragment mit Krieger

1972-54

Maße: 39 x 36 cm**Wirkerei:**

Kette in Wolle rot, 1-fach S-gedreht, KF 4/cm; Schuss in Wolle rot, 3x grün, orange, lachsfarben, natur, fleischfarben, 1-fach S-gedreht, SF 16 – 26 cm.

Zustand wie Kat.-Nr. 7, Inv.-Nr. 1972-55.

Erwerbung:

Aus der Sammlung Ernst von Sieglin. Gehört wohl zu jenen Beständen, die dem LMW 1907 übereignet wurden.

Lit.:

Sieglin S. 37, Taf. XIX, dort zusammen mit Kat.-Nr. 7, Inv.-Nr. 1972-55 montiert! Ausstellung 1951, Nr. 18.

Wie Kat.-Nr. 7, Inv.-Nr. 1972-55 gehört auch dieses Fragment zu einem rein wollenen rotgrundigen Behang, der mit gerahmten Medaillons verziert war. Deren Anordnung auf dem ursprünglichen Gewebe veranschaulichen Behänge mit gereihten Medaillons, die sich entweder über die gesamte Fläche ausbreiten oder nur einen Randstreifen schmücken konnten. Da eine farblich abgesetzte Kante und zwei Zwickelornamente vorliegen, scheint letzteres der Fall zu sein. Das Medaillon besitzt wie so häufig einen Perlrand, daneben sind auch andere Ornamente wie Gemmen oder Ranken belegt. Als Motiv dominiert ein Flügelpferd. Das Stuttgarter Fragment zeigt allerdings einen Krieger oder Jäger, der sich nach rechts bewegt; Kopf und rechter Arm fehlen heute. Die Figur ist bis auf einen voluminösen Mantel (grün mit hellgrünen Tupfen)



nackt. Der Mantel umfängt den Hals und fällt im Rücken herunter, die Beine sind mit Strümpfen (dunkelbraun) und Sandalen (orange) bekleidet. Die Linke hält einen spitzbuckeligen Schild (weiß, dunkelblau, gelb), der rechte Arm war vermutlich ausgestreckt und hielt wohl eine Waffe. Der stämmige Körper weist ein weiß, rosa abgestuftes Inkarnat auf.

Sehr ähnlich das Behangfragment Kat.-Nr. 7, Inv.-Nr. 1972-55, s. Parallelen dort ; vgl. auch zu Cairo 7690; ferner Fragment mit Krieger Riggisberg 190; Flügelpferd-behang: Riggisberg 18 und Parallelen.

9 Zierstück mit Putto

GT 3837

Maße: 20,5 x 21,3 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 10/cm, SF 20/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o.; Schuss in Leinen natur und Wolle, mehrere Blau- und Brauntöne, gelb, orange, rosa, rot, grün, beige, je 1-fach S-gedreht, SF 48–50/cm.

Übergänge in der Musterung durch Verzahnung und Schlitzwirkerei, feine Schattierung und Konturierung, sog. hellenistischer Stil.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen braun, 1-fach S-gedreht, KF 8/cm, SF 18–20/cm.

Fehlstellen, Wollausfall an Ellenbogen, Nimbus, Wade.

Brüchig und trocken, Leinen teilweise oxydiert.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Lit.:

Ausstellung 1951, Nr. 69; Grönwoldt 1967, S. 298, 299; Kat. Stuttgart 2007, 253 (4. Jh.).

Das Zierstück der Stuttgarter Sammlung war, wie zwei vergleichbare Tabulae in Moskau zeigen, kein isolierter



Schmuck eines größeren Gewebes, sondern zusammen mit mindestens einem weiteren Pendant Teil eines Dekorsystems auf einem Tuch oder einer Decke, wobei zwei, wahrscheinlich sogar vier Ecken mit solchen Zierstücken versehen waren. Je zwei waren in ihrer Komposition deutlich aufeinander bezogen. Das Stuttgarter Exemplar gibt auf dunkelblauem Grund einen nach rechts fliegenden Putto wieder, der in der Rechten einen kleinen Kranz mit betonter Mitte (Blüte, Gemme?) hochhält, wie dies auch eine Tabula in Moskau zeigt. Der klobige Körper des Putto mit zu kurzen Beinen und übergroßem Kopf überschneidet mit dem Nimbus den mehrfach gegliederten Rahmen des Bildes: Goldgelbe Streifen fassen eine Reihe leinenfarbener Punkte ein, außen schließt ein roter Streifen die Tabula ab. Die leicht unbeholfene Darstellung wird durch die farbigen Schraffuren am blauen Flügel und den Stoffpartien des Mantels insofern ausgeglichen, als die Ausführung dadurch einen malerischen Charakter erhält, was in koptischen Wirkeereien selten ist. Der Kranz weist vielleicht, solange keine anderen Parallelen bekannt sind, auf einen Kontext im Symposion hin. Eine christliche Konnotation scheint ausgeschlossen, da die eng verwandten Flügelwesen ein geschmücktes Kreuz im Kranz halten und in dieser Funktion auch bekleidet sind.

Moskau 17 (= Kybalova 3, Farbt. IV) nach rechts mit Schale; Moskau 16 (= Kybalova 4) nach links mit Kranz; nach links auch Matje-Ljapunova XI, 2 mit tiefer Schale; die Parallele in Moskau auch L'art copte en Égypte 162 a.b.

Kreuztragende Putten z. B. oben auf Vorhängen Lyon pl. 75 oben, pl. 138; London II, VII, 317; ähnliche Orientierung bei Jahreszeiten Riggisberg 216 a,b; vgl. Tabula mit Tychekopf Moskau 2.

10 Fragment eines Behangs

1977-73

Maße: 116 x 50 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 22/cm, SF 8/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o., zwei- und dreifach verwendet; Schuss in Wolle gelb, orange, rot, grün, dunkelbraun und Leinen, gebleicht, beide 1-fach S-gedreht, SF 40/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel. Partiiell Stickerei im Ellbogenbereich.

Stark zerstört, Fehlstellen, Risse und Schussausfall.

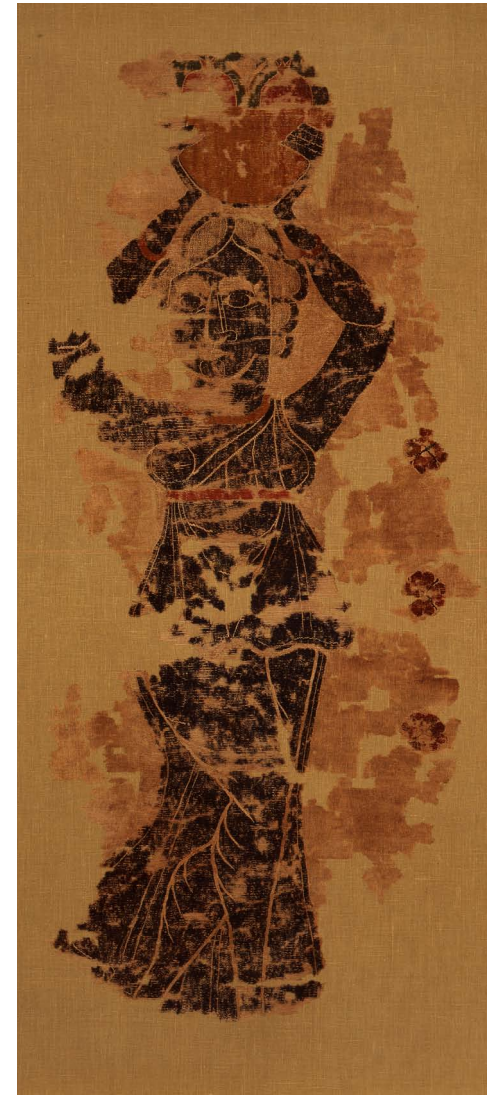
Erwerbung:

1977 vom LMW im Schweizer Kunsthandel erworben.

Lit.:

Grönwoldt 1978, 229.

Das höchst qualitätvolle Stück gehört zu einem Wandbehang mit gewirktem Dekor von großem Format (s. Riggisberg 22). Kennzeichen dieser Gruppe ist eine Gliederung in verschiedene Kompartimente. Es wechseln vegetabile Zierstreifen mit glatten Flächen, die große (männliche oder weibliche) Figuren aufnehmen wie z. B. Träger von Stabsträußen, Flötenspieler, Gabenträger und Tänzer, auch Mitglieder des dionysischen Gefolges. Diese Typen können auch entsprechend kleiner als Säulensteher



vorkommen (Riggisberg 12), wobei dann die Säulen die Behanghälfte aufteilen. Auf dem vorliegenden Stück war aber sicher aufgrund der Figurengröße kein Säulensteher, sondern eine selbständige Figur (neben anderen) dargestellt. Wie diese voneinander abgetrennt waren, lassen die Reste nicht erkennen. Der Hintergrund war mit offenen Streublüten aufgelockert, wie rechts noch zu erkennen ist (vgl. Riggisberg 13). Die meisten Hintergrundflächen sind unverziert, bzw. glatt. Ein weiteres Kennzeichen der Gruppe, nämlich die dunkle bis schwarze Farbgebung der Figuren, teilt das Gewebe mit fast allen Parallelen, bunte Farbakzente werden nur vereinzelt gesetzt. Wie ein Teil der weiblichen Figuren ist die Gestalt bekleidet, während ein möglicher Nimbus fehlt. Allerdings stellt das Gewand eine Art modischer Mischung dar: Das Oberteil gleicht einer Tunika exomis, denn sie lässt eine Schulter frei. Der untere Teil fällt bis zu den Knöcheln herab, was an einen Peplos erinnert. Auch der Stoffüberfall, der in Höhe der Beine markiert ist, passt besser zu letzterem. Ein roter Gürtel hält unmittelbar unter der Brust den Stoff zusammen, ein Halsreif und Armringe, ebenfalls rot, bilden den Schmuck. Vermutlich trug die Dame auch rote Schuhe. Beide Arme schließen sich in einem hohen Bogen über dem Kopf zusammen, um ein bauchiges Gefäß zu fassen, das wegen der fehlenden Strukturierung wohl keinen Korb darstellt, sondern aus Glas oder Metall zu denken ist. Neben einer Blüte(?) sind zwei prächtige Granatäpfel zu sehen. Der Unterkörper, insbesondere die Beine, wenden sich betont nach rechts, der Kopf neigt sich leicht nach links. Ebenso sind die Augen nach links gerichtet. Die Ausführung der Wirkerei

ist ungewöhnlich detailliert, zugleich aber malerisch und graphisch. Das fußlange Gewand lässt die Schrittstellung der Beine durchscheinen und gibt sogar die sich bildenden Falten an den Waden wieder, freilich in steifen Strichen. Die Drapierung des Oberteils gibt Stoffbahnen und Bäusche wieder, zeichnet aber die Brust als Kreis, bzw. Kugel. Die Haare bilden wenige füllige Ballen mit breiten dunklen Konturen. Die Gesichtszüge beschränken sich auf die üblichen großen Augen und eine sehr gerade Nase, der Mund fragmentiert. Die Finger am Gefäß sind exakt gezeichnet, aber mit starren parallelen Linien. Die Muskulatur der Arme ist durch Schäden nicht mehr wirklich zu beurteilen, die Kniebeuge markiert. Es scheint, als sei eine bewegte Figur in malerischem Stil ins Textil übertragen worden, wobei die Details zu geometrischen Formen erstarrten (Striche, Kreise). Das ändert aber nichts an der exzellenten Qualität des Behanges.

s. Cairo 7948.

**11 Fragment eines Noppengewebes
(von Decke oder Behang)**

1972-78

Maße: 64 x 59,5 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 26 – 28/cm, SF 11/cm.

Musterung:

Noppenwirkerei (s.Z. 1), Kette s.o.; Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, dreifach verwendet und Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, zweifach verwendet. Eintrag in jedes zwölfte Fach. Von rechts nach links leinwandbindig unter bzw. über 2 – 4 Kettfäden, vor dem nächsten Kettfaden als 0,4 – 0,5 cm lange Noppe eingelegt. Keine Fixierung. Im gleichen Fach Füllschuss in Leinen, dreifach verwendet. (s. Kat.-Nr. 1, 1984-103, Kat.-Nr. 2, GT 3832, Kat.-Nr. 3, GT 4485, und Kat.-Nr. 14, E 3476 a,b). Musterschuss geht fast über die ganze Breite und Länge, ausgenommen ein Streifen (11,5 cm) an einer Seite. Bei Streifen ohne Musterschuss an der Kante „Sumakh“ um je 3 Kettfäden.

Kleine Fehlstellen, Ausfall von Noppen, Wolle stark verfilzt.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW.

An einer langen Seite des Fragments hat sich die Webe-
kante erhalten. An dieser sowie an einer kurzen Seite
befindet sich ein glatter Leinenstreifen. Spuren eines
Fransenansatzes an der kürzeren Seite. Daraus kann man
schließen, dass das Objekt nicht als Tunika, auch nicht als



Kissenplatte, sondern als Decke oder Behang genutzt wurde. Dafür spricht auch, dass die Fläche mit regelmäßigen kurzen Noppen verziert ist. Im Zentrum eine große Swastika in dunkler Wolle eingewirkt. Freilich war das Motiv der Swastika an sich auch auf Manteltüchern – und dann in allen vier Ecken – beliebt. Es begegnet aber ebenso verteilt auf Decken wie ein vollständiges Exemplar (Nubia 155) zeigt, das zusätzlich mit Doppelstreifen und glatten Gewebezonen ausgestattet ist. Ein verwandtes Stück in der Sammlung Bouvier mit erhaltenen Kanten an drei Seiten (Fribourg 5) zeigt eine lange Stoffbahn mit Fransen und einer Swastika und Zierstreifen in Noppenwirkerei. Bei dem Gewebe in Würzburg handelt es sich um das Eckstück einer Noppenwirkerei mit verschiedenen Zierelementen: eine Swastika mit doppelter Balkenführung über Eck, innen ein Streifen mit hellen Kreuzrauten und nur außen ein Hakenkreuzmäander.

Hamburg 1887.0168; Istanbul XLVII, 6; Cairo 8456, Nubia 155; Fragmente Köln 3; Louvre B 30; London I, VII, 9; Cluny 161, vgl. Moskau 148; Krefeld 56, 57; Würzburg 1; Fribourg 5; Halle 21.

**12 Fragment eines Schlingengewebes
(von Decke oder Behang)**

1972-65

Maße: 60 x 48 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 22 – 24/cm, SF 12/cm

Musterung 1:

Schuss in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, zweifach verwendet

Musterung 2:

Schüsse ganz überwiegend in Leinen in unregelmäßigem Wechsel einfach, zweifach und dreifach verwendet.

Musterung 3:

Schlingenwirkerei (s.Z. 1), Kette s.o., Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, dreifach verwendet. Eintrag in jedes sechste Fach. Von rechts nach links leinwandbindig unter bzw. über 5 Kettfäden eingetragen, vor dem nächsten Kettfaden als 2 cm lange Schlinge eingelegt. Keine Fixierung. Im nächsten Fach Füllschuss in Leinen, dreifach verwendet.

Musterung 4:

(Tabula) in Wirkerei, Kette in gebleichtem Leinen s.o., vierfach verwendet; Schuss in gebleichtem Leinen und in Wolle purpur, je 1-fach S-gedreht, SF 34/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht.



Musterung 5:

(Doppelstreifen), Kette in gebleichtem Leinen (s.o.); Schuss in Leinen gebleicht und in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, im Wechsel dreifach und vierfach verwendet, SF 20–21/cm. Stufung 3 Kettfäden, Gros de Tours über 3 und 4 Kettfäden im Wechsel, Lanzierschuss flottiert über 3 oder 4 bis zu 21 Kettfäden auf der Vorderseite.

Beim Schussausfall Kante mit Leinenfaden zusammengenäht, um den Schlitz zu schließen, auch an einer Kante der Tabula Stück zusammengenäht, Rest zu etwa zwei Dritteln offen.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW.

Das Fragment besitzt an keiner Seite eine originale Kante, so dass seine Funktion nur vermutet werden kann: So gut wie ausgeschlossen ist die Verwendung als Kleidungsstück, unwahrscheinlich die Nutzung als Kissenplatte, möglich aber aufgrund der Größe und der Dekorationselemente der Gebrauch als horizontale Decke oder vertikaler Behang.

Die wenigen erhaltenen Vergleichsstücke sind ebenfalls nicht vollständig. Kennzeichen der kleinen Gruppe ist ein Gewebe aus kurzen Leinenschlingen, in das ein gewirktes Zierstück eingearbeitet ist. An einer Seite des Schlingengewebes befindet sich ein gewirkter Doppelstreifen (Lanzierschuss – Gros de Tours). Während diese beiden Elemente der Dekoration in das Schlingengewebe einge-

bettet sind, befindet sich zwischen den Doppelstreifen und parallel dazu am Rand eine Zone glatten Leinengewebes. Am Rand sind zusätzlich zwei Reihen blauer Fäden eingewebt. Vermutlich folgte hier der ursprüngliche Abschluss des Gewebes. Für die drei anderen Seiten ist die ursprüngliche Ausdehnung nicht zu ermitteln, die Tabula könnte aber eine von insgesamt vier Eckverzierungen gewesen und mit Doppelstreifen an zwei gegenüberliegenden Seiten kombiniert worden sein. Die Tabula des Stuttgarter Stückes bedeckt ein doppelsträhniger Mäander in je drei Gliedern an jeder Seite. Die Mitten bilden ein ausgespartes rechteckiges Blatt, das Zentrum ein griechisches Kreuz. Die Trennstege zwischen den Mäandern und der äußere Rand der gesamten Tabula bestehen aus einem Leitemuster (bzw. einer Rechteckreihe). Der Doppelstreifen zeigt eine Rautenreihe auf gepunktetem Grund.

Ein zweites Fragment, ebenfalls mit Zierstück und Doppelstreifen versehen (Anschlussstück?), befindet sich in Paris. Allein die Tabula ist bei einem dritten Fragment in Helsinki erhalten, ein viertes Objekt ist heute in Karlsruhe. Schlingengewebe mit eingepopter (nicht eingewirkter) Tabula in Mäanderdekor und auch mit Doppelstreifen kommen häufiger vor z. B. auf je einem Stoff in London, Brüssel und Trier. Mäanderornamente sind generell beliebte und entsprechend häufige Verzierungen (z. B. auf Stoffen in Colmar).

Die Datierungsvorschläge bevorzugen unbegründet das 4./5. Jh., Du Bourguet das 7. Jh. Für die eng verwandten Stücke in Stuttgart, Paris, Karlsruhe und Helsinki liegen keine Herkunftsangaben vor (Karlsruhe: „alter Be-

stand“), das Stück in London soll aus Achmim kommen (erworben 1889), ebenso das in Trier.

Louvre D 13; Huhtala o. S.; Karlsruhe T 77; London I, VII, 10; Brüssel (= Lafontaine 10); Trier VII, 122, Taf. 45; Colmar fig. 82, 168.

13 Tabula in Schlingengewebe

E 3475

Maße: 44 x 44 cm**Grundgewebe:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 22 – 24/cm, SF 12/cm

Musterung 1:

Schlingenwirkerei (s.Z. 1): Kette s.o.; Schuss Leinen 1-fach S-gedreht, vierfach verwendet. Eintrag in jedes 10. Fach. Von rechts nach links leinwandbindig unter bzw. über 3 – 5 Kettfäden, vor dem nächsten Kettfaden als 3 – 4cm lange Schlinge eingelegt. Keine Fixierung. Im gleichen Fach Füllschuss in Leinen, dreifach verwendet.

Musterung 2:

Wirkerei, Kette und Schuss wie Grund, dazu Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, SF 60/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in feinem Leinen, gebleicht 1-fach S-gedreht.

Auffallend ist, dass das Musterquadrat größer ist als die Aussparung und dass es daher an den Seiten eingehalten wurde. Vermutlich liegt eine Zweitverwendung vor; auch das Leinen ist sehr unterschiedlich!

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen, gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 26–30/cm, SF 8–10/cm, Schuss zweifach verwendet.



Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1988 an das LMW.

Auf das Schlingengewebe wurde die monochrome Wirkerei aufgenäht. Da sie zu groß war, musste sie an den Seiten eingehalten werden. Ein in Leiden aufbewahrtes größeres Gewebe lässt erkennen, dass neben der Tabula noch ein breiter Streifen zum Dekor der Decke gehörte (vgl. Tabula und Streifen in glattem Leinengewebe auch bei einem Fragment in Lund), was auch für das Stuttgarter Stück denkbar ist. Auch die Tabula des Leidener Stoffes ähnelt dem Stuttgarter Exemplar sehr: Die Randzone zeigt zwischen glatten Streifen eine Ranke mit ausgeprägten Weinblättern und eingerollten Ranken. Bei der Tabula in Leiden sind die Weinblätter aufgereiht (?) und die Fläche ist mit Weinlaub und kleinen Trauben so ausgelegt, dass gekreuzte Zweige ein Chi bilden. Auf dem Stuttgarter Exemplar sind die Details lebendiger, auf dem Leidener graphischer ausgeführt. Optisch ähnliche Tabulae mit eingeschriebenen Rauten kommen öfter vor, desgleichen die faserig-naturalistischen Blätter.

System Leiden 17, 364; Lund, Dimand 59a; Moskau 22, vgl. Orbiculus 27; Török XXV, T 19; London I,XXVIII, 194; Erlangen 3; Lyon pl. 325a; Genf 9,10; vgl. Kat.-Nr. 37, Inv.-Nr. 1972-61; Blätter Stanford 1, 7, 23, 24; Lyon pl. 221; Louvre A 20-A 22; Vatikan Eth. 3; Rietz Coll 1.

14 Tabula und Streifen von einem Behang oder einer Decke

E 3476 und E 3686

Maße: Tabula E 3476: 36,2 x 54 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 14 – 18/cm, SF 8 – 10/cm.

Musterung 1:

Schlingenwirkerei (s.Z. 1), Kette s.o.; Schuss in Leinen 1-fach S-gedreht, zweifach verwendet. Eintrag in jedes achte Fach. Von rechts nach links leinwandbindig unter bzw. über 3 Kettfäden, vor dem nächsten Kettfaden als 2,0 cm lange Schlinge eingelegt. Keine Fixierung. Im gleichen Fach Füllschuss in Leinen, zweifach verwendet (s. Kat.-Nr. 1, 1984-103, Kat.-Nr. 2, GT 3832, Kat.-Nr. 3, GT 4485, und Kat.-Nr.11, 1972-78).

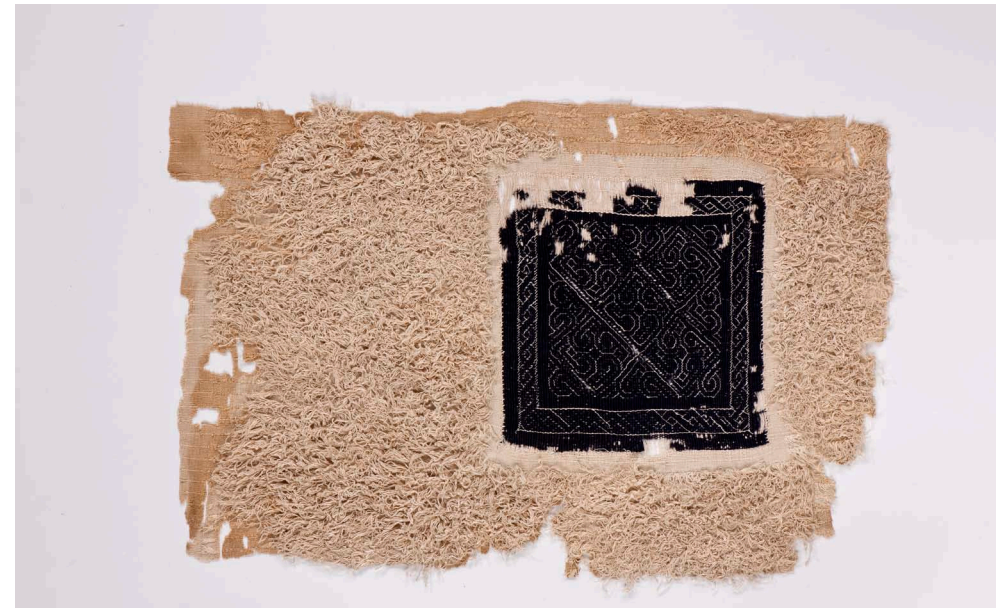
Musterung 2:

Wirkerei, Kette s.o. zwei-, drei- oder vierfach verwendet, KF 8 – 10/cm; Schuss in Leinen s.o. und in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, SF 50 – 56/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht.

Ränder ausgefranst, an einer Seite Schlingenausfall, Schussausfall und Fehlstellen.



Maße: Streifen E 3686: 16,5 x 54,5 cm

Grundgewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 20/cm, SF 10/cm.

Musterung 1:

Schlingenwirkerei, Kette s.o., Schuss in Leinen 1-fach S-gedreht, zweifach verwendet. Eintrag in jedes achte Fach. Von rechts nach links leinwandbindig unter bzw. über 2–3 Kettfäden, vor dem nächsten Kettfaden als 2,5 cm lange Schlinge eingelegt. Keine Fixierung. Im gleichen Fach Füllschuss in Leinen, dreifach verwendet.

Musterung 2:

Wirkerei, Kette in Leinen gebleicht 1-fach S-gedreht, zwei oder dreifach verwendet, KF 20/cm; Schuss in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, SF 46–52/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in feinem Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht.

Ränder gerade geschnitten, teilweise ausgefranst, Fehlstellen, Schlingen gebrochen.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1988 an das LMW; wohl aus den Sammlungen des LGA.

Aufgrund der unterschiedlichen Anzahl von Kett- und

Schussfäden gehören die beiden Teile möglicherweise nicht zusammen. Andererseits passen sie aber wegen der Partien in Schlingentechnik und den gewirkten Einsätzen durchaus zusammen, und auch der Dekor ist wenigstens teilweise aufeinander bezogen. In jedem Fall liegt kein Tunikarest vor, wohl auch kein Manteltuch oder Schal, sondern ein Behang (?).

Die Tabula ist mit einem Abstand von 1,5 cm von den Schlingen eingewirkt und zeigt bekannte Muster. Die Randzone bilden zwei glatte Streifen, die ein einfaches Flechtband rahmen, das an zwei gegenüberliegenden Seiten eckiger ausgeführt ist als an den beiden übrigen. Die Fläche zieren zu Quadraten geordnete Flechtbänder, ein sehr häufiges Ornament (vgl. Cairo 1956, Cairo 4786 mit Parallelen). In Florenz befindet sich ein Gegenstück, ebenfalls in Schlingengewebe eingebettet.

Florenz 2, 30; vgl. Tabula und Streifen Louvre C 50; Schallaburg 79, 80; mit Schlingen Genf 17, 43; Köln Doetsch 275; Moskau 107.

Der Dekor des Streifens besteht aus einer fortlaufenden Reihe von geschnittenen Rauten mit nach innen gewandten, doppelsträhnigen Flechten, begleitet von schmalen Bändern, deren ursprüngliche Binnenzeichnung sich nur noch erahnen lässt. An einer Seite schließt sich ein Schlingengewebe an.

Zum Motiv vgl. Kat.-Nr. 20, Inv.-Nr. 1972-60.

15 Fragment mit monochromem Zierstreifen

GT 4454

Maße: 16 x 16 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette in Leinen gebleicht, 2-fach S-gedreht und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 8–11/cm, SF 28–29/cm.

Musterung 1:

Schlingenwirkerei (s.Z. 3), Kette s.o., 2-fach S-gedreht, zweifach verwendet. Eintrag in jedes 11. Fach. Von rechts nach links. Schuss verläuft unter einem Kettfaden und umschlingt die nächsten zwei Kettfäden in umgekehrter Richtung. Vor dem davor liegenden Kettfaden als 2,5cm lange Schlinge eingelegt.

Musterung 2:

Wirkerei, Kette s.o.; Schuss in Leinen, 1-fach S-gedreht und in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, SF 60/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht.

Ränder ausgefranst, nur unter den langen Fransen gerade beschnitten, in Kettrichtung Gewebe verzogen, Schussausfall.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Das Fragment stammt von einer Decke in Schlingentechnik, die mit einem Zierstreifen und vermutlich weiterem



Dekor versehen war. Erhalten ist nur ein Ausschnitt aus der Nähe des Randes; dafür spricht die an einer kleinen Stelle der Schmalseite erhaltene Rahmung des Musterstreifens. Die Fläche selbst ist mit einem geschnittenen Flechtband besetzt, dessen Verschlingungen sich in der Mitte begegnen und jeweils einen Achtstern mit Kreismitte aussparen. Die Abgrenzung zum Schlingendekor bildet je ein Streifen aus dicht gedrängten hängenden Weinblättern. Beide Musterelemente sind in verschiedenen Kombinationen sehr beliebt.

Rand Török pl. XVII, T 6 (= Török 1) und Parallelen; Tabula Lyon pl. 320 und 317; Tabula Trilling 85; Worms 22 (Rand und Fläche); Trier VII, 164, Taf. 5; Stanford 5, 22; Fläche Erlangen 19; Rand Huhtala 69; Rand und Fläche Flemish Coll 19 (= Mariemont 16).

16 Fragment einer Kissenhülle

GT 5332

Maße:

22 bzw. 18 cm (mit bzw. ohne Schlingen) x 20,4 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, zwei- und dreifach verwendet, KF 16–18/cm, SF 9/cm, Einzel- und Mehrfachschüsse in unregelmäßigem Wechsel.

Musterung 1:

Schlingenwirkerei (s.Z. 4), Kette s.o.; Schuss 1-fach S-gedreht, dreifach verwendet. Eintrag in jedes 10. Fach. Von rechts nach links. Schuss verläuft unter und über einer unterschiedlichen Anzahl von Kettfäden, meist jedoch leinwandbindig unter 2 Kettfäden. Er umschlingt die nächsten ein bis drei Kettfäden in umgekehrter Richtung. Vor dem davor liegenden Kettfaden als 5cm lange Schlinge eingelegt. Im Fach darunter Füllschuss in Leinen dreifach verwendet.

Musterung 2:

Wirkerei, Kette s.o.; Schuss in Leinen und Wolle gelb, rosa, rot, orange, grün, purpur, 1-fach S-gedreht, SF 40–42/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Wolle und Leinen, je 1-fach S-gedreht.

Gewebe gerade, bei den Fransen unregelmäßig beschnitten, in der Wirkerei kleine Fehlstellen.



Erwerbung:

1892 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Kloster Achmim.

Das Fragment lässt sich einer Kissenhülle zuweisen, die mit einer zentralen Tabula versehen und an allen vier (?) Seiten mit Fransen ausgestattet war. Nach vollständig erhaltenen Parallelen zu schließen, waren an jeder Seite vier aus Ranken gebildete Medaillons angeordnet. Das Fragment mit drei dieser Medaillons erfasst also einen mittleren Ausschnitt: in der Ecke ein Blütenkorb, die folgenden Medaillons mit Tieren, je zur Mitte hin gegenseitig angeordnet (an den anderen Seiten entsprechend übereinander). Diese Randzone begrenzt ein schmaler glatter Streifen, vor den Fransen liegt eine dekorfreie Leinenzone. Die Kreuzungspunkte der zu Medaillons verschlungenen Ranken bilden kleine Ösen. Die Gestaltung der Tiere ist naturalistisch, fast malerisch. In den Zwickeln findet sich ein geläufiges Dreiblattmotiv. Wie die Tabulamitte aussah, kann man nur vermuten: Figuren, Reiter und Ornamente sind möglich. Sofern die Tabulae von Tuniken stammen, werden Clavi und Ärmelstreifen identisch oder komplementär mit entsprechenden Medaillonreihen verziert. Ähnliche Kombinationen gelten auch für Tücher; bei Kissenhüllen beschränkt sich der Dekor

zumeist auf eine zentrale Tabula, die eingewirkt oder aufgesetzt war – wie hier, umgeben von Fransen oder von Schlingen.

Vgl. Tabulae: Ränder mit Wechsel, Früchtekorb und Tiere, gegenständig z. B. Genf 24, 78; Riggisberg 175 (= Stauffer 35, 36) und Ärmelstreifen Trier VII.38, Taf. 7; Cairo 4785/4805; Matje-Ljapunova XXXIV, 9 und XXXII, 2; Fragment Tabula Cluny 46; Darmstadt 10; Kat.-Nr. 57, Inv.-Nr. 1972-69; Tabula Berlin 2000, Nr. 168; inmitten Kissenhülle Würzburg 16; Streifen (Clavi): Düsseldorf 18, Cairo 3980, Matje-Ljapunova XL, 8; Cluny 33; Genf 33, 112; Fragment mit Streifen Vatikan Pfister VIa.

17 Kissenhülle oder Teil einer Decke

WLM 12071b

Maße: 55 x 61 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 9–11/cm, SF 7–8/cm.

Musterung 1:

Schlingenwirkerei (s.Z. 4), Kette s.o.; Schuss 1-fach S-gedreht, dreifach verwendet. Eintrag in jedes 10. bis 12. Fach. Von rechts nach links leinwandbindig. Schuss verläuft unter zwei Kettfäden und umschlingt die nächsten zwei Kettfäden in umgekehrter Richtung. Vor dem davor liegenden Kettfaden als 5,0 cm lange Schlinge eingelegt. Im gleichen Fach Füllschuss dreifach verwendet.

Musterung 2:

Wirkerei, Kette s.o.; Schuss in Wolle gelb, grün, purpur, 2 x rot und Leinen gebleicht, je 1-fach S-gedreht, KF 9–11/cm und SF 20–30/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht.

Der Schlitz zwischen Tabula und Grund mit Überwendlichstichen in Leinen geschlossen, zum Teil modern ergänzt. Musterung der Tabula im oberen Bereich teilweise ausgefallen, die Schlingen unregelmäßig gebrochen, in ihnen Reste moderner Fäden (Zwirn).



Erwerbung:

1905 vom LMW bei Emmanuel Kohn in München erworben; stammt möglicherweise aus der Sammlung Theodor Graf.

Genf 49, 187; Matje-Ljapunova XLIV, 8; Trier VII.62, Taf. 6; Merseyside 6; Akashi 14.

Das Schlingengewebe mit eingewirkter polychromer Tabula kann Teil einer Kissenhülle sein (vgl. Riggisberg 41), aber auch der Rest einer Decke, die dann mit mehreren Tabulae verziert war, z. B. in den vier Ecken (vgl. Leiden 361). Der Dekor besteht aus neun gleichmäßigen hellgrundigen Kreisen auf dunkelbraunem Grund. Dieses System unterscheidet sich also von den verwandten und häufigeren verschlungenen Kreisrahmungen, die unterschiedlich gefüllt sind und vergleichbare Funktion hatten. Die neun Felder wurden im Wechsel mit Fruchtkörben und offenen Lotosblüten verziert, in der Mitte und den Ecken je ein Fruchtkorb, dazwischen die Blüten. Auch die rautenförmigen, am Rand dreieckigen Zwischenräume sind mit dunkelroten Blüten besetzt. Sie dürfen als Symbole für Wohlergehen gelten. Den Rand bildet jenseits einer hellen Konturlinie ein glatter brauner Streifen.

Das Exemplar besticht durch klare Formen und Linien sowie durch hervorragende Qualität.

Pendant als Teil einer Schlingendecke (nicht Kissenhülle!)
Leiden 360, vgl. 361; neun gleich große Kreisfelder:
Darmstadt 12; Düsseldorf 11; Kanebo 61; Mitte als Lotosblüte: Berlin Taf. 85, S. 112; Schlingenkreise mit Korb oder Lotosblüte in der Mitte: Würzburg 18; Florenz 2, 61; Toulouse 55; Berlin Taf. 84, S. 25 (= Beograd 102); Prag 31 (= Kybalova 45); Leningrad Kybalova 58;

18 Fragment einer Kissenhülle oder Decke

1972-56

Maße: 52 x 60 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen grob, gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 15/cm, SF 7/cm. Füllschuss vierfach verwendet im Grund und im Übergang zur Schlingenwirkerei.

Musterung 1:

Schlingenwirkerei (s.Z. 4), Kette s.o.; Schuss in Leinen 1-fach S-gedreht, dreifach verwendet. Eintrag in jedes 8. Fach. Von rechts nach links leinwandbindig. Schuss verläuft unter zwei Kettfäden und umschlingt die nächsten zwei Kettfäden in umgekehrter Richtung. Vor dem davor liegenden Kettfaden als 4,5 cm lange Schlinge eingelegt. Im gleichen Fach Füllschuss vierfach verwendet.

Musterung 2:

Je einmal oben und unten Dreifachschuss in roter Wolle, 1-fach ohne erkennbare Drehung.

Musterung 3:

Wirkerei, Kette s.o.; Schuss s.o. und in Wolle braun, rot, 2x grün, orange, SF 30 – 32/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht. Schlitzweberei im Übergang.

Stück beschädigt und verzogen. Wollausfall, Fehlstellen, lose Teile.



Erwerbung:

Aus der Sammlung Ernst von Sieglin. Gehört wohl zu jenen Beständen, die dem LMW 1907 übereignet wurden.

Lit.:

Sieglin, Nr. 6, S. 21 – 25 mit Abb. 9, S. 22. Dort anderer Zustand, gedeutet als Fabelwesen mit den Ohren eines Hasen, dem Rachen eines Wolfes, mit grünen Flügeln und einer Art Fischschwanz. Versuch einer ikonographischen Herleitung: Das Fabeltier hat seine Vorfahren in den auf persischen Stoffen dargestellten Wesen (Senmurf?), bzw. den geflügelten Seepferden. Letztlich werden auch Drachentypvarianten diskutiert, insgesamt aber „sassanidisch“ eingeordnet.

Das Schlingengewebe mit eingewirkter polychromer Tabula kann Teil einer Kissenhülle sein (vgl. Riggisberg 41), doch gibt es auch Hinweise auf die Verwendung als Decke (vgl. Leiden 361), wobei dann weitere Tabulae z. B. in den Ecken, zu ergänzen wären. Der Dekor folgt dem üblichen Schema, weist aber Besonderheiten auf: Das Bandgeschlinge, das normalerweise Kreise in den Ecken und in der Mitte bildet, ist hier reduziert auf Kreissegmente, die eine Raute aussparen, in die der zentrale Kreis eingeschrieben ist. Darin sitzt nach rechts ein Seehase als mittleres Motiv, das in dieser Stoffgruppe sonst nicht belegt ist. In den Segmenten befinden sich die üblichen Gabenbringer, oben einander zugewandt, unten nach außen gedreht. Die relativ gut erhaltene Figur rechts oben bewegt sich im Knielaufschema, die übrigen Figuren sind durch Wollausfall und Beschädigungen verunklärt.

Die Gaben, die die unteren in Händen halten, dürften als Enten zu identifizieren sein. Der Hintergrund aller Darstellungen ist mit Punkten übersät, die aus Zweigen und Blättern entstanden sind. Die Seitenmitten der Tabulae tragen sonst Fruchtkörbe, hier lassen die Spuren auf ein pflanzliches Motiv schließen – in dieser Position selten. Die Tabula begrenzen ein glatter Streifen und jenseits einer hellen Konturlinie ein Rahmen mit eingestellten Kreisen.

Gabenbringer: Tabula Matje-Ljapunova XXXI, 1, XXXII, 8; Tabula Louvre C 11; vgl. Krefeld 210; Akashi 16,17; Riggisberg 41 (= Stauffer 33); Lyon 9; Moskau 87; Seehase, bzw. Seetiere mit Schwänzen: Düsseldorf 13; Tabula Matje-Ljapunova XXIX, 8, XXX, 6, XXIX, 7; Louvre D 133, D 132; vgl. aber Löwe Matje-Ljapunova, XLIV, 8; Stil: soweit erkennbar vgl. Orbiculus Cairo 4723, besonders die zu Punkten oder kleinen Quadraten reduzierten Zweige/Blätter.

19 Fragment einer Kissenhülle oder Decke

WLM 12071c

Maße: 36 x 48,5 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 12/cm, SF 6/cm.

Musterung 1:

Schlingenwirkerei (s.Z. 4), Kette s.o.; Schuss s.o. Leinen natur, 1-fach S-gedreht, dreifach verwendet. Eintrag in jedes 12. Fach. Von rechts nach links leinwandbindig. Schuss verläuft unter zwei Kettfäden und umschlingt die nächsten zwei Kettfäden in umgekehrter Richtung. Vor dem davor liegenden Kettfaden als 5,0 cm lange Schlinge eingelegt.

Musterung 2:

Wirkerei, Kette in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 9/cm; Schuss Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht und in Wolle blau-purpur, grün, rot, gelb, orange, rosé, 1-fach S-gedreht, SF 24–28/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen gebleicht, 1-fach leicht S-gedreht. Am Übergang zum Schlingendekor Schlitzweberei.

Leinengrund desolat, an allen Seiten ausgefranst, die Schlitzweberei offen, teils nachgenäht. Blaue Wolle überall ausgefallen.



Erwerbung:

1905 vom LMW bei Emanuel Kohn in München erworben; stammt möglicherweise aus der Sammlung Theodor Graf.

Das Schlingengewebe mit eingewirkter polychromer Tabula kann als Teil einer Kissenhülle (vgl. Riggisberg 41) oder einer Decke Verwendung gefunden haben. In letztem Fall sind weitere Tabulae, z. B. in den Ecken, anzunehmen. Der Dekor entspricht dem üblichen Schema: Das Bandgeschlinge bildet in den Ecken vier Kreise und einen fünften in der Mitte, der Rand besteht aus einem glatten Streifen. In den vier Ecken sind hockende Tiere postiert, links oben Bock, rechts unten Hase. Die übrigen sind nicht zu bestimmen (oder sie folgten der diagonalen Entsprechung?). Die Tiere wandten sich wohl alle der Mitte zu. Dort ist ein seltenes Motiv gewählt, eine Knospe (Lotos?) mit Seitenblättern oder eine Palmette (?) (vgl. Genf 49, 187: „palmette“). In den Seitenmitten finden sich die beliebten Körbe zwischen Punkten, drei sind erhalten; der Hintergrund der Bilder blieb frei (dazu vgl. Cairo 6631).

Tabula Würzburg 18; Tabula Trier VII, 62, Taf. 6; Florenz 2, 61; Berlin Taf. 84; Prag 31 (= Kybalova 45); Merseyside 6; Genf 49, 187 (Mitte); Matje-Ljapunova XLIV, 8; Körbe in der Mitte: Toulouse 55; vgl. Kat.-Nr. 17, Inv.-Nr. WLM 12071b; Akashi 14; Matje-Ljapunova XXX-VI, 7, 6; Blüte in der Mitte: Moskau 88.

20 Fragment mit Zierstreifen

1972–60

Maße: 23 x 23 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 17/cm, SF 13–16/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o., zwei- und dreifach verwendet; Schuss in Leinen gebleicht, 2-fach S-gedreht und in Wolle purpur, 2-fach Z-gedreht, SF 50–60/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in feinem Leinen, 1-fach S-gedreht.

An drei Seiten unregelmäßig ausgerissen, an einer Seite Webekante.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW.

Da an einer Seite Webekante und Musterende des Streifens vorliegen, kann man annehmen, dass das Fragment von einem Tuch mit durchlaufendem, vermutlich einfachem Musterstreifen stammt. Der Dekor besteht aus einer fortlaufenden Reihe von geschnittenen Rauten mit nach innen gewandten doppelsträhnigen Flechten. Das Motiv als ganzes oder wie hier als halbiertes Ornament war auf Purpurwirkereien sehr beliebt, kommt aber auch in Doppelstreifen und bei Tabulae vor. Reizvoll hervorgehoben sind die Ränder mit nach innen gerichteten „Zähnchen“ in Leinen.



Vgl. Kat.-Nr. 14, Inv.-Nr. E 3476; Stanford 4; Doppelstreifen mit Zähnchen Moskau 67, 68; Band mit vollem Muster Ljubljana 27; Darmstadt 7 als ganzes Muster, vgl. Würzburg 15; Trier VII.159, Taf. 5; Flemish Coll 20 (= Mariemont 17); Brüssel 88, 62 mit Doppelstreifen; in Kombination Mailand 3; Rand mit vollem Muster Kybalova 69.

21 Fragment mit Rankenmotiv

GT 4455

Maße: 23,2 x 5 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 18–20/cm, SF 10/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o. und in Wolle braun, 1-fach S-gedreht, SF 40–50/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen, 1-fach S-gedreht. Verbindung zwischen Grund und Wirkerei durch Leinenfaden, 2-fach Z-gedreht (Schlitzweberei).

An den kürzeren Seiten beschnitten, an den längeren ausgefranst, Reste des Grundes vorhanden.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Der eingewirkte Querstreifen mit dem aparten Rankenmotiv findet eine treffende Parallele auf einem vollständigen Objekt in Brüssel, auf welchem die beiden kurzen Seiten mit je einem Zwillingstreifen versehen sind, und die Fläche des ca. zwei mal drei Meter großen Exemplars noch fünf weitere Zierelemente aufweist, nämlich fünf große Orbiculi in kreuzförmiger Anordnung. Ein verwandter Streifen im Louvre ist dagegen ursprünglich nur knapp einen Meter lang, wird also ein kleineres Tuch verziert haben. Das Stuttgarter Fragment gehört in diese Gruppe.



Das Ornament zeichnet sich durch eine Ranke aus, die in versetzter Anordnung mit Blätterstäben besetzt ist, die je ein großes und vier kleine Blätter aufreihen. Das im Detail variierende Ornament war auch beliebt als Randverzierung von monochromen breiten Streifen. Allerdings existiert in dieser Gruppe kein vollständiges Exemplar.

Als Rand bei monochromen Flächen z. B. Moskau 70; Stanford 8, vgl. 9; Ljubljana 11 mit spitzen Blättern; Krefeld 75 und Berlin Taf. 61 (ca. 2 x 3 m); vgl. auch ganzes Tuch in Brüssel Lafontaine 8; vgl. Louvre D 7, D 6 (1 m); Ornament Stanford 9, 10; Merseyside 2, 3; Doppelstreifen Fragment La trame 2; Variante Flemish Coll 41.

22 Fragment mit Zierstreifen und Tabula

GT 3812

Maße: 61 x 67,7 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 18–24/cm, SF 16/cm. Kett- und Schussfäden irregulär zwei- oder dreifach verwendet.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o.; Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, und in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, SF 60–64/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen gebleicht, 1-fach leicht S-gedreht.

An einer Seite Webekante. In Grund und Muster Fehlstellen, zwei Ecken ausgefranst. Moderne Montierung auf Nessel, mit Crepeline abgedeckt.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Das Fragment war Teil eines Tuches, von dessen Dekor ein Zierstreifen und eine Tabula erhalten sind. Beide sind eingewirkt. Während die Tabula eine gängige Musterung erhielt, ist der Streifen mit ungewöhnlichen Elementen versehen. Nach einem quadratischen Riegel an der Webekante beginnt eine Reihe von Quadraten, die im Wechsel folgende Motive tragen: Jedes zweite Quadrat



zeigt fünf gepunktete Kreise, kreuzförmig angeordnet, dazwischen variieren in großen Kreisen die Details. Es findet sich eine kreuzförmige Anordnung, ferner ein Vierpass, alles in Fliegender Nadel ausgeführt. Am Rand befindet sich ein glatter Streifen, nach außen von einer Reihe feiner Bögen begrenzt. Die Tabula weist am Rand eine Ranke zwischen glatten Streifen auf. Die Fläche ist derart viergeteilt, dass im Zentrum ein Kreis entsteht, alles ist mit Flechtbandmotiven bedeckt (vgl. Kat.-Nr. 43, Inv.-Nr. GT 4488).

Zum Streifen: Rand des Orbiculus Flemish Coll 23, vgl. La trame fig. 2; Streifen Mönchen-Gladbach 2; Lyon pl. 321; Erlangen 16; Moskau 66; Erlangen 21; vgl. auch Vatikan Eth. 2; Tabula mit viergeteiltem System, s. Kat.-Nr. 43, Inv.-Nr. GT 4488 (Schultertabula einer Tunika); z. B. Louvre C 51 ähnliche Kombination aus Streifen und Tabula.

23 Fragment mit Zierstreifen

1972 – 80

Maße: 59 bzw. 51 cm (ohne Fransen) x 47,3 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 10 – 11/cm, SF 7 – 14/cm.

Musterung 1:

breiter Streifen in Wolle rot, orange, 2x blau, 1-fach S-gedreht, zweifach verwendet, 3 Kettensenkungen, 1 – 2 Ketthebungen in Leinwandbindung, ein Muster- und ein Leinenschuss im Wechsel.

Musterung 2:

schmäler Streifen in Wolle dunkelblau 1-fach S-gedreht, zweifach verwendet, wie oben, aber je 4 – 5 Muster-schüsse und 3 Leinenschüsse im Wechsel, Abfolge dreimal wiederholt (Flottierung auf der Rückseite).

Webekante an einer Seite. Unregelmäßig verfleckt.

Erwerbung:

Aus der Sammlung Ernst von Sieglin. Gehört wohl zu jenen Beständen, die dem LMW 1907 übereignet wurden.

Lit.:

Sieglin S. 45, Nr. 59.

Es handelt sich um die Ecke von einem Tuch oder einer Decke, die an zwei Seiten in Fransen endete und mit



zwei verschiedenen Zierelementen ausgestattet war: In Abstand zur Fransenkante verlaufen drei parallele dunkelblaue Linien in Wollanzierung, in etwa gleichem Abstand – ebenfalls in Wollanzierung rot und blau – ein breiter ornamentierter Streifen. Dessen Dekor besteht aus einem roten Zickzackband, von den Spitzen gehen T-förmige Elemente zu den roten Rändern ab. Die Fläche ist mit blauen Punkten bedeckt, auch die geometrischen Formen sind aus Farbpunkten gebildet. Im Gewebe verläuft eine Linie aus roten Punkten, vermutlich ein Weberzeichen (vgl. die Funde in Heidelberg). Im Unterschied zu anderen Dekorsystemen auf Leinendecken und Tüchern gehört dieses Exemplar zu einer Gruppe, die nicht flächendeckend, sondern nur vergleichsweise sparsam mit wenigen Querstreifen verziert wurde (Kombination aus Streifen und Linien). Die unregelmäßigen Flecken stammen vielleicht von einer Zweitverwendung als Leichentuch.

Parallele Linien: z. B. Louvre E 101; Israel 22; Muster vgl. Cairo 12706; Florenz 2, 102; Berlin Taf. 128, S. 140; vgl. Rom 16; Musterelement Louvre F 239; Flemish Coll 153 (= Mariemont 105).



Rückseite

24 Fragment mit Winkelclavus

GT 3836

Maße:

26,5 x 22 cm ohne Fransen bzw. 35,5 cm, Orbiculus
5 x 4 cm, Winkelclavus 24 x 20 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Wolle gelblich,
1-fach S-gedreht, KF 10 – 11/cm, SF 26/cm.

Orbiculus und Winkelclavus in Musterung 1:

Wirkerei: Kette s.o.; Schuss in Wolle rot, grün, gelb,
verschiedene Blautöne, SF 58 – 60/cm.

Musterung 2:

Schlingenwirkerei als Randabschluss (s.Z. 3): Kette s.o.;
Schuss in Wolle gelblich s.o.. Eintrag in ein Fach. Von
rechts nach links leinwandbindig unter zwei Kettfäden,
umschlingt die nächsten zwei Kettfäden in umgekehrter
Richtung, vor dem nächsten Kettfaden als 9 cm lange
Schlinge eingelegt. Keine Fixierung.

Zusätzliche Fadensysteme:

Fliegende Nadel in Wolle rot, 1-fach S-gedreht. Sumakh
in Leinen natur, 1-fach S-gedreht.

Webekante rechts vorhanden, wobei die letzten 9 Kettfäden je zu Bündeln von 3 Fäden zusammengenommen sind. Winkelclavus ohne Sigillum rechts mit dem Grund verzahnt, links mit Hexenstich eingnäht. Gedrillter und verzwirnter unterer Abschluss. Mehrere Fehlstellen, im Orbiculus etwas Schussausfall.



Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Das Fragment stammt von einem wahrscheinlich an beiden Schmalseiten mit langen Fransen (Schlingen) ausgestatteten Tuch oder Schal. Die Fläche war vermutlich an den vier Ecken mit einem Winkelclavus versehen, der einen Orbiculus einschloss, eine Ecke ist erhalten. Beide Zierelemente sind eingewirkt, der Clavus ist teilweise mit dem Grund verzahnt. Er endet in einem Blattsigillum. Die Motive sind stark abstrahiert, aber von starker Farbigkeit. Der Winkelclavus zeigt auf grünem Grund eine Reihe von Köpfen en face (gelb, rot, blau), die mit Blüten (rot, gelb) alternieren. Sie sind aus acht Blöckchen gebildet, die von weiteren am Rand ergänzt werden. Dieser ist rotgrundig und setzt sich als Steg und Umrandung des Sigillums fort, darin auf grün ein Blattgebilde. Der rotgrundige Orbiculus ist mit zwei Vögeln (?) zu Seiten einer Pflanze verziert (blau, grün) und läuft am Rand in einem Laufenden Hund aus. Der Dekor des Winkelclavus steht einer Gruppe von Zierteilen nahe, für die Blöckchen-Blüten und frontale Köpfchen ohne Hals typisch sind.

Louvre F 177 (Cairo 3803); Genf 54, 215 u. 46, 169; Den Haag 63; Doppelstreifen Darmstadt 47; Band Genf 67, 286; Hildesheim 2, 148; Lyon pl. 306a; Krefeld 144; Clavus Louvre G 162.

25 Fragment mit Besatz

GT 3823

Maße: 22 x 26 cm

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach leicht S-gedreht, KF 16/cm, SF 14/cm.

Musterung 1:

Zierschüsse, Dreifachschüsse versetzt eingezogen mit zwei zwischenliegenden Einfachschüssen in 2er, 6er und 9er Gruppen.

Musterung 2:

Schlingenwirkerei (s.Z. 4), Kette s.o., Schuss Leinen natur, 1-fach leicht S-gedreht, dreifach verwendet. Eintrag in jedes 40. Fach. Von rechts nach links leinwandbindig. Schuss verläuft unter bzw. über 2 Kettfäden und umschlingt die nächsten 2 Kettfäden in umgekehrter Richtung. Vor dem nächsten Kettfaden als 5,5 cm lange Schlinge eingelegt.

Besatz in Wirkerei:

(6,5 x 8 cm), Kette in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, Schuss in Wolle gelb, orange, rot, hell- und dunkelblau, 1-fach S-gedreht, KF 18–20/cm, SF ca. 42/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Fliegende Nadel, Sumakh.

An allen vier Seiten beschnitten, teilweise ausgefranst und eingerissen, im Medaillon etwas Schussausfall, Flecken. Wohl Zweitverwendung.



Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Das Fragment ist mit parallelen Lanzierschüssen und einem applizierten Orbiculus verziert. Diese Kombination ist für ein Kleidungsstück untypisch und dürfte eher für ein Tuch zutreffen, das wahrscheinlich mit weiteren Besätzen ausgestattet war, etwa in den Ecken und in der Mitte. Der rotgrundige Orbiculus sitzt leicht schräg auf den Zierschüssen und besitzt einen Rand aus einem feinen Laufenden Hund mit üblichem Richtungswechsel. Vier herzförmige weißkonturierte Blattmotive bilden ein optisches Kreuz. Die Zwischenräume überziehen kleinteilige bunte Blättchen und Blüten (gelb, grün). Feine, drahtige Ausführung. Rückseite des Untergewebes mit sieben Reihen Schlingen.

Orbiculi Israel 120, 136; Orbiculus Lyon pl. 250c, vgl. zu Kat.-Nr. 81, Inv.-Nr. GT 3818/3819.

26 Fragment eines Tuches

GT 4479

Maße: 30,8 x 20 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 18–20/cm, SF 16/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o. und in Wolle rot, blau, grün, gelb, schwarzbraun, 1-fach S-gedreht, SF 40–44/cm.

Alle Seiten beschnitten, Wollausfall, leicht verzogen. Partiiell rot verfarbt, eventuell von einem ehemals aufliegenden Objekt.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Oase El Fayum bei Kairo.

Trotz der Beschädigung kann man sich eine Vorstellung von dem vollständigen Gewebe machen, denn es existieren in Format und Dekor sehr ähnliche Stücke. Das rechteckige Tuch war oben und unten mit einem eingewirkten Zierstreifen versehen, vielleicht auch rechts und links (vgl. Moskau 161). Die Fläche überzogen längliche Rauten (insgesamt drei, vgl. über ca. 90 cm beim Stück in Brüssel), deren Balken aus einer Reihe offener Blüten bestehen, die an den Schnittpunkten leicht variieren. In den Rautenmitten befinden sich nahe der Zierstreifen stilisierte Bäume, ferner gefüllte Körbe und Sternrosetten. Beim Stuttgarter Stück sind zwei Bäumchen, eine



Rosette und insgesamt eine Rauteneinheit erhalten, d. h. ein Drittel der ursprünglichen Höhe oder Länge. Die Wollreste im Zierstreifen lassen ein versetztes Blattmuster erkennen, das auch sonst begegnet. An keinem Exemplar dieser speziellen Gruppe wurden Schlaufen zum Aufhängen entdeckt, wie dies etwa bei Tüchern mit anderen Streumustern der Fall ist.

Ganzes Tuch mit zwei Zierstreifen oben und unten Brüssel 35 (= Lafontaine 13), mit Streifen über Eck Moskau 161, auch sehr ähnlich in den Details (Bäume, Körbe, Blüte); Tuch mit Varianten des Streumusters Hamburg o. Nr., bzw. 1889, 75a, vgl. Tuchfragment Louvre E 92.

27 Zwei Fragmente eines Tuches

1972-71a,b

1972-71a

Maße: 9 x 4 cm

Grund: Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 20/cm, SF 20/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o. und in Wolle rot und blau, 1-fach S-gedreht, SF 26–28/cm.

Alle Seiten beschnitten, Flecken, Leinen brüchig.

1972-71b

Maße: 10,7 x 7,6 cm

Grund: s.o., jedoch KF 18/cm, SF 11/cm.

Musterung:

Wirkerei wie oben, SF 32–34/cm. Leinenschuss flottiert hinter der Wirkerei. Leinen der Wirkerei gröber als Grundgewebe.

Alle Seiten beschnitten.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW. Vermutlich ursprünglich zu dem 1905 vom LMW bei Emanuel Kohn in München erworbenen Konvolut Inv.-Nr. WLM 12071 a-d gehörend. Siehe Kat.-Nr. 17, 19, 42, 92. Auch Würzburg 4 (s.u.) ist 1905 von Kohn erworben worden.



Die beiden zusammengehörigen Stücke schließen sich mit einem weiteren Fragment in Würzburg zu einem Geweberest zusammen, der aufgrund des typischen Streudekors als Tuch bestimmt werden kann. Von diesem ist in der Stuttgarter Sammlung eine offene Kreuzblüte mit roten Blütenblättern und blauen Punkten (nach Renner sind es rudimentäre Kelchblätterhälften) erhalten (b) sowie eine rote Blütenknospe mit blauen Kelchblättern (a). Beide Motive kommen aus einer gereihten Formation.

Zugehörig Würzburg 4 (dort weitere Parallelen);
Fragment Erlangen 35; Tuch Trier VII.18, Taf. 52, vgl.
Fragment Darmstadt 18; Genf 50, 192; Israel 7.

28 Fragment eines Tuches

1972-72

Maße: 23 x 8 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur,
1-fach S-gedreht, KF 12–13/cm, SF 10–11/cm.

Musterung 1:

unregelmäßig verdoppelter Zierschuss in Leinen natur,
1-fach S-gedreht, SF 8/cm.

Musterung 2:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o. und in Wolle rot, blau,
gelb, lachsfarben, hellgrün, türkis, violett, SF 40–46/cm.
Leinenschuss flottiert hinter der Wirkerei.

Beschnitten, ausgefranst, Wirkerei verschmutzt, insge-
samt leicht in Kettrichtung verschoben.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW.

Das Fragment gehörte zu einem Tuch, das mit einem
Streudekor verziert war. Die einzelnen Musterelemente
wurden unterschiedlich kombiniert und in festen Sche-
mata angeordnet. Erhalten hat sich hier ein Fruchtkorb
mit schalenförmigem Ständer und schmalen Fuß (gelb,
rosa, weiß, blau) sowie einem hochgezogenen Früch-
teberg auf rotem Grund und ein rundes, gegliedertes
Motiv, evtl. eine offene Kreuzblüte.

Besonders ähnliche Fruchtkörbe in verschiedenen



Kontexten: Gewebe Lyon pl. 165; Louvre E 96, E 103,
Detail E 100; Krefeld 205.

29 Fragment von der Ecke eines Tuches

GT 4478

Maße: 36 x 32cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette in Leinen/Hanf natur und hellblau, 1-fach S-gedreht, KF 10–12/cm.

Musterung 1:

Kettverhältnisse: 76 natur, 4 blau, 4 natur, 4 blau und weiter leicht variierend; Schuss in Leinen/Hanf natur und hellblau, 1-fach stark S-gedreht, SF 8/cm. Schussverhältnisse: 84 natur, 4 blau, 4 natur, 4 blau, etc., hellblau = Jaspé.

Musterung 2:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o. und Schuss in Wolle natur, rot, blau, 1-fach S-gedreht, SF 12–20/cm.

An einer Seite Webekante erhalten, an einer Seite Kettfäden abgeknotet. Teilweise beschnitten und ausgefranst, Fehlstellen.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Oase El Fayum bei Kairo.

Das Fragment gehört zu einer Gruppe von Tüchern, die mit einer Kombination aus Karos oder Streifen mit Streumuster verziert waren. Die sehr zahlreichen Beispiele lassen meist einen auf die Mitte hin zentrierten Dekor erkennen, während sie in den Details höchst variabel gestaltet sind. Die wichtigsten Elemente sind



Blätter, Blüten und Knospen sowie Körbe und Vögel in vielen Variationen und Stilisierungen. Auch die Verbindung von Karos oder Streifen mit den Streumotiven wechselt, kaum ein Stoff gleicht dem anderen. So finden sich zu dem Stuttgarter Fragment zwar viele Vergleiche, aber kein genaues Gegenstück. Dieser Stoff zeigt drei bis vier hellblaue Doppelstreifen in Kettrichtung und drei in Schussrichtung, so dass ein Karo entsteht. Die vegetabilen Streumotive sind auf rote und blaue Punkte reduziert sowie auf zwei zweifarbige Halbkreise, vermutlich stilisierte Knospen.

Tuchfragment Genf 43, 162, vgl. 51, 194; Den Haag 16; Ravenna 29; Louvre E 117, vgl. E 75; Lyon pl. 292; Vatikan 11 und 12, auch Trier VII.234, Taf. 53; Török pl. XL, T 64; Berlin Taf. 48, S. 14 und Genf 47, 175; Toulouse 23, 58, 62, 96.

30 Fragment mit Zierstreifen

GT 4501

Maße: 9,3 x 10,4 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 16 – 18/cm, SF 16/cm.

Musterung :

Wirkerei, Kette und Schuss s.o. und Schuss in Wolle gelb, lachsfarben, orange, grün, blau, je 1-fach S-gedreht, SF 25 – 60/cm (hohe Differenz im Musterschuss).

Fehlstellen, Wollausfall, leicht verzogen.

Erwerbung:

1890 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Kloster Achmim.

Das rundum beschnittene Stück ist mit einem eingewirkten, relativ schmalen Streifen verziert, dessen Musterung an späte Seidendekore erinnert: In der Mitte reihen sich bunte Ovale mit gemmenartigem Zentrum. In variiertes Farbgebung füllen Teile dieses Motivs die verbleibenden Flächen des Streifens. Es ist keine genaue Parallele bekannt. Auch die Funktion des Gewebes ist derzeit nicht zu bestimmen.

Tuch mit zwei parallelen Zierbändern Kanebo 123, vgl. die gefassten Zierbänder Louvre G 6, 7.



31 Zwei Teile eines Behanges

GT 3809 und GT 3810

Maße:

GT 3809: 23 x 121 cm, Schlaufen 16 x 1,5–1,7 cm

GT 3810: 40,6 x 65 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, Kettstärke unregelmäßig, KF 19–22, bzw. 19–20/cm, SF 12–14, bzw. 13–15/cm. Nach 17 Einzelschüssen (von Musterung aus) Schuss drei- und vierfach verwendet.

Musterung 1:

Wirkerei, Kette s.o. einfach und verdreifacht im Wechsel; Schuss in Wolle purpur, 1-fach Z-gedreht, SF 56–62/cm.

Musterung 2:

Stickerei auf Wirkerei in Spannstichen (imitiert Effekt der „Fliegenden Nadel“) in Leinen natur, 1-fach S-gedreht.

Musterung 3:

Stickerei der Pendilien in Wolle rot und bräunlichem Purpur, 2-fach Z-gedreht, Einzelfäden S-gedreht. Spannstiche in Wolle einfach und dreifach verwendet, gelegentlich mit Leinen darüber. Längere Kante ist doppelt nach hinten umgeschlagen, ca. 0,6–0,7cm.

Schlaufen:

Kette und Schuss in Leinen, 1-fach S-gedreht, KF 28–30/cm, SF 20–22/cm. Schlaufen aus rechteckigem Stück gebildet, dessen Kanten je zweimal bis zur Mitte,



einmal nach hinten geklappt und grob zusammengenäht sind. Schlaufen leicht kreuzend an der Rückseite befestigt.

GT 3810 zusätzlich:

Streumuster in Wirkerei: Kette in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, zweifach verwendet, KF 19–20/cm; Schuss in Wolle rot, grün, lachsfarben, gelb 1-fach S-gedreht, SF 34–50/cm.

Zustand GT 3809:

Im Grund Fehlstellen, Ränder ausgefranst, Risse. Im Musterstreifen Fehlstellen, Schussausfälle. In Stickerei rote Wolle gut erhalten, purpurne Wolle dagegen nicht. Lediglich in einer der beiden Schlaufen Metallring.

Zustand GT 3810:

Im Grund Fehlstellen, Ränder ausgefranst. Im Musterstreifen Risse und Schussausfall. Erhaltung der Stickerei wie GT 3809.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Lit.:

Teilabb. Ausstellung 1951, Nr. 106.

Die beiden großformatigen Teile stammen von einem Behang und besitzen zusammen mindestens eine Breite

von 186 cm. Die intakte Längskante ist gesäumt und war mit Schlaufen ausgestattet, davon ist eine mit einem Metallring noch erhalten, eine zweite beschädigt. Die ursprüngliche Verwendung als Behang ist also unmittelbar erkennbar. Im Abstand zur Oberkante verläuft über die volle Breite ein eingewirkter purpurner Zierstreifen mit Spuren von Fliegender Nadel und einer sehr feinen Stickerei, die ein dichtes Muster aus Rauten und Rosetten erkennen lässt, das von Quadraten mit Vierblatt oder Kreuz im Kranz unterbrochen wird. Von diesem Streifen hängen wie Pendilien verschiedene Gegenstände an langen Stegen oder Schnüren herab, teils nur noch an den Einstichlöchern zu erkennen. In unregelmäßigem Wechsel reihen sich folgende Motive: Büste im Medaillon, gehenkelte Vase, Blattmotiv, Kreuze in leuchtend roter oder purpurner Stickerei. Da das kleinere Behangfragment (Inv.-Nr. GT 3810) höher ist, sind auf der Behangfläche noch zwei Blüten erhalten, Reste des auf Behängen üblichen beliebten Streumusters. In Trier befinden sich zwei weitere Fragmente vom gleichen Typ und etwa derselben Größe. Das System des Dekors ist, wie zahlreiche Beispiele zeigen, sehr beliebt.

Anschluss Trier VII.211 a,b, Taf. 1; System Louvre E 42, E 43, D 138; Brüssel Lafontaine 15f (= Le monde copte 1988, 45); Blüten Louvre E 103; Mainz 7; zur Aufhängung Schrenk 1998, 343.



Detail 1



Detail 1 Rückseite



Detail 2 Rückseite

32 Fragment mit gereihtem Streumuster

GT 4500

Maße: 16 x 15 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, evtl. gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 15–16/cm, SF 12/cm.

Musterung 1:

Zierschüsse in Leinen natur evtl. gebleicht, 1-fach S-gedreht, zweifach verwendet, wechselnde Abfolge von Grund- und Zierschüssen, vermutlich nachträglich eingezogen. Abstände der Zierstreifen 15–22 SF.

Musterung 2:

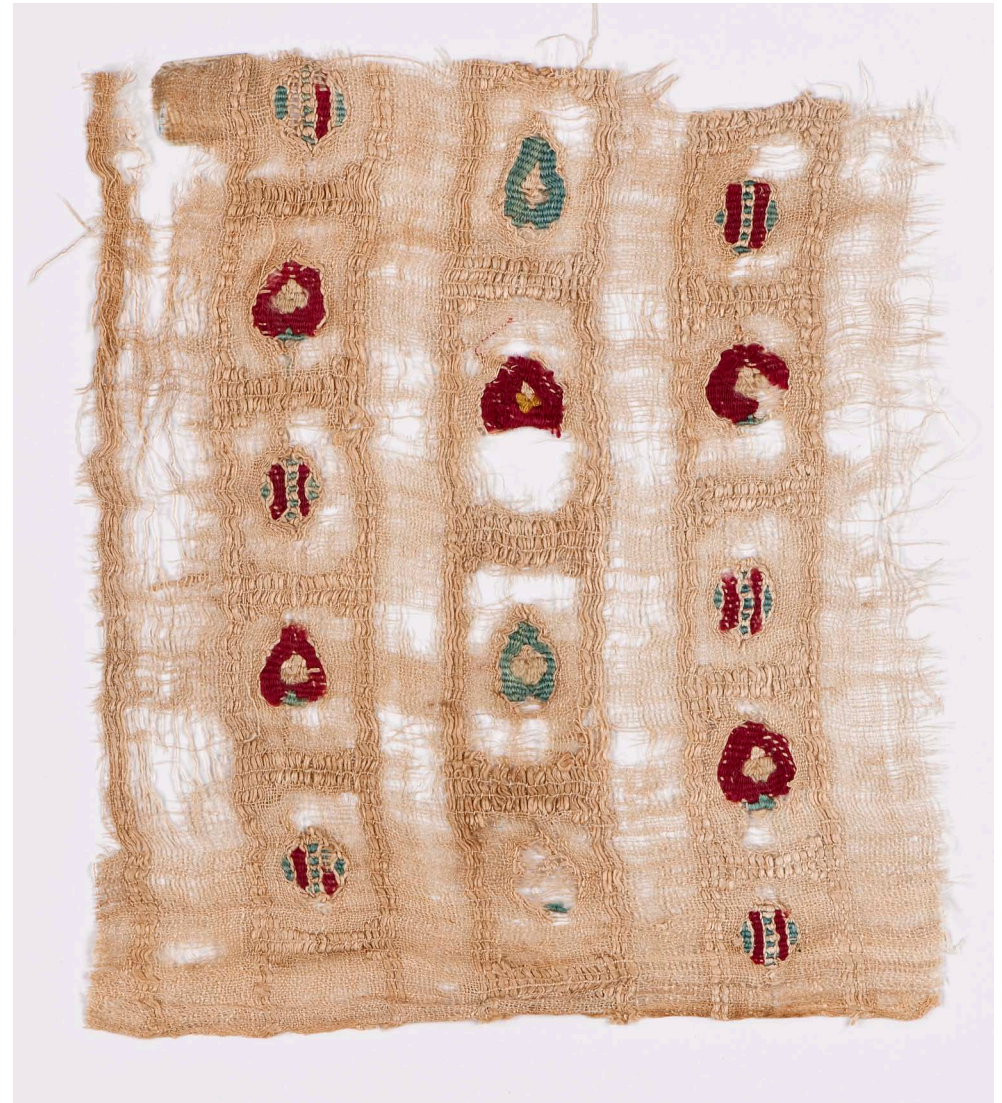
Wirkerei, Kette und Schuss s.o.; Schuss auch in Wolle rot, gelb, türkis, 1-fach S-gedreht, SF 40/cm.

Eine Seite Webekante, drei Seiten beschnitten, ausgefranst, teilweise Wollausfall, brüchig und verzogen.

Erwerbung:

1890 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Kloster Achmim.

Das in Technik und Dekor seltene Stück stammt vom Seitenrand des Gewebes. Erhalten sind drei parallel angeordnete Musterbänder – ein viertes nur im Ansatz – auf denen Rechtecke abgeteilt sind. Darin finden sich in unregelmäßigem Wechsel wie Gemmen gesetzte Musterelemente, rot- und türkisfarbene Herzen(?), Früchte(?) und Kreise mit gesprenkelten Bändern in gleicher Farbstellung.



Ein Fragment gleicher Art bei Forrer Taf. IV, 7; Variante
Fragment Flemish Coll 116 (= Mariemont 75), vgl. Trier
VII.227, Taf. 47.

33 Fragment mit Vögeln

GT 4728

Maße: 17 x 24cm**Grund:**

Taqueté, Haupt- und Bindekette (HK/BK) in Wolle natur, 1-fach S-gedreht, Verhältnis 1:1

Kettstufung:

1 HK, KF bei HK und BK 8/cm; Schuss in Wolle natur und braun, 1-fach leicht S-gedreht, SF 21 Passées/cm

Schussstufung:

1 Passée. Rapport 35 HK für 1 Rapportbreite, 109 Passées für 1 Rapporthöhe. Borte in Louisine, Kette in Wolle natur, 1-fach S-gedreht, KF 16–17/cm; Schuss in Wolle blau, 1-fach S-gedreht, SF 64/cm.

Die Ränder beschnitten und ausgefranst, Fehlstellen.

Erwerbung:

1890 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Die monochrome Zone ist ein Hinweis darauf, dass das Fragment aus dem Randbereich einer Decke stammt. Sie war an den zwei schmalen Seiten mit Fransen versehen, an den anderen monochrom eingefasst – wie der Vergleich mit dem größeren Londoner Stück vermuten lässt. In Leinwandkompositbindung ausgeführt, erscheint das Muster auf einer Seite dunkel auf hellem Grund, auf der anderen umgekehrt. So war die Woldecke beidseitig verwendbar – über eine bevorzugte Ansichtsseite besteht noch Diskussionsbedarf. Der Dekor besteht aus



einem flächendeckenden Rapportmuster mit gereihten Oktogonen, deren Ränder mit einem abstrakten Muster verziert sind, das sich wohl aus einer ursprünglichen Weinranke entwickelt hat. Jeweils in der Mitte hockt ein gedrungener Vogel, der je nach Betrachtungsseite nach rechts, bzw. links gerichtet ist. In den Zwickeln achtblättrige Rosetten; zur Bedeutung, s. Renner zu Nr. 60 (Worms).

Datierung: Renner 2.–4. Jh. (Nr. 60); zu Riggisberg Nr. 196 Schrenk C 14: 326–532 n. Chr. (94,8%); Urbaniak-Walzak 129–135; Bender Jörgensen, Mons Claudianus 2000, 253–264; bes. M. Ciszuk, Taquetés from Mons Claudianus: Analyses and reconstruction, ebd. 265–290; A. De Moor, Radiocarbon dating of ancient textiles, State of Research–Antwerpen 2007, 98–111; Chr. Verhecken-Lammens, Technology, ebd., 194 fig. 1. Vollständig London, II, XXV, 537 (= Trilling, Medaillon Style Abb. 61); mit monochromem Randrest: Brüssel 120 (= Lafontaine 101); mit absentiertem Rand Israel 14; Krefeld 218; umgekehrte Lage mit monochromem Rand und absentiertem Rand bei gleicher Lage Brooklyn Thompson 6 (= Rhode Island 194); Fragmente aus der Mitte Mainz Volbach 263; Trier VII.172, Taf. 12; Török pl. XXXIII, T 40; Flemish Coll 33 (= Mariemont 26); Worms 60; Madrid fig. 13 a; vgl. Antwerpen 2007, 130, fig. 1; weitere Fragmente und Diskussion der Gruppe bei Schrenk zu Riggisberg 196.

34 Fragment mit Jagdmotiven

GT 3846

Maße: 161 x 46 cm

Taqueté, Haupt- und Bindekette in Wolle gelblich, 1-fach S-gedreht, Verhältnis 1:1, Kettstufung 1 HK, KF bei HK und BK8/cm; Schuss in Leinen und Wolle rot, grün, purpur, je 1-fach S-gedreht, SF 28 Passées/cm. Schussstufung: 2 Passées. Zusätzliches Fadensystem: Sumakh in wechselnder Richtung in Wolle rot, 1-fach S-gedreht. Rapport unvollständig in Kettrichtung, 6 cm hoch in Schussrichtung.

Rechter seitlicher Abschluss durchgehende, aus Kettfäden gedrehte Kordel. Unten an Webekante die äußersten 9 Kettfäden je zu 3 gebündelt. Flechtband (L. 11cm) in Wolle rot, 1-fach S-gedreht, zweifach verwendet, auf der Rückseite an der offenen Kante in Höhe zwischen etwa 111 – 122 cm aufgenäht.

Fehlstellen, Risse, Ränder beschnitten.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Der Taqueté besitzt an einer kurzen und an einer langen Seite feste Kanten, die beiden anderen sind beschnitten. Das Stück ist das bisher größte Fragment einer seltenen, aber besonderen Gruppe von Taquetégeweben, die mit einem speziellen Dekor verziert sind. Dieser besteht aus einem Muster, das von einem breiten (14 cm) und einem schmalen (0,5 cm) dunkelvioletten Streifen durchschnitten wird. Der breite Streifen wird seitlich durch drei grüne Schüsse, der schmale durch drei Leinenschüsse begleitet.



Detail

Liegt der breite violette Streifen zur Linken, dann erscheinen die Musterreihen in grün auf rot, liegt er zur Rechten, heben sich die Reihen rot vom grünen Grund ab. Der Beschreibung liegt die Farbstellung grün auf rot zugrunde (analog Schrenk, S. 173ff.):

Links vom violetten Streifen erscheint das Motiv eines Lanzenträgers in übereinanderliegenden Reihen. Erhalten haben sich jeweils Reste vom Arm mit Lanze. Rechts vom Streifen setzen sich die Reihen mit Jagdmotiven fort. Von links nach rechts: Löwe nach links, Hirsch nach rechts, übereinander – kauender Bogenschütze nach rechts – Bäumchen – Löwe nach links, Hund nach rechts, übereinander – Reiter mit Lanze auf springendem Pferd nach rechts – Hund nach rechts, Eber nach links, übereinander. Auf Höhe von 121cm ist das Muster um 180 Grad gedreht, das heißt die Jagdszenen stehen auf „dem Kopf“. Diesen Befund kann man für die Funktion des Gewebes auswerten.

Bei der Gesamtlänge von 161 cm entfallen 121 cm auf den Abschnitt von der Unterkante bis zum Musterumbruch. Dies würde der Länge einer Tunika bis zur Schultermitte entsprechen. Schrenk (zu Riggisberg 58) berechnete für eine aus mehreren Fragmenten dieser Gewebegruppe rekonstruierte Tunika eine Höhe vom 106 cm. Sie deutet die breiten violetten Streifen als durchlaufende Clavi. Die Rapportzonen wären jeweils nach außen orientiert, d. h. zu den Seitenkanten der Tunika.

Eine Schlüsselrolle spielt für diesen Rekonstruktionsvorschlag das Fragment in Pilsen, das auch eine horizontale Musterspiegelung aufweist, die auf den Schultern zu liegen käme. Sie entspräche dem üblichen Musterum-



Rückseite

bruch bei Tuniken an dieser Stelle, der erfolgte, damit die Figuren auf der Vorder- wie auf der Rückseite auf Ansicht stehen. Ein weiteres Fragment in Berlin weist eine Webekante auf, die Schrenk als Teil der Halsöffnung interpretiert (Zeichnung S. 175). Zwischen den Clavi müsste die Umkehrstelle im Fries liegen, was entsprechend der Rekonstruktion aber nicht in der Tunikamitte wäre – ein noch nicht gelöstes Problem.

Eine Besonderheit des Stuttgarter Stücks stellt das rote Flechtband dar, das auf der Rückseite parallel zum breiten Streifen aufgenäht ist. Es sitzt auf Höhe des Musterumbruchs auf der Innenseite des Clavus und könnte als eine Verstärkung des an dieser Stelle ansetzenden, hier nicht erhaltenen Halsausschnitts gedient haben. Dass alle Taquetégewebe, bzw. deren Fragmente, von Kleidungsstücken (Tuniken) stammen, ist damit noch nicht entschieden. Jedenfalls dürfte der Wechsel in der Ansichtigkeit der Motive von Bedeutung sein. Diese Eigenschaft ist auch für Tücher und Schals von Belang, ebenso wie für Decken, die man als Ausstattungsstoffe verwenden konnte. Die Motive – Jagddarstellungen und Tierfriese – waren in der Spätantike sehr beliebt und gehörten in anderen Materialien, wie Mosaik oder Malerei, zur repräsentativen Ausstattung von Wohnräumen (s. Schrenk, S.176). Hilfreich ist auch ein Blick auf weitere Taquetégewebe mit anderen, geometrischen Rapportmustern, die allesamt relativ schwere Gewebe darstellen.

Alle bekannten Parallelen bei Schrenk: Riggisberg 56, S. 174, Anm. 154, dort die gesamte Literatur; dazu jetzt: De Moor, Radiocarbon dating of ancient textiles, State of



Detail

Research – Antwerpen 2007, 104–119, bes. 99–111;
Schluck ebd. 190–193, figs. 1, 4 und Verhecken-Lam-
mens, ebd., 194–205, Cabrera-Rodriguez, ebd., 129–138,
fig. 1; vgl. auch die Fragmente Kat.-Nr. 33, Inv.-Nr. GT
4728; Cairo 6667.

Bekleidung



35 Tabula

G 8,491

Maße: 60,5 x 24,3 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 23–24/cm, SF 8–9/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o. und in Wolle orange, gelb, braun-schwarz, 1-fach S-gedreht, SF 40/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Wolle gelb, orange, 1-fach S-gedreht. Musterteil von Leinenschüssen begrenzt.

Unregelmäßig beschnitten, einige Stellen eingerissen, Schussausfall.

Erwerbung:

1908 vom LGA bei Wilhelm Graf in Wien erworben.

Lit.:

Bericht 1908, S. 44; Kat. Stuttgart 2007, 251.

Die eingewirkte Tabula gehört zu den Standardverzierungen eines Manteltuches: Sie hat hier die Form einer quadratischen Tabula mit halbrunden Flügeln, die sich in Stegen fortsetzen und in Sigilla enden. Die Tabula besitzt eine Randzone mit Flechtband und eine Mitte mit Raute und Fünfblatt in den Zwickeln. Die halbrunden Teile sind mit einem Blattrankenmotiv (drei Blätter, zwei Ranken) verziert, die Stege zeigen zwei gereimte Vasen, die aus



einem Siebenblatt im Sigillum entspringen und auf die Tabula zulaufen, bzw. von der Tabula auf das Sigillum. Bei den Dekorelementen der Manteltücher sind neben Ovalen und Achtsternen auch Tabulae vertreten, meist mit dreieckigen Flügeln, seltener mit halbrunden wie bei diesem Exemplar. Für die Bestimmung der Funktion entscheidend sind die unterschiedlich ornamentierten Stege und die verschieden ausgestatteten Sigilla (rund, blatt- oder rautenförmig) und Zierelemente. Vor allem sternförmige Dekore ohne Stege (vgl. Berlin Taf. 65, S. 32) kommen auch auf Kissen vor (vgl. Köln 1). Es sind entweder zwei Dekorelemente an den Seiten (z. B. Ovale Louvre A 4) oder vier in den Ecken der meist rechteckigen Tücher anzunehmen. Allerdings verfügen wir nur über wenige annähernd vollständige Exemplare (vgl. das rekonstruierte Tuch Genf 19, 56 und die Zusammenstellung London I, IV, auch Leiden 363 a,b, Würzburg 6, 7). Umgekehrt lassen sich aber die genannten Formen (Tabulae, Ovale, Achtsterne, Rauten) bisher nicht auf Tuniken nachweisen, so dass die Zuordnung solcher Zierelemente zu Manteltüchern wahrscheinlich ist.

Inv.-Nr. 1972-62.

Aufteilung Genf 19, 56; London I, IV; Leiden 363 a,b, vgl. Würzburg 6, 7; Louvre A 4; Flemish Coll 25, vgl. Wien 109; Genf 10, 13; als Mitte Tuch Berlin Taf. 50; Tabulaform Würzburg 7; Leiden 363 a,b; Trier VII.215, Taf. 4; Worms 10; Ornamentaufteilung Louvre C 48; für die spezielle Musterkombination gibt es keine genaue Parallele, nur für die einzelnen Elemente; Vasen z. B. Louvre C 69; St. Gallen 10; Trier VII.19, Taf. 15; Zweige auch Tabulae Trier VII.33 a–c, Taf. 22; Kat.-Nr. 36,

36 Tabula
1972-62**Maße:** 47,6 x 17,6 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 18–24/cm; SF 12–14/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o. und in Wolle dunkelblau, 1-fach S-gedreht, SF 40/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht.

Sigillum lose, Fehlstellen, Kettbruch.

Erwerbung:

Aus der Sammlung Ernst von Sieglin. Gehört wohl zu jenen Beständen, die dem LMW 1907 übereignet wurden.

Lit.:

Sieglin, S. 26, Nr. 8.

Die eingewirkte monochrome Tabula gehört zu den üblichen Verzierungen eines Manteltuches. Sie besteht aus einem Quadrat mit dreieckigen Flügeln, von denen Stege ausgehen, die in Sigilla enden. Ein Steg blieb teilweise erhalten, vom zweiten nur der Ansatz. Das Quadrat ist mit einem fortlaufenden Mäandermotiv verziert, das von einer Punktreihe und einem glatten Streifen gerahmt wird. In den ebenfalls von einem glatten Streifen gefassten Dreiecken sind drei faserige Blätter angeordnet. Der



Steg besteht aus einer weiten Wellenlinie mit kammartigen Ornamenten rechts und links, das Sigillum aus einem großen Dreiblatt.

Zur Verwendung vgl. Kat.-Nr. 35, Inv.-Nr. G 8,491; ferner Ljubljana 28; Genf 12, 24; Cluny 10; Berlin, Taf. 78, S. 32 (= Kat. Hamm 395 a), Taf. 69, S. 33; Madrid, fig. 13b.

37 Tabula

1972-61

Maße: 26,2 x 26 cm, applizierte Tabula 20,7 x 17,8 cm**Musterung:**

Wirkerei, Kette in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 18/cm; Schuss in Leinen natur und in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, SF 60 – 64/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel, Kette dreifach verwendet.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 19/cm, SF 9/cm.
Untergewebe unregelmäßig beschnitten.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW.

Der gewirkte rautenförmige Besatz zierte ein Manteltuch oder eine Kissenhülle: Gleichgemusterte Stücke waren in der Mitte oder in den Ecken so verteilt, wie es die wenigen vollständigen Objekte erkennen lassen (vgl. zu Kat.-Nr. 38, Inv.-Nr. GT 4497, Flemish Coll 24 = Marie-mont 19, Flemish Coll 25, Louvre A 14, Genf 11, 14). Der monochrome Dekor besteht aus einem gerahmten Quadrat, an dessen Seiten Dreiecke die Rauten bilden. Während in der Mitte vier fünflappige üppige Blätter um eine Raute sitzen, zeigen die dreieckigen Flächen je ein solches Blatt zwischen zwei kleinen. Der Stil dieser Ornamente wirkt leicht faserig, auch deshalb, weil Blatt-ränder und Binnenzeichnung kaum strukturiert sind.



Dazu gibt es zahlreiche Parallelen bei unterschiedlichen Formen.

Struktur Boonen pl. IIIb; Stil der Blätter Ravenna 3; Tabula Rietz Coll 1; Lyon pl. 325 oben, pl. 315 rechts; Louvre A 14; Berlin Taf. 78, S. 32, Taf. 69, S. 33; Genf 18, 51; Matje-Ljapunova XLV, 2; Moskau 22.

38 Fragment einer Tabula

GT 4497

Maße: 21 x 19 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, Kette 1-fach S-gedreht, dreifach verwendet, KF und SF 18/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o., KF 16–21/cm; Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht und in Wolle dunkelgrün, 1-fach, stark S-gedreht, SF 60/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Fliegende Nadel in Leinen natur, 1-fach S-gedreht. Jaspé: Wolle dunkelgrün und Leinen natur, je 1-fach S-gedreht.

Eine Seite fehlt, die übrigen beschnitten, Kett- und Schussausfälle.

Erwerbung:

1890 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Oase El Fayum bei Kairo.

Monochrome Tabulae – hier als Raute eingewirkt – sind Kennzeichen von Manteltüchern und Kissenhüllen. Da das Stuttgarter Objekt keine Stege (mehr) besitzt, sind beide Funktionen denkbar, denn während die Zierelemente der Manteltücher meist solche Stege aufweisen, sind sie bei Kissenhüllen eher unüblich. Die Anordnung der eingewirkten Rauten (und der anderen Formen) veranschaulicht die Hülle in Köln (Köln 1). Entsprechen-



de, schon länger bekannte Textilien (wie die in der Flemish Coll 24–26), lassen sich dadurch ebenfalls als Kissenhüllen deuten. In der Raute sind vier dreigliedrige Blattmotive um ein viergeteiltes mittleres Blatt geordnet, das von einem kreisförmigen Rahmen gefasst ist. Die Blätter sehen wie Pinienzapfen aus und sind Zeugnisse eines speziellen Stils, der vielfach belegt ist.

Vgl. Bestattung der Euphemian; Raute auf Kissen Flemish Coll 24 (= Mariemont 19), 25, 26 (eher Kissen als Manteltücher); Köln 1; Rauten auf Tuch Louvre A 14; Moskau 51; Louvre C 47; vgl. Tabula Huhtala 70; als Quadrat Louvre A 13; „Pinienzapfenstil“ Török pl. XVII, T 5 (= Budapest 2005, 34); Krefeld 64; Worms 12; Fribourg 10; diese alle in Sternform; als Oval Würzburg 8, z. B. nur im Blatt Cluny 9, 95; Toulouse 21.

39 Achtstern
1972-59**Maße:** 53 x 41 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 21–25/cm, SF 11/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette in Leinen s.o., dreifach verwendet, KF 16/cm; Schuss in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, SF 56/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht.

Kettfäden des Grundes flottieren hinter der Wirkerei, am Übergang zum Grund Schlitzweberei. Tabula mit Rand ausgeschnitten, an kurzer Seite Webekante. Am Sigillum ein Stück Grundgewebe (ca. 1,6–1,8 x 7,2 cm) gegenge-näht.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW.

Die eingewirkte monochrome Tabula gehört, wie die Stuttgarter Fragmente Kat.-Nr. 36, Inv.-Nr. 1972-62 und Kat.-Nr. 35, Inv.-Nr. G 8,491, zu den üblichen Verzierungen von Manteltüchern. Sie hat hier die Form von zwei übereinandergelegten Quadraten, so dass ein Achtstern entsteht, allerdings sind drei der Zacken des unteren Quadrats nur im Ansatz erhalten, der vierte setzt sich in einem Steg fort und endet in einem Blattsigillum. Auf der gegenüberliegenden Seite gab es wahrscheinlich ein



Pendant. In den Zacken bzw. Dreiecken des unteren Quadrats findet sich das beliebte fünfgliedrige Blatt, den Steg bildet eine Wellenlinie zwischen Schuppenblättchen und Punkten. Das obere Quadrat zeigt einen fortlaufenden Mäander, der von einem breiten Rand eingefasst ist, der seinerseits aus einer Reihe von stilisierten Blättern zwischen Punkten besteht, die nach außen und innen glatte Streifen begrenzen.

Zum Dekorsystem vgl. bei Kat.-Nr. 35, Inv.-Nr. G 8,491 und Kat.-Nr. 36, Inv.-Nr. 1972-62; ferner London I, IV, partim; Genf 18, 49; Moskau 54; Török pl. XXI, T 15; Rand Flemish Coll 18; Wien Egger Taf. 10 (= Badawy 4, 86); Fläche Flemish Coll 17 (= Mariemont 15); Trilling 99; Moskau 31, 32, Török pl. XXI, T 15; Sigillum Trier VII.197 links, Taf. 5; Rom 1.

40 Sternförmiger Einsatz

G 8,492

Maße: 27,5 x 26 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 15 – 17/cm, SF 10/cm. Am Übergang von Grund zu Musterung sind 2 bzw. 3 Kettfäden mit 3 Leinenschüssen fixiert.

Musterung:

Wirkerei, Kette in Leinen s.o., zwei- und dreifach verwendet; Schuss in Leinen gebleicht und in Wolle purpur, orange, 1-fach S-gedreht, SF 40 – 48/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht. Schlitzweberei am Medaillonrand und in den Farbübergängen.

Ränder verloren oder ausgefranst, Schussausfälle.

Erwerbung:

1908 vom LGA bei Wilhelm Graf in Wien erworben.

Lit.:

Bericht 1908, S. 44.

Auch wenn nur der gewirkte monochrome Stern erhalten ist, kann man sich das vollständige Gewebe gut vorstellen: Ein Tuch in Genf zeigt drei von einst vier sternförmigen Zierelementen, die teilweise durch Stege (Sigilla?) und kleinere rautenförmige Zwischenglieder verbunden



sind. Auch für das Stuttgarter Objekt darf man daher solche anschließenden Stege annehmen. Der Dekor der sehr häufigen Sternformen weist als Besonderheit ein aus dem Rahmen herauswachsendes Blattmotiv in der Mitte auf, das von einem Flechtband und glattem Streifen eingefasst ist. Die acht Ecken dagegen sind, wie üblich, mit einem dreigliedrigen Blattmotiv versehen, das wieder ein glatter Streifen begrenzt. Der Stil der Blätter ist relativ naturalistisch und gehört damit einer speziellen Gruppe der Sternmotive auf Manteltüchern an.

Dekorsystem Genf 10, 13; Stern Louvre A 10 (Blatt in der Mitte), vgl. Stanford 21; Kybalova 72; Cairo 4787, 6704; Lyon pl. 246f; Fribourg 8 und 9 bei anderem Stil; Würzburg 6; Brüssel 110; Genf 11, 16; Athen 34; London I, IV, partim; Berlin Taf. 54, S. 30; Krefeld 66.

41 Blattförmiger Einsatz

GT 4466

Maße: 17,2 x 12,6 cm**Wirkerei:**

Kette in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, zwei- und dreifach verwendet, KF ca. 20/cm; Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht und in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, SF 50 – 54/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen, 1-fach S-gedreht.

In Form herausgeschnitten.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.
Fundort angeblich Oase El Fayum bei Kairo.

Kennzeichen der Einsätze in Blattform ist, dass sie nur an der Blattwurzel einen Stiel oder Steg besitzen und sich dadurch von den Tabula- und Sternformen unterscheiden, die meist an zwei Seiten über Stege in das Dekorsystem eingebunden sind. Auf den wenigen vollständigen Textilien, die man als Manteltücher oder Kissenhüllen bestimmen kann, kommen Blattvarianten nicht vor. (Ob das Stück Hamburg 1887.0176 mit zwei erkennbaren Blattornamenten ein solches Manteltuch darstellt, wäre noch zu prüfen). Die sehr seltene Blattform besitzt einen kurzen Stiel, der auf einem Clavus aufsitzt (vgl. Tunika Hamburg 1889.102, Fragment Cairo 4700). – Auf den zahlreichen Tuniken sind Blattformen bisher nicht nachgewiesen. (Die Tunika Louvre E 1 = Angers 50 hat pelten-



förmige (!) Zierstücke auf Schultern und in Kniehöhe, keine Blätter, vgl. Riggisberg 83). Die gelegentlich blattförmigen Sigilla am Ende der Clavi auf Tuniken sind sehr viel kleiner. Es wäre aber möglich, dass die separaten Blätter als Verzierungen in den Ecken von Manteltüchern saßen, weil solche häufig dargestellt sind, z. B. in Mosaiken. Das Stuttgarter Exemplar gehört zur Gruppe der ungerahmten Blätter und besitzt neun füllige Außenblätter von tatzenartiger Form. An der Wurzel rollen sich gegenständig Zweige ein, den Stiel bildet eine flache Wellenlinie zwischen Punkten. Die Binnenzeichnung des Blattes war in Fliegender Nadel konturiert, von der Spuren als Achse des ganzen und Teilblätter erhalten blieben.

Fribourg 4; Athen 52; Lyon pl. 259; Louvre D 26; Chemnitz 4; Cluny 118.

42 Kindertunika

WLM 12071a

Maße:

Höhe, bzw. Länge 103 cm (Webbreite 206cm), Breite 70 cm, mit Ärmeln 155 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 21 – 23/cm, SF 21 – 25/cm, unterschiedlich starke Einfach- und Mehrfachschüsse in unregelmäßigem Wechsel und verschieden lang.

Zierteile:

Clavi ca. 2 x 68,5 cm, Schultertabulae ca. 11 x 10–11 cm, Knietaulae ca. 7 x 7,5 cm, doppelte Ärmelstreifen 1,5 x 25 cm in Wirkerei: Kette und Schuss s.o.; Schuss auch Wolle braun, 1-fach S-gedreht, SF ca. 50/cm. Zusätzliches Fadensystem: Fliegende Nadel, in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht. Schlitzweberei mit Faden in Leinen gebleicht, 2-fach Z-gedreht, Einzelfaden S-gedreht, mit Überwendlichstichen geschlossen.

Helle und dunkle Flecken, Loch mit Riss, helle Knickfalten, Abdrücke von zwei verschiedenen Schuhen oder Sandalen.

Erwerbung:

1905 vom LMW bei Emanuel Kohn in München erworben; stammt möglicherweise aus der Sammlung Theodor Graf.



Lit.:

Ausstellung 1951, Nr. 70; Kat. Stuttgart 2007, 246.

Die vollständige Tunika ist an den Seiten zusammengenäht, auch die sich verjüngenden Ärmel waren einst geschlossen. Der Halsausschnitt besteht aus einem geraden Schlitz, die Ärmel enden in kurzen Fransen. Der monochrom gewirkte Dekor entspricht einem festen Schema: kurze Clavi mit Blattsigilla, Ärmelstreifen, zwei Schultertabulae und vier kleinere Knietaulae, die ersten mit Reitern im Medaillon, letztere mit Hasen verziert. Die nach rechts orientierten Pferde sind geschirrt, ihre Gliedmaßen leicht klobig. Die Reiter halten in der erhobenen Rechten einen Stein, zwischen gestreut sind kurze Zweige, in den Zwickeln des eingeschriebenen Medaillons sitzen Blätter. Auch die kleineren Knietaulae weisen eingeschriebene Medaillons auf mit nach oben gerichteter Hasen. Drei der Tiere besitzen auffallende Schlaufenohren, zwei von ihnen zeigen ein gepunktetes Fell und das vierte Tier ist mit spitzen langen Ohren ausgestattet. Hintergrund und Zwickel wie bei den Schultertabulae. Die schmalen ungefassten Zierbänder zeigen relativ eckige Ranken, die mit vereinfachten beinlosen Enten und mit dreigliedrigen Blättern bestückt sind. Ein solches Blatt wurde auch als Sigillum verwendet. Ein eleganter Fisch in umgekehrter Farbstellung unterbricht den Clavus gegen dessen Ende. Der Ärmelstreifen wiederholt die Ranke und führt sie doppelt über die ganze Ärmelbreite.

Typ Würzburg 13, Mainz 022708 (ausgestellt); Reiter z. B. jeweils in der Mitte Akashi 30 (= Kanebo 9); Krefeld



Detail

36; Fribourg 39; Düsseldorf 96, 10; Moskau 89; Krefeld 209; Genf 23, 77; als Tabula London II,XIX, 354; Hase Tabula Vatikan 63; als Mitte Tabula Lyon pl. 182 oben; Tabula Trier VII.37a, Taf. 23; Krefeld 43; Tabula Toulouse 44; Tabulae Louvre G 38, G 39; Mitte Tabula Toulouse 43; Louvre D 111; Genf 40, 144; Prag 9; Clavi Fisch Bordeaux S. 48; ungerahmt z. B. Clavus Brüssel 121; Berlin, Taf. 49, S. 31; Wechsel Tiere/Blatt, aber gerahmt Brüssel 118; Matje-Ljapunova XV, 1; London I,XIX,165; Stil Clavi Erlangen 28 (gerahmt), Würzburg 13; Moskau 125; Brüssel 132 (alle gerahmt); Trier VII.156, Taf. 16; Bordeaux S.56; Krefeld 52 (beide gerahmt); Wien 2005, 2.

43 Fragment einer Ärmeltunika

GT 4488

Maße: 110,5 x 100,5 cm (Webbreite 221 cm)**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gelblich, 1-fach stark S-gedreht, KF 10/cm, SF 30/cm. Die Webekante bildet den unteren Abschluss; die drei letzten Kettfäden sind mehrfach verwendet. An den seitlichen Rändern – von Webekante bis Ärmelansatz – wurden durchgehend die Kettfäden zur Kordel gedreht.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss in Leinen s.o. und in Wolle schwarz, 1-fach S-gedreht, SF 46–50/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Gegenlaufender Sumakh oben rechts über 15 bzw. 12,5 cm. Fliegende Nadel in Leinen gelblich, 1-fach S-gedreht. Schlitzweberei beim Übergang von Grund und Muster.

Nähte teilweise offen. Fehlstellen, Risse, Falten und Knicke, kleine Fehlstellen (von Nähten?), fragil und brüchig, am Ärmelansatz vermutlich ehemals zusammengenäht, keine Spuren von ehemaligen Seitennähten.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Oase El Fayum bei Kairo.

Die Tunika besitzt durchlaufende Clavi und Tabulae auf Schultern und in Kniehöhe in monochromer Wirkerei. Sie



wurde in einem Stück mit quer verlaufender Kette gewebt. Der undekorierte Halsausschnitt ist gerade und reicht von Clavus zu Clavus. Die Tunika besaß Ärmel, die nicht erhalten und deren Ansätze ausgefranst sind. Sie ist jetzt an den Seiten offen, an den Kanten sind die Kettfäden zu Kordeln gedreht. Es ist aber fraglich, ob die Tunika ursprünglich geschlossen war, denn Spuren einer Seitennaht fehlen. Auf der schlechter erhaltenen Seite weisen Falten und (Näh-)Löcher auf einen waagrechten Umschlag hin. Über Vorder- und Rückenteil ziehen durchlaufende Clavi, auf den Schultern befinden sich zwei relativ große, in Kniehöhe je zwei vergleichsweise kleine Tabulae. Die Schlitz zwischen Musterung und Grund liegen teilweise offen oder sind modern vernäht. Die beiden Schultertabulae zeigen einen unüblichen Dekor: Das Quadrat ist seinerseits in vier kleinere Quadrate unterteilt, die mit einem Flechtbandknoten verziert sind. Sie sind voneinander ebenfalls durch ein Flechtband getrennt und zum Rand hin von glattem Streifen und Zackenrand gerahmt. Die gesamte Binnenzeichnung ist in Fliegender Nadel gearbeitet. Ein Zackenrand fasst auch die schmalen Clavi ein, die in monochromen Riegeln enden und in der Mitte eine geschlossene Blattranke aufweisen, d. h. je ein Blatt im Oval, von dem gegenläufige Triebe abgehen, ein sehr häufiges Motiv. Die Knietaulae bilden genau ein Viertel der Schulterstücke ab, d. h. ein Quadrat mit Flechtbandknoten und Zackenrand.

Vgl. Tunika Athen 21 und andere Clavi und Halseinfassung; Tabulae Wien 189; Tabula Dijon 67 aber größer;



Ljubljana 22; Lyon pl. 317; nur das Blattinnere ähnlich bei Trier VII.37b, VII.167, VII.239, alle Taf. 45; Clavi Florenz 2, 60; waagrechter Halsausschnitt Berlin 2000, 130, vgl. 112; vgl. zur Ranke London I, XXVI, 80; Blattvariante Istanbul XLVI, 10; gerader Schlitz, aber befestigt Tunika Riggisberg 54 (= Stauffer 38); gerader Schlitz unbefestigt Tunika Louvre D 119; fast gerader Schlitz wenig befestigt Brüssel 266.



Detail



Detail Rückseite

44 Fragment einer Tunika mit Clavus und Schultertabula

GT 3813

Maße: 63 x 16 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 22 – 30/cm, SF 27/cm. Drei Gruppen von Mehrfachschüssen nahe des Clavus und bei der Tabula.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss in Leinen natur, s.o. und in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, SF 56/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

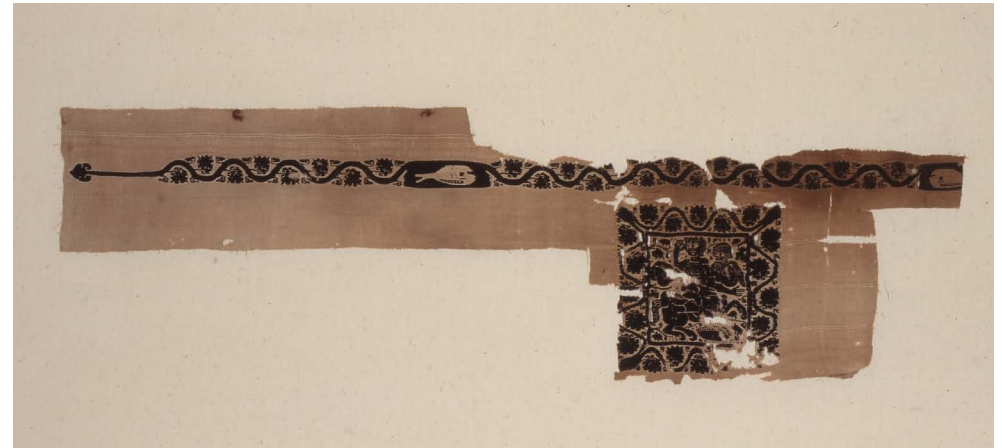
Fliegende Nadel in Leinen natur und Wolle purpur, 1-fach S-gedreht.

An einer Clavusseite ausgefranst, Fehlstellen, Schussausfall in der Tabula, Risse.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Der Geweberest bildete den Schulterbereich einer Tunika, deren Typ gut bekannt ist: Relativ schmale Clavi laufen auf Vorder- wie Rückseite etwa bis zur Taille und enden jeweils in einem langen Steg mit schuppenförmigem Blatt. Nahebei sitzen die Schulterverzierungen (nach innen die üblichen Strukturstreifen), hier eine Tabula, deren Darstellung quer, d. h. zum Betrachter hin, ausgerichtet ist. Weitere Tabulae/Orbiculi kommen auf



vollständigen Tuniken vor, sind aber nicht zwingend. Die erhaltenen Beispiele besitzen Ärmel und haben einen waagrechten Schlitz als Halsausschnitt.

Dieser Typ von Tuniken geht häufig mit einer Dekoration einher, die auch beim Stuttgarter Fragment vorliegt: Die Clavi sind mit einer Wellenranke verziert, in deren halb-kreisförmigen Buchtungen je ein rundes Blatt sitzt, das weder als Efeu noch als Wein gekennzeichnet ist, wohl aber einen vielzackigen Umriss aufweist. Von der Ranke gehen kleine Blättchen aus, die das kompakte Blatt flankieren. Der Richtungswechsel liegt auf der Schultermitte. Ein besonderes Kennzeichen dieser schmalen Clavi mit Ranken ist, dass sie durch kleine Felder mit umgekehrter Farbstellung unterbrochen werden können. Hier sind es zwei Wale auf dunklem Grund mit quadratischem Auge und Kiemenleiste, auch sie sind gegenständig ausgerichtet. Die Tabula nimmt in der Randzone die Blattranke wieder auf, sie ist in den Ecken symmetrisch angelegt. Das von schmaler Leiste gerahmte Bildfeld zeigt ein in dieser Komposition ungewöhnliches Thema: Wiedergegeben sind zwei Figuren mit unterschiedlich charakterisierten Köpfen. Die vordere ist jugendlich, die hintere bärtig, die vordere außerdem als Kentaur wiedergegeben, der nach rechts über einen umgedrehten Schild reitet; während der rechte Arm an den Kopf greift, ist der linke Arm mit klar gebildeter Hand weit ausgestreckt, wenn es sich nicht überhaupt um den rechten Arm der Hintergrundfigur handelt, die nur als Büste erscheint. Ob diese eine Flöte bläst, ist nicht sicher auszumachen – die Fliegende Nadel ist abge-

rieben. Im Bildhintergrund Zweige mit verschiedenen Blättern, teilweise zu Punkten reduziert.

Zwei Kentauren (2 Clavi und 2 Tabulae auf Tunika in Schulterposition) Ravenna 15; Orbiculus Fribourg 62; ganze Tuniken: Dijon 172; Brüssel 113 (= Lafontaine 25/26); Louvre D 109 (= Rutschowskaya, S. 34f); Vatikan 65; Amsterdam Kopten, Abb. 53; Felder mit umgekehrter Farbstellung auf Clavi z. B. Berlin Taf. 66, S. 31; Louvre D 109; Dijon 172, 199; Brüssel 113; zur Blattform s. Clavus Moskau 28; Berlin Taf. 66, S. 31, Taf. 72, S. 34; Tabula Worms 4; Tabula Dijon 3, 29; Tabula Mannheim Saladin A 25; anders d. h. wechselständig geordnet Clavus Lyon pl. 187b; Clavus Török pl. XXIV, T 20 (= Budapest 2005, 33).

45 Schulterpartie einer Tunika

GT 3815

Maße: 18,2 x 17 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 30–42/cm, SF 22/cm. Drei Gruppen von je zwei Vierfachschnüssen in unterschiedlichem Abstand.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss in Leinen natur, s.o. und in Wolle grünbraun, 1-fach S-gedreht, SF 72–80/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in feinem Leinen natur, 1-fach S-gedreht, Kettfäden unregelmäßig zweifach oder dreifach verwendet.

An den Seiten beschnitten, Leinen fleckig und verfärbt.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Lit.:

Ausstellung 1951 Nr. 87; Kat. Stuttgart 2007, 248.

Das Fragment mit Tabula und Zierstreifen lässt sich in seiner Funktion festlegen, weil beide Zierteile in der üblich nahen Position zueinander erhalten sind, die für die Schultertabula und den durchlaufenden Clavus charakteristisch sind. Die Orientierung des Reiters auf



der Tabula und die der Vögel im Clavus sind weitere Kennzeichen.

Clavus und Rand der Tabula tragen den gleichen Dekor, eine fein detaillierte Akanthusranke, die überwiegend mit Früchten und Blättern gefüllt ist: Erkennbar sind Trauben, Granatäpfel, Feigen und dreilappige Blätter. Die Ranken sind mit gerollten Trieben versehen. Beim Clavus treten in den Medaillons auch Vögel auf. Die Akanthusranke ist ungerahmt, auf der Tabula grenzt ein schmaler glatter Streifen das figurale Zentrum ab. Dort sprengt ein Reiter nach rechts über einen Löwen hinweg, der den Kopf zurückwendet. Anders als bei den meisten, insgesamt zahlreichen Reiterbildern, erhebt der Reiter hier deutlich seine rechte Hand, statt einer Waffe oder statt einen Stein zu halten; vermutlich ist dies als Grußgeste zu verstehen. Von der Kleidung ist nur der wehende Mantel sicher auszumachen, der Kopf scheint ohne Bedeckung. Das Reittier steht fast aufrecht, wie die gestreckten Hinterbeine und die locker geführten Vorderbeine anzeigen; diese Bewegung wirkt naturalistisch und ist ohne genaue Analogie. Zaumzeug und Zier (an Mähne und Hinterbacken) sind nur sparsam angedeutet. Der Hintergrund ist übersät mit zu Punkten reduzierten Blattzweigen und wenigen großen Blättern mit gefranstem Rand. Die Ausführung ist ungewöhnlich elegant.

Akanthusranke mit Früchten, Detail der kleinen Ranken, Tabula Düsseldorf 69; Tabula Moskau 46; Ärmelstreifen Leiden 398; Streifen Brüssel 99; Ärmelstreifen Berlin Taf. 57, S.20; Clavus Stanford 11; stilistisch abweichend

Streifenfragment Wien 207; Tabularand Matje-Ljapunova XXXVI,2; Trier VII.14, Taf. 19; Berlin Taf. 52, S.21 (= Effenberger 117 u. ö.); Tabularand Krefeld 40; Moskau 20; Randfragment Leningrad 21; Tabularand Düsseldorf 74; Hamburg 1997.0127 und o. Nr.; vgl. auch als Randstreifen London II,XXVI,344; Orbiculusrand Worms 24; als Viererblock aus Ranken, aber mit Früchten z. B. Louvre C 3, C 4; Angers 23 und Farbtaf.; Tabularand Moskau 43; Athen 75; Düsseldorf 95; Chemnitz 3, 15; Reiter mit Stein, Speer in der Hand, erhobene Hand selten, in Auswahl: als Zentralbild von Tabulae Wien, Egger 25; in Quadrat oder Kreis Kybalova 51 (= Prag 27); Dijon 1; Matje-Ljapunova XXXI, 3; Den Haag 2, 73; Louvre A 7; Zürich Vollmoeller 057. Keine genaue Parallele zur Geste der rechten Hand, den relativ gestreckten Beinen des Pferdes und zum Löwen mit zurückgewandtem Kopf! Zum Thema generell Brune, Reiter.

46 Ärmelstreifen einer Tunika

GT 4456

Maße: 30 x 7,8 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 19–22/cm, SF 18–20/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss in Leinen natur, s.o. und in Wolle dunkelbraun, 1-fach S-gedreht, SF 30–48/cm.

Webekanten oben und unten. Sie zeigen die volle Ärmelbreite an.

Das Stück ist beschnitten, Fehlstellen, lose Kett- und Schussfäden.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Der relativ lange Doppelstreifen ist vollständig erhalten, denn die blockförmigen monochromen Riegel an den Enden geben zusammen mit der Webekante die Breite des Ärmels an. Monochrome Doppelstreifen mit eingewirkten vegetabilischen Motiven sind an sich zahlreich und in den Varianten äußerst vielfältig; allein die extrem feine Wirkerei zeigt eine gegenständige Ranke, die bisher ohne genaue Parallele ist. Von der Ranke gehen gegenständig eingerollte dicke Blätter (?) ab, die eher Voluten oder Akanthusranken mit Früchten (?) ähneln, und sich mit paarweise eingerollten kleinen Trieben abwechseln.



Berlin Taf. 60 nur bedingt; Brüssel 185; Prag Kybalova 69; Moskau 68 nur System, Stil anders.

47 Fragment eines Ärmelstreifens

GT 4418

Maße: 12 x 4 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 26/cm, SF 20/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette in Leinen natur, zwei- und dreifach verwendet, 1-fach S-gedreht, KF 26/cm; Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, SF 48/cm und in Wolle dunkelgrün, 1-fach S-gedreht, SF 60/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel.

Die langen Seiten sind beschnitten, an kurzer Seite Webekante, gegenüber Fehlstellen.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Der monochrom eingewirkte Streifen gehört zum Doppelstreifen auf einem Tunikaärmel. Der Dekor besteht aus einer Reihe von Vasen mit Blattpaar, die gegen den begrenzenden monochromen Riegel laufen, eine Anordnung, die nur bei Ärmelstreifen vorkommt – Clavi zeigen stets aufsteigende Reihen von Vasen, die oben auf der Schulter gegenläufig enden. Das Motiv der gereihten Vasen an sich war sehr beliebt und tritt in Varianten auf Clavi und Ärmelstreifen auf. Beim Ärmelstreifen dominiert die glatte Rahmung, doch auch nach außen offene



Bögen können, wie beim Stuttgarter Fragment, den Rand bilden.

Richtungswechsel der Vasen auf der Schulter z. B. Dijon 160; St. Gallen 11; London I, XIII, 156; Bogenrand z. B. Chemnitz 20; Brüssel 139; Ärmelstreifen Tunika Athen 24; Hildesheim 2, 80; Krefeld 48; Berlin Taf. 65, S. 40; Louvre A 5; Vasenform Stanford 2, Florenz 2, 5; Prag 12 (= Kybalova 31); Moskau 69; Streifen Kanebo 6 Mitte; Louvre C 69 ist für einen Ärmelstreifen zu lang (55 cm), die Vasenreihe läuft gegen einen Riegel (Clavusmitte?).

48 Monochromer Orbiculus

1972-34

Maße: 29,5 x 30,1 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 10–11/cm, SF 40/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss in Wolle, s.o.; Schuss auch in Wolle purpur und Leinen natur, je 1-fach S-gedreht, SF 50–60/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in feinem Leinen natur, 1-fach S-gedreht.

Die Reste des Grundgewebes sind auf die Rückseite umgeschlagen. In der Wirkerei Kett- und Schussausfall.

Erwerbung:

1972 von Frau Frida Greiner, Leonberg, dem LMW geschenkt.

Der in Wolle gewirkte Orbiculus war sehr wahrscheinlich als Besatz verwendet, wie der zur Rückseite umgeschlagene Rest des Grundgewebes zeigt. Ob er auf einer Tunika, einem Manteltuch oder einer Kissenhülle aufgenäht war, ist nicht zu entscheiden, da die runde Form bei Textilien verschiedener Funktion vorkommt (vgl. generell Brüssel 85, Köln 1). Man kann aber annehmen, dass mehrere Orbiculi zum Objekt gehörten. Der rein



ornamentale Dekor ist ungewöhnlich detailreich und besonders qualitativ in der Ausführung. Die Randzone besteht aus zwei glatten Streifen, zwischen denen eine Reihe von Weinblättern liegt. Die einzelnen Blätter hängen an Bögen; eine Vielzahl von großen und kleinen Punkten, teilweise aus eingerollten Ranken entwickelt, füllen den Hintergrund. Die Mitte ist flächendeckend mit einem Flechtband besetzt, welches zentralsymmetrisch angeordnet ist, so dass in der Mitte eine Raute und im Umfeld sich vier Kreisornamente abheben. Auf der Auktion D. Schneider-Henn 1998 (Nr. 4029) war ein ähnliches Stück ausgestellt, allerdings von größerem Format (48 x 45,5 cm).

Zur Fläche Louvre C 50; Moskau 112; Toulouse 22; Erikson 15; Madrid fig. 4 a; vgl. Flemish Coll 18, vgl. Trilling 7 (= Rhode Island 60); Rand Genf 11, 18, vgl. Louvre A 23; Istanbul XLIX, 17; Israel 10.

49 Monochromer Orbiculus

1972-64

Maße: 14,5 x 12 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 20/cm, SF 20/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette in Leinen natur s.o., zwei- bis vierfach verwendet; Schuss in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht und Leinen natur, SF 76–80/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in feinem Leinen natur, 1-fach S-gedreht.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach s-gedreht, KF 15–16/cm, SF 20/cm.

Orbiculus ausgeschnitten und ausgefranst. Untergewebe fast ganz verloren.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW.

Gewirkte Besitzstücke in runder oder quadratischer Form lassen sich vielfältig verwenden, deshalb kann man nicht entscheiden, auf welchem Objekt der schlichte und relativ kleine Orbiculus saß. Denkbar ist eine Tunika (z. B. Israel 1) oder ein Tuch, während für ein Manteltuch wohl eher ein größerer Orbiculus oder überhaupt



eine andere Zierform (Stern, Tabula, Raute, Blatt) gewählt worden wäre. Der Dekor besteht aus einer Randzone von zwei glatten Streifen, zwischen denen eine Punktreihe liegt. Die Fläche ist mit quadratischen und hexagonalen Elementen bedeckt, deren Mitte durch Punktornamente betont ist.

Gesamt Israel 1; Louvre B 12; Meinardus 1; Rand Dijon 69; Worms 6; Trier VII.212, Taf. 1; Louvre B 4, B 8; Vatikan 37 (aus Antinoe); vgl. Fribourg 14; Fläche Rietz Coll 6; Worms 9; Wien 5; Genf 13, 26; 8, 1.

50 Monochrome Tabula

GT 4727

Maße: 42 x 40,2 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette in Wolle natur, 1-fach stark S-gedreht, KF 12 – 14/cm; Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, SF 32 – 34/cm. Rest von Webekanten.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o.; Schuss in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, SF 40 – 54/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in feinem Leinen, gebleicht, 1-fach S-gedreht.

Untergewebe:

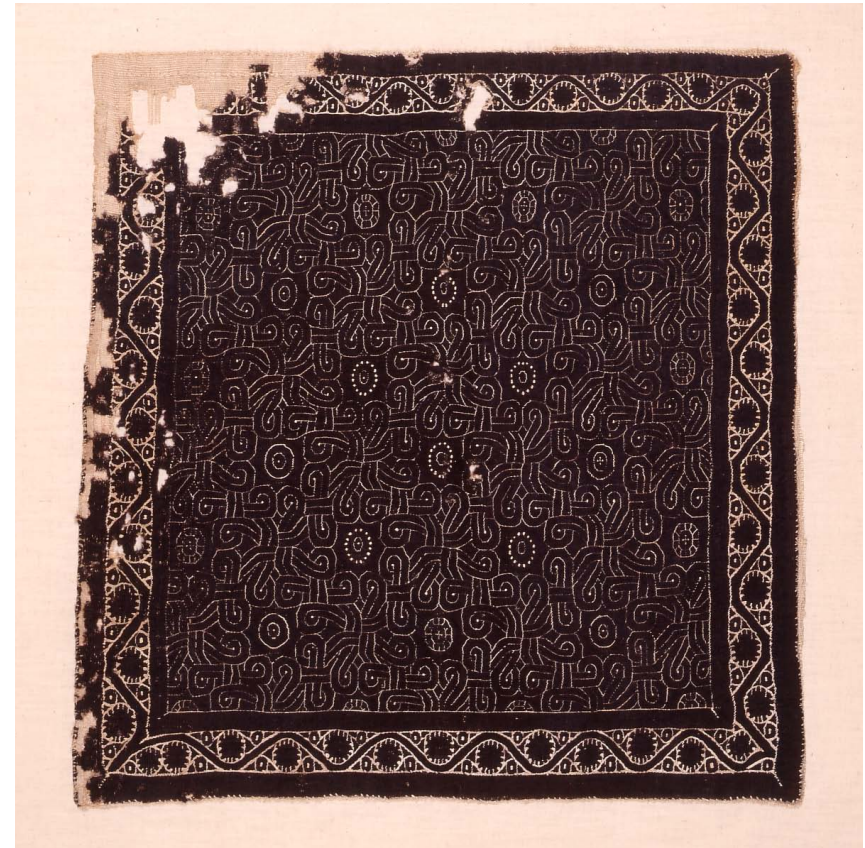
Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 8 – 9/cm, SF 21 – 27/cm.

Fehlstellen in der Wirkerei, besonders im Randbereich; Untergewebe beschnitten, nur unter den Rändern der Wirkerei erhalten.

Erwerbung:

1890 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Gewirkte Besatzstücke in quadratischer oder runder Form lassen sich vielfältig einsetzen, so dass eine definitive Entscheidung über die ursprüngliche Verwendung nicht möglich ist. Der relativ große Besatz und die quadratische Form lassen eher an ein Tuch (Brüssel 87)



als an eine Tunika denken. Der Dekor besteht aus der üblichen Randzone mit zwei glatten Streifen, die ein Wellenband mit stilisierten Blättern und gerollten Ranken einfassen. Das Muster ist außerordentlich beliebt und in vielen stilistischen Varianten erhalten. Die Fläche bedeckt ein kompliziertes Flechtband, dessen verschlungene Elemente sich dadurch auszeichnen, dass sie kaum gerade Linien bilden. Eingestreut sind verschiedene Kreispunkte, teilweise mit Perlrand.

Ganzes System vgl. Brooklyn 145; Rand Louvre C 55, C 58, B 34 (= Angers 1 = Rutschowscaya S. 24); Köln Doetsch 275; Florenz 2, 29; Bargello 20, vgl. 8; Lyon pl. 314 oben; Schallaburg 79, 80; Trier VII.20, Taf. 4, vgl. VII.197, Taf. 5, bzw. Stanford 23f; Louvre C 60; Dijon 69.

51 Fragment mit Zwillingsstreifen

GT 4477

Maße: 9,2 x 15 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 18–22/cm, SF 18–22/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o., fünf- bis neunfach verwendet. Einige KF auf der Rückseite flottierend; Schuss s.o. und in Wolle dunkelbraun, 1-fach S-gedreht, SF 40/cm.

An allen Seiten beschnitten, eine kurze Seite ist ausgefranst. Fehlstellen, Schussausfall.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Oase El Fayum bei Kairo.

Das Gewebefragment erlaubt leider keinen eindeutigen Rückschluss auf die ursprüngliche Funktion, denn schlichte monochrome Streifen gehören zum Schmuck von Tuniken wie Tüchern. Das Stuttgarter Fragment zeigt in Abstand zweimal eine Kombination aus drei verschiedenen breiten purpurfarbenen Bändern. Solche können z. B. als Ärmelstreifen dienen. Ähnliche Reste finden sich in vielen Museen. In Autun gibt es sogar eine Tunika, die ausschließlich mit solchen Streifen auf Ärmeln und als Clavi verziert ist, in Mainz aber z. B. ein Tuch mit einem entsprechenden Dekor (und Fransen). Neben den Stoffen mit schmalen Streifen gibt es noch eine andere Gruppe, bei der der monochrome Eintrag



wesentlich breiter ist und die deshalb auch in der Funktion zu unterscheiden ist.

La trame Nr. 2, S. 19 oben; Bonn Schrenk Taf. 21 a;
Tunika Ärmel Autun 373; Genf 15, 39 und 13, 33; Dijon
156; Tuch mit Fransen Mainz 4.

**52 Fragment mit monochromem
Doppelstreifen**

1972-66

Maße: 26 x 35 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, unregelmäßig fein, je 1-fach S-gedreht, KF 26–31/cm, SF 20–22/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o., zwei- und dreifach verwendet; Schuss in Leinen gebleicht s.o. und in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, SF 54–56/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

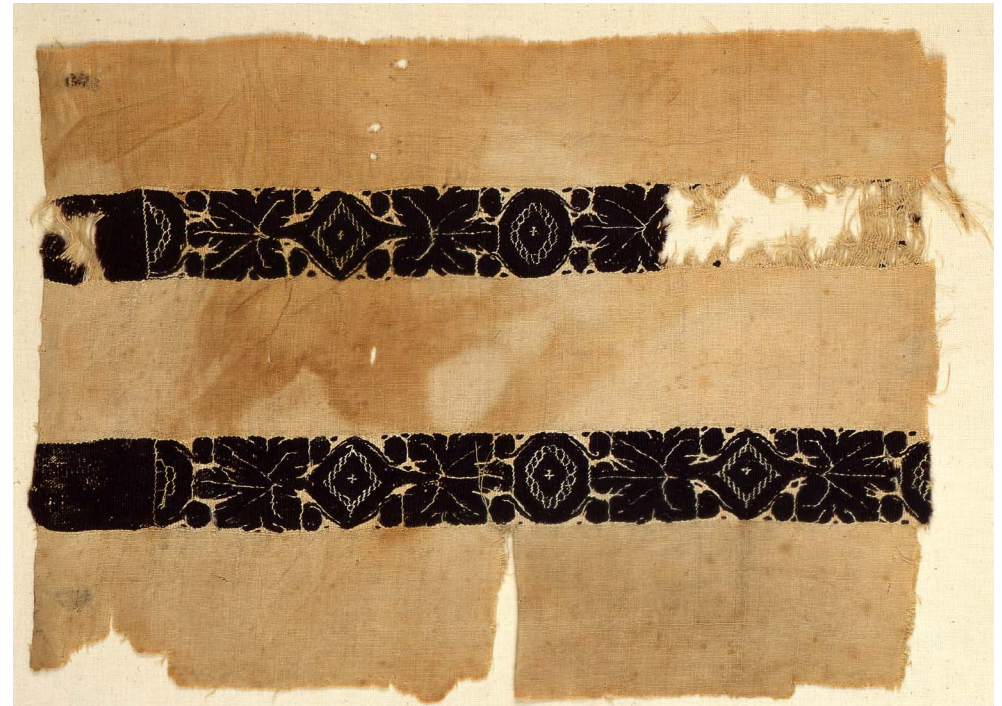
Fliegende Nadel in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht.

An einer Schmalseite Webekante erhalten. Kleinere und große Fehlstellen im Wollschuss und im Grund. Riss etwa in der Mitte des Grundgewebes.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW.

Das Leinenfragment stammt aus dem Randbezirk eines Gewebes, denn an einer kurzen Seite ist die Webekante erhalten, von der die beiden mustergleichen Zierstreifen ausgehen. Vermutlich handelt es sich um das Ende eines Tuches oder einer Tunika, beide können mit solchen Zwillingsstreifen verziert sein (für einen Ärmel sind die Dimensionen zu groß). Der Dekor beginnt mit dem üblichen monochromen Block oder Riegel, bzw. endet mit ihm, dann folgen Kreise und Rauten im Wechsel, je



mit feinem Kreismuster verziert. Zwischen diesen Elementen liegt ein stilisiertes, zum Quadrat geformtes Weinblatt, die fünf Hauptadern der Blätter sind gut erkennbar. Flankiert werden sie von kleinen Kreisen, die, wie die dünnen Linien zeigen, eingerollte stilisierte Ranken sind. Diese spezielle Kombination aus Blättern, Rauten und Kreisen ist bisher ohne direkte Parallele.

Vgl. Variante Winkelclavus Stanford 19; Variante Doppelstreifen Vatikan Eth. 2; Streifen mit Riegelende Louvre C 67 und Berlin Taf. 64, S. 37; Doppelstreifen Berlin Taf. 65, S. 54.

53 Fragment mit monochromem Doppelstreifen

GT 4476

Maße: 16,5 x 77,5 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 24 – 26/cm, SF 12 – 14/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o., vierfach verwendet; Schuss s.o. und in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, SF 50 – 56/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen natur, 1-fach S-gedreht.

Rundum beschnitten. Größere Fehlstelle in Grund und Musterung. Bei Schussbruch in Musterung Kettfäden teilweise erhalten.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Oase El Fayum bei Kairo.

Die noch erhaltene Länge des Fragments schließt eine Verwendung als Ärmelstreifen aus. In Frage kommen dagegen Tücher, aber auch Tuniken mit durchlaufenden Clavi. Ein im Dekor verwandtes Stück in Leiden ist ein Winkelclavus. Bemerkenswert ist der Unterschied in den Details der Musterung: Auf dem oberen Streifen wechseln zwei Verschlingungen mit einem „gefüllten“ Oval, auf dem unteren ist der Rhythmus 3:1 bei einer leicht gestauchten Ausführung. In den Ovalen vermutlich Fruchtstände (Trauben). Das untere Band ist eingefasst



von einer Art des Laufenden Hundes(?), das obere von Perltreihen. Eine genaue Parallele fehlt.

Doppelstreifen Berlin Taf. 76 Mitte (= Beograd 152/153); Louvre D 8; als Winkelclavus Leiden 369; einfacher Streifen Genf 15, 35; Ornament Louvre D 5 als Ärmelstreifen, nur Mitte Streifen Fribourg 23; langer Doppelstreifen auch als Tuchverzierung Louvre A 21, A 22; Mailand 5.

54 Zierstreifen von Tunika oder Tuch

1972-67

Maße: 4,5 x 29,5 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 22/cm, SF 12/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette in Leinen s.o., wechselnd zwei- und dreifach verwendet; Schuss in Leinen s.o. und in Wolle schwarz, 1-fach S-gedreht, SF 56–60/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in feinem Leinen natur, 1-fach S-gedreht.

Alle Seiten beschnitten, an den Langseiten Grundgewebe fast durchgehend erhalten, Wollausfall in der Wirkerei.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW.

Das Fragment mit eingewirktem Zierstreifen besitzt keine originalen Kanten, so dass die Funktion des Gewebes, zu dem es gehörte, nicht unmittelbar zu bestimmen ist. Zudem ist das Motiv der Blattranke gerade in dieser stilistischen Ausprägung sehr häufig und diente in Kombination mit anderen Motiven als Randschmuck von Tabulae und diversen Streifen. Da jedoch Grundgewebe das ungerahmte Ornament begrenzt, kann es sich nur um einen isolierten Streifen handeln, der vielleicht mit



einem zweiten parallelen kombiniert war. Solche Zwillingsbänder bilden z. B. durchlaufende Clavi auf einer Tunika (Athen) oder bei Tüchern (Louvre C 56).

Randornament von Streifen auf Tuch Rom 1; Doppelband als Clavus von Tunika Athen 65; Ornament Brüssel 90, 194 und andere; Doppelband Louvre C 56, C 52, C 55, C 57; als Begrenzung monochromer Flächen Louvre C 55; Orbiculus Moskau 61; als Randornament 113; Rand Stanford 23f; gespaltenes Blatt z. B. Tabula Dijon 29; Lyon 314 oben; vgl. Rand Kat.-Nr. 50, Inv.-Nr. GT 4727.

55 Fragment eines Streifens

GT 4419

Maße: 6,5 x 25 cm**Wirkerei:**

Kette in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, zwei- und dreifach verwendet, KF 21/cm; Schuss in Leinen s.o. und in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, SF 44 – 50/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen natur, 1-fach S-gedreht.

An allen Seiten beschnitten oder ausgerissen, brüchig und ausgefranst, etwas verzogen.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Da der Streifen an allen Seiten beschnitten und beschädigt ist, lässt sich der ursprüngliche Zusammenhang in oder auf einem Gewebe nicht mehr bestimmen. Der Dekor ist bei Clavi, Ärmelstreifen und anderen Zierelementen möglich. Die weitgeschwungene Ranke ist mit schmalen Streifen eingefasst und mit verschiedenen Blattelementen bestückt: im Wechsel angeordnet fünflappige (Wein-)Blätter über die ganze Breite, dazwischen kleinere Blätter sowie zu Kreisen und Punkten reduzierte Teile. Eine exakte Parallele ließ sich nicht finden, wohl aber etliche Varianten.

Gerahmt Vatikan 42; als Doppelstreifen ungerahmt Stanford 1, vgl. 7; Florenz 2, 9; Genf 11, 15.



**56 Bichromer Zierstreifen von
Tunika oder Tuch**

1972-63

Maße: 20,5 x 31 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Wolle,
purpur (braunviolett), 1-fach S-gedreht, KF 13/cm,
SF 28–30/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss in Wolle s.o., auch orange
und in Leinen natur, SF 50–66/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht.

Etwas unregelmäßig gewebt und gewirkt (und
gesponnen) Seiten beschnitten und ausgefranst,
kleine Fehlstellen.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW.

Das Fragment, eine reine Wollwirkerei, gehört zu einer
seltenen und überdies datierbaren Gewebegruppe. Das
Stuttgarter Stück ist in der Länge mit einem relativ
breiten eingewirkten Zierstreifen versehen. Es ist an
allen Seiten beschnitten. Ein zugehöriges (?) Fragment
lässt den Zierstreifen in einem orange monochromen
Querriegel (Krefeld 109) enden, ebenso wie ein drittes,
das allerdings den Dekor als Zwillingsstreifen aufweist
(Cluny 155). Ein größeres Gewebe von gleicher Technik
und Farbstellung (Krefeld 110), aber mit ähnlicher



Musterung als Zwillingsstreifen, endet jenseits der monochromen Endriegel in kurzen Fransen. Da dort auch eine lange feste Kante vorliegt, deutet es die Verfasserin als zu einer Tunika gehörend. Interessant ist, dass auch Orbiculi mit gleichem, bzw. komplementärem (?) Dekor bekannt sind. Der Streifen auf dem Stuttgarter Exemplar besteht aus einer Innenbahn, auf der Kreise, Rauten und ein Vierkreisornament abwechseln, jeweils mit Perlen verziert. Auf den Randstreifen werden diese Elemente in kleinerer Dimension variiert. Insgesamt entsteht der Eindruck einer Gemmenimitation. Zur Bedeutung für die Datierung der Gruppe um 340 n. Chr., s. Rutschowscaya S. 45f. mit drei Zeichnungen (gefunden in einem Grab in Hawara zusammen mit einer Münze).

Doppelstreifen mit Endriegel Cluny 155; Einfachstreifen mit Endriegel Krefeld 109; Karlsruhe T 157a,b (unpubliziert); verwandt Doppelstreifen mit ähnlicher Musterung Krefeld 110 (lange Seite Kante, kurze Seite Saum mit Fransen, dort die Endriegel); Orbiculi Brüssel 226 (= Lafontaine 63); Leningrad 44; Bargello 6.

57 Fragment eines Zierstreifens (Clavus)

1972-69

Maße: 6,3 x 11 cm**Wirkerei:**

Kette in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 24–27/cm, dreifach verwendet; Schuss in Leinen natur und in Wolle purpur, rot, 1-fach S-gedreht, SF 50/cm.

Alle Seiten beschnitten, an einer Langseite Stellen mit Schussbruch.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW.

Das relativ kleine Fragment war Teil eines Clavus oder der Randzone einer Tabula. Es zeichnet sich durch ungewöhnlich feine Qualität aus, die Tiere zeigen seltene Lebendigkeit. Zwischen glatten Streifen reihen sich zwei durch Ranken gebildete Medaillons, deren Schnittpunkte rechteckig ausfallen, von der Rahmung gehen kleine gerollte Zweige ab, in die Zwickel ragt ein Dreiblatt. Wiedergegeben ist links ein Löwe und rechts ein Stier, beide nach rechts gewandt, beide sehr naturgetreu. Ähnliche Zierstreifen besitzen häufig auch ein Kreuzmotiv, das dann die Schultermitte des Clavus markiert.

Parallelen in Auswahl: Tiere Randfragment von Tabula Düsseldorf 96; Clavus mit Kreuz auf Schultermitte Berlin Taf. 49, S. 152; Prag 26 (u. a. mit Rindern!); Düsseldorf 18; vgl. Ärmelstreifen Matje-Ljapunova XLIV, 1; als Viererblock Brüssel 188; Tabularand Den Haag 65.



58 Zwei Fragmente eines Clavus

1972-79a,b

1972-79a

Maße: 5,5 x 8,5 cm

Wirkerei:

Kette in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 18/cm;
Schuss in Leinen natur und in Wolle purpur, 1-fach
S-gedreht, SF 48/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Fliegende Nadel in Leinen s.o.. Sumakh in Leinen natur,
1-fach S-gedreht und 2-fach Z-gedreht, SF 48/cm.

Stück an allen Seiten beschnitten und ausgefranst,
teilweise stark zerstört, Wolle aber gut erhalten.

1972-79b

Maße: 7 x 6,5 cm

Technik s.o.

Stück an allen Seiten beschnitten und ausgefranst,
untere linke Ecke fehlt, schräger Riss durch die Figur
(Kette gebrochen), Wolle gut erhalten.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW.

Beide Fragmente gehörten zu einem Clavus, der mit
figürlichen Medaillons verziert war, von deren Rand
Reste erhalten sind. Ansatzweise haben sich auch Teile
der seitlichen, senkrechten Streifen erhalten. Wie die



Randbordüre gestaltet war, lässt sich nicht mehr sagen. In den Medaillons stehen Figuren, die eine (a) trägt nur einen Schild, die andere (b) hält einen Arm erhoben, den anderen gesenkt, ein festes Bewegungsschema der Tänzer. Die übergroßen Köpfe markiert ein quadratisches Gesicht, das Augen, Mund und Nase besitzt und von Haarmasse umgeben ist. Zwei Punkte deuten wohl die Brüste an, ein großes längliches Gebilde bleibt letztlich unklar (Phallus?). Neben dem Tänzer deutet eine Linie mit Punkten wohl einen stilisierten Zweig an, die häufige Rahmung solcher Medaillons. Die Fragmente sind zu klein, um sie genauer einzuordnen.

Wegen der Kleinheit der Fragmente nur bedingte Parallelen: z. B. Brüssel 203; Ärmelstreifen Louvre F 145, auch F 144 (Clavus), F 152 (Querstreifen); Ärmelstreifen Athen 62; Ärmelstreifen Krefeld 18; Zierstreifen Rietz Coll 32.

59 Monochromer Zierstreifen (Clavus)

1972-68

Maße: 25,5 x 7,5 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, Kette 1-fach S-gedreht, KF 18/cm; Schuss in Leinen natur, 1-fach Z-gedreht, SF 60/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette in Leinen natur s.o., zweifach und dreifach verwendet; Schuss in Leinen natur s.o. und in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht.

Zusätzliches Fadensystem:

z.T. sehr feine Fliegende Nadel, Leinen natur, 1-fach Z-gedreht.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF18/cm, SF 10/cm.

Musterung:

Schuss zwei- und dreifach verwendet, im Abstand von sechs bzw. sieben Grundschüssen.

Der Grund der Wirkerei ist an beiden langen Seiten stark beschnitten und zur Rückseite umgeschlagen. Die beiden kurzen Seiten sind ausgefranst und haben Fehlstellen. Die Wirkerei zeigt teilweise Schussausfall und ist leicht verzogen, sie ist in Schussrichtung des Untergewebes appliziert.



Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW.

Der monochrom gewirkte Zierstreifen wurde auf das Untergewebe appliziert. Der Dekor besteht aus einer gefassten Reihe von Vasen und Körben im Wechsel, aus denen ein fünflappiges Blatt wächst. Dies ist ein beliebtes Motiv, das in vielen Varianten die Clavi auf Tuniken schmückt. In der Regel verläuft der Clavus längs und endet in einem Sigillum. Sollte auch das Stuttgarter Fragment ohne erkennbare Endpartien vom Clavus einer Tunika stammen, also längs verlaufen sein, müsste man annehmen, dass die Fläche der Tunika wegen der abweichenden Kettrichtung nicht in Form, d. h. von Ärmel zu Ärmel, gewebt war, oder falls dies doch der Fall gewesen sein sollte, müsste der Streifen quer verlaufen sein, z. B. in Saumnähe, eine Lösung, die bei den bisher bekannten Parallelen mit dieser Musterung nicht belegt ist. Clavi mit Reihen von Vasen und Körben werden auf Gewändern durch weitere motivisch passende Zierteile ergänzt, wie z. B. Ärmelstreifen und Tabulae.

Musterpaar Brüssel 137, ähnlich 136 (beide Achmim); Cluny 119; Berlin Taf. 64, S. 40; das Blatt Dijon 173 ter; System Brüssel 140 (Achmim); St. Gallen 10; Prag 12.

60 Schmalere Streifen

GT 4458

Maße: 2,1 x 11,5 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 20/cm, SF 18–20/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette in Leinen s.o., zwei- und dreifach verwendet; Schuss in Leinen s.o. und in Wolle braun, je 1-fach S-gedreht, SF 60–70/cm.

Alle vier Seiten beschnitten oder gerissen, teilweise ausgefranst, nur geringe Reste des Grundgewebes vorhanden.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Das rundum beschnittene Fragment ist mit einer ungerahmten Blattranke verziert, die an einem Ende in einem monochromen Riegel entspringt. Demnach liegt hier der Anfang eines Clavus oder eines Ärmelstreifens vor, wie sie häufig vorkommen. Die herzförmigen Blättchen wachsen gegenständig versetzt und wirken leicht fließend. Vergleichbare Zierelemente finden sich gerahmt und ungerahmt auf Tuniken, auch in doppelter Ausführung, sowie als Rahmenornament von Tabulae.

Vgl. Cairo 1832/1833, Parallelen ungerahmt; ohne Riegel Florenz 2, 109; als gerahmter Streifen mit Riegel Worms 21; als Tabularand Darmstadt 9; Fribourg 36 und



Trilling 73, als Zwillingsstreifen ungerahmt am Ärmel Louvre A 2; vgl. langes Band Louvre D 16 und Bargello 22; Prag 19; als Clavi (ungerahmt) Cluny 37; als Zwillingsstreifen und als einfacher Streifen Colmar 17, 18.

61 Fragment eines monochromen Clavus

GT 4457

Maße: 4,6 x 21,4 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 22/cm, SF 20/cm, zwei Vierfachschüsse im Grund.

Musterung:

Wirkerei, Kette in Leinen s.o.; Schuss in Leinen s.o. und in Wolle braun, 1-fach S-gedreht, SF 50/cm.

An den Schmalseiten der Wirkerei Ansatz einer Schlitzbildung. Gewebe leicht verzogen.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Der eingewirkte Streifen gehört wahrscheinlich zu einem längslaufenden Clavus, denn bei einem Ärmelstreifen müssten an der breitesten Stelle Reste des zweiten Streifens sichtbar sein. Durchlaufende Clavi mit ungerahmten Vasenreihen finden sich auf einer weitgehend intakten Tunika in Athen, die eine gute Vorstellung für das Stuttgarter Fragment vermittelt. Der Dekor besteht aus einer fortlaufenden Reihe von Vasen, aus denen dreigliedrige Blattpaare ragen; der Vasenkörper war gegliedert und durch S-förmige Henkel mit dem Hals des Gefäßes verbunden. Anders als bei verwandten Streifen ist das häufige Motiv nicht gerahmt wie z. B. die Stücke in Athen und Hildesheim. Stilistisch wirken sie weniger starr als sonst.



Hildesheim 2, 80; Athen 24; zum Stil auch Krefeld 48; Genf 8, 2; Rom 6.

62 Tunika aus drei Teilen mit gewirkten Besätzen

(Clavi, Schulter- und Knieorbiculi)

GT 3808

Maße: 196 (Gesamtlänge) x 55 cm

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 15–16/cm, SF 11–12/cm.

Musterung:

Broschierschuss in Wolle grün, zweifach verwendet, 1-fach S-gedreht.

Applikationen

Grund:

Leinwandbindung, Kette in Leinen gebleicht, 2-fach Z-gedreht, KF 11–12/cm; Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, SF 13–15/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette in Leinen s.o.; Schuss in Leinen s.o. und in Wolle gelb, grün, rot, lachs, 2x blau, 1-fach S-gedreht, SF 52/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Sumakh in Wolle gelb und lachsfarben 1-fach S-gedreht.

Das Untergewebe der Tunika ist etwa in Taillenhöhe aus drei Stücken zusammengenäht. Vorne und hinten sind unten Teile mit 48,5 und 49,5 cm – mit senkrechtem Kettenverlauf – angesetzt. Beim mittleren, Oberkörper und Schultern bedeckenden Teil verläuft die Kette



waagrecht. Bei den Nahtverbindungen der drei Teile wurden die 2–3 cm breiten Nahtzugaben nach hinten eingeschlagen und aufgenäht. Clavi, Schulter- und Knieorbiculi appliziert. Kanten des Untergewebes ausgefranst, in den Orbiculi Schussausfall.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Lit.:

Ausstellung Stuttgart 1951, 124; Kat. Stuttgart 2007, 245.

Die Tunika wurde aus drei Teilen zusammengesetzt; man webte die obere Partie des Vorder- und Rückenteils (waagrechte Kette) und nähte sie an, bzw. auf die unteren Teile der Tunika (senkrechte Kette) mit Umschlag (vgl. Berlin 2000, 112, Einleitung S. 16). Von möglichen Ärmeln sind keine Reste erhalten. Der gerade Halsauschnitt ist auf der Rückseite von einem Besatz begrenzt, dessen Längskanten nach innen geklappt sind, die seitlichen wurden mit der Musterung versäubert. Die Tunika ist mit langen Clavi, zwei Orbiculi auf den Schultern und je zwei an der Knieposition auf Vorder- und Rückseite verziert. Alle Teile dieses Dekorationssystems wurden separat gefertigt und aufgesetzt, bei den Clavi stoßen auf Schulterhöhe zwei Teile aneinander, bzw. wurden aneinander genäht. Stege und Sigilla der Clavi wurden zusammen appliziert. Die Musterung auf Clavi und Orbiculi ist so angelegt, dass die Figuren für den Be-



Detail 1

trichter sowohl auf Vorder- wie Rückseite richtig stehen – daher die Zweiteilung der Clavi auf der Schulter. Das gilt auch für die vier Orbiculi in Kniehöhe mit zwei verschiedenen Szenen. Die Orbiculi auf den Schultern sind im Hinblick auf die Bilder quergestellt, so dass sie von der Seite her ansichtig werden.

Die insgesamt sechs Orbiculi zeigen zwei verschiedene Episoden: Jeweils auf der rechten Knieposition und der rechten Schulter von vorne gesehen ist eine Dreifigurenkomposition wiedergegeben, die aufgrund von Parallelen als Weihnachtsbild gedeutet werden kann. Jeweils auf der linken Knieposition und der linken Schulter von vorne kann man ebenfalls drei Figuren erkennen, der Inhalt, bzw. Sinn ist aber nicht eindeutig zu bestimmen. Zur ersten Gruppe: Zwei stark vereinfachte Figuren, die linke scheint eher zu sitzen, die rechte zu stehen, wenden sich einem etwa blattförmigen Lager zu, auf dem eine Gestalt nach links ruht, lediglich der Kopf besitzt deutlich Gesicht und halblanges Haar, der Leib ist schwarz verhüllt, d. h. wir haben das Jesuskind zwischen Maria und Josef vor uns. Darüber schwebt ein Kopf mit kräftigen Flügeln an den Seiten, wohl ein Engel (so Fluck 2008, 14). Die übergroße Hand der linken Figur erklärt Frau Fluck als Relikt des Wunders an der Hebamme Salome, was sehr plausibel ist.

Zur zweiten Gruppe: Die drei Figuren des jeweils linken Medaillons könnten in Analogie zu isolierten Orbiculi in Berlin (15, Fragment 16) Reste der drei Magier sein, allerdings sollte sich als vierte Person die sitzende Maria mit Kind wenigstens erahnen lassen. Die auf den ersten Blick rätselhaften Einzelfiguren und Paare auf den Clavi



Detail 2

finden in diesem Kontext möglicherweise eine passende Erklärung. Die eng aneinander geschmiegtten dunklen und hellen Figuren dürften sich nach den Parallelen in Berlin als Maria und Elisabeth deuten lassen, die sich in der sog. Heimsuchung begegnen (Berlin 13). Darüber erscheint ein Tier und eine kleinere Gestalt, dies vielleicht eine weitere Fassung des Weihnachtsbildes (Berlin 13), nämlich das Kind zwischen Ochs und Esel. Bei den zwischengestellten Einzelfiguren wird man sich nicht festlegen wollen; der erwachsene Jesus (?) – vgl. auch die Büste im Sigillum – oder aus anderen Szenen isolierte Personen, die den ursprünglichen Kontext verloren haben. Es fehlt im Gegensatz zu den Reihen auf den anderen Clavi die Gruppe Maria und Kind (Berlin 10, 11, 12). Die beiden Gebilde mit Kopf, bzw. Gesicht und „Ornamenten“ erinnern an die Traumszene des Josef mit Sonne und Mond (z. B. Berlin 1), doch findet eine solche Episode auch innerhalb der Kindheitsgeschichte einen guten Sinn; die konkrete Vorlage wäre zu ermitteln. Als Randornament aller Teile (Clavi, Orbiculi, Sigilla) wurde die elegante Ranke mit stilisierten Fröschen gewählt.

Verschiedene ähnliche Clavi Renner Würzburg 42, 43; Orbiculi auf Tunika Clavus Darmstadt 17; zu den Szenen Clavus Ljubljana 50; zum System vgl. Tunikarest mit Clavi und Sigilla Athen 126, vgl. 25; Themen auch auf Clavus Prag Kybalova 81; Medaillon mit Weihnachtsbild Athen 117, zur Heimsuchung (Begegnung von Maria und Elisabeth) Athen 118, zum Kindermord von Bethlehem Athen 119; zum Stil und Aufbau Berlin Taf. 103, S. 94;

zum Sigillum jetzt Fluck 2008, 14, vgl. 21, auch Berlin Taf. 10, S. 92; nur zu den Figuren Clavi Trier VII.42, Taf. 20; Nürnberg GEW 215, Ärmel ebd. GEW 216; Clavus Louvre G 347, G 342; anderer Typ Brüssel: Lafontaine 74; Clavi Leningrad 74; christliche Themen auch bei der Gruppe um Clavus Fribourg 85, vgl. Clavus Rhode Island 130; andere Szenen, kompositionell breiter angelegt Clavus Louvre G 331 (= Angers 98: hier vielleicht anderer Szenenhintergrund); Stil vgl. je Clavuspaare Zürich 103, 104; Figuren auf Clavusfragment Mainz 11; Florenz 105; Amsterdam Kopten Abb. 46; Orbiculus und Clavus mit Nativitas, Waschungsszene s. Christians in the Holy Land 177, 178; Tunikateil Berlin Taf. 111 oben, aber mit abgerundeten Feldern, Taf. 109 links, rechts und Mitte, Taf. 103 links; Flemish Coll 145 (= Mariemont 9); zur Problematik jetzt Fluck 2008.

63 **Fragment einer Tunika**

1972-81a,b,c

Maße:

Drei größere Fragmente a, b, c und drei kleine: a. 28 x 38 cm, b. 39 x 23 cm, c. 13 x 36 cm, Clavusbreite 6 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Wolle ocker, 1-fach S-gedreht, KF 10–11/cm, SF 26/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o. und Schuss in Wolle ocker, rot, schwarz, 1-fach S-gedreht, SF 46–60/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel, Wolle ocker und rot.

Fragment a.:

an drei Seiten beschnitten, oben umstochene Webekante, in Wolle schwarz, 1-fach S-gedreht. Zwei „aneinanderstoßende Webekanten“ sind mit einem ockerfarbenen Wollfaden, 2-fach Z-gedreht, um einen Kettfaden zusätzlich umstochen. Kleine Fehlstellen, Flecken.

Fragment b.:

an allen Seiten beschnitten, Fehlstellen, Risse, Flecken, Kettausfall.

Fragment c.:

Schließt sich im Muster an Fragment a. an, zwei Ecken fehlen, verzogen. Kleine Fehlstellen, Flecken.



Erwerbung:

Aus der Sammlung Ernst von Sieglin. Gehört wohl zu jenen Beständen, die dem LMW 1907 übereignet wurden.

Lit.:

Sieglin Nr. 45.

Die drei großen Teile und die kleinen Fragmente gehören zu einer Tunika, die einen geraden Halsausschnitt besaß. Ob dies ein Indiz dafür ist, dass es sich hier um die Rückseite handelt, ist zumindest fraglich, da eine zweite Hälfte in Berlin ebenfalls oben waagrecht abschließt. Den Dekor bildet ein Zierstreifen, der in Form eines U die Fläche gliedert. Links und rechts verläuft längs ein eingewirkter Clavus, der auf Schulterhöhe in die Waagrechte umbricht, wobei sich das Muster nicht verändert. Es besteht aus einer Reihe von gepunkteten Rauten, in denen verschiedene Vögel (rot), Fruchtkörbe und Blattgebilde (schwarz) sitzen, evtl. auch Fische. In den Winkeln ein Blättchen. Der Rand ist mit einer gefassten Bordüre aus Kreuzzinnen bestückt. Vom waagrechten Halsstreifen gehen zwei ganze und zwei halbe spitze Dreiecke ab, zwischen ihnen hängen Blattgebilde auf dunklem Grund, in den beiden vollen Dreiecken ein Granatapfel. Die Oberkante des Halsstreifens begrenzt ein schwarzgrundiges Band mit einem stilisierten Gemenfries aus Rauten und Quadraten.

Gegenstück (beide Seiten mit geradem Halsausschnitt!)



Rückseite

Berlin Taf. 80, S. 62 (erworben 1900 aus der Slg. Reinhardt); ähnlicher Aufbau Brooklyn Thompson 36, vgl. Gewebe (Tunika?) Fribourg 105; Berlin Taf. 74; Rom 49; Fragment Genf 102, 484; Dekor London I, XXIV; Rom 28 A-B, vgl. Louvre F 236; Fragment Rietz Coll 35; Streifen Florenz 2, XVI, 29.

64 Gewebe mit applizierten Clavi

GT 3830

Maße: 25 x 34 cm

Untergewebe:

Leinwandbindung: Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach leicht S-gedreht, KF 13–16/cm, SF 13–14/cm.

Applizierte Clavi, links 7 x 34 cm, rechts 7,5 x 32 cm

Wirkerei:

Kette in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht, KF 11–12/cm; Schuss in Wolle gelb, grün, rot, rosé, hell- und dunkelblau, braun-grau, 1-fach S-gedreht und Leinen, 1-fach S-gedreht, SF 60/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Sumakh in Wolle, gelb, 1-fach S-gedreht.

Im Grundgewebe Fehlstellen und Risse, gebrochener Schuss. In der Wirkerei fehlt beim linken Clavus innen teilweise der Bortenrand, außerdem kleine Löcher. Beide Gewebe verschmutzt und fleckig. Das Clavenpaar ist separat gewebt und rechts und links mit Überwendlichstichen in Leinen aufgenäht, also antik appliziert, allerdings nicht sehr sorgfältig verarbeitet; keine echte Zweitverwendung, da Zierteile (Clavi) häufig für sich gewirkt und von vornherein als Besatz geplant waren.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.



Das Gewebe mit den beiden applizierten Clavi gehörte sicher zu einer Tunika, die auf Vorder- wie Rückseite mit parallelen Zierstreifen versehen war. Da die Ansätze der Rundung erhalten sind, ist das Fragment zwischen der Mitte und unteren Hälfte des Gewandes anzusiedeln, sehr wahrscheinlich ergänzten Stege mit Sigilla die Clavi, wie dies bei vielen besser erhaltenen Parallelen der Fall ist. Der Dekor repräsentiert eine besonders reiche Variante mit spezifischen Merkmalen: Eingeteilt war der Clavus in längliche rechteckige Felder, deren Grund und Motive wechseln, hier offenbar in spiegelbildlicher Anordnung. Auf rot erscheint eine weibliche, stehende Figur mit komplexer Gewandung (Quersaum, Längsstreifen, gemusterte schräg drapierte Bahnen), Nimbus (mit V-förmigem Teil über der Stirn) und flossenförmigen Füßen. Die Ikonographie dieser Figuren variiert in Details, doch scheinen sie mit antiken Personifikationen wie Tychen, Genien u. ä. verwandt zu sein, als Engel kann man sie nur bedingt und selten bezeichnen. Auf gelbem Grund weisen die Clavi eine Folge von Medaillons mit stilisierten Vierfüßlern auf (zweimal) und gewürfeltem Steg zwischen senkrechten Vögeln (dreimal). Wo die Randbordüre vollständig ist, erkennt man eine verwaschene Akanthusranke, die zwei dunkelgründige Bänder mit buntem Würfelmuster begrenzen – eine fast hybride Ausführung. Parallelen zum Dekor finden sich ausschließlich auf Clavi und komplementär auf zugehörigen Sigilla.

Thematik Clavus Würzburg 46; Clavi Ljubljana 45; Clavus Leningrad 64; Clavus Trier VII.48, Taf. 27; Clavus und Sigillum Louvre G 346; vgl. Orbiculi Israel 142; Clavi Düsseldorf 54; Clavi Akashi 89; Fragment Cairo 6619; vgl. Clavus Lyon pl. 96–99; ähnlich komplexe Claviränder z. B. Clavus Leningrad 72; Clavusfragment Würzburg 42; Clavusfragment Akashi 134; Clavus Trier VII.49, Taf. 27; Clavi Berlin Taf. 111, S. 87. Zu Tychen: jetzt Horak 2001.

65 Drei fragmentierte Zierteile einer Tunika

1972-76a,b,c

Maße:

- a. Fragment mit Tabula und Clavus 24 x 18 cm
- b. Endstück eines Clavus 9 x 29,5 cm
- c. Fragment eines Clavus 9 x 33 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuß in Wolle natur gelblich, 1-fach S-gedreht, KF 9–10/cm, SF 24–30/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette in Wolle gelblich, KF 9–10/cm; Schuss in Wolle blassrot, verblasstes Weinrot, rosa, 2x blau, gelb, grün, 1-fach S-gedreht, SF 40/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Sumakh in Wolle blassrot, 1-fach leicht S-gedreht und gegenläufiges Sumakh, Wolle natur gelblich, je 2-fach Z-gedreht, dreifach verwendet.

Besonderheiten:

In Schlitzweberei ausgeführte kleine Balken, Figuren mit dichterem Schussanschlag, daher leicht plastisch.

Bei Fragment b rote Zwirnfadenreste, vermutlich modern. Bei Fragment c finden sich auf der Rückseite noch zwei Teile vom Grundgewebe (evtl. von einer Tunika). Die Fragmente sind an allen Seiten ausgerissen, Fehlstellen, Schuss- und Kettausfall, Wolle ausgebleicht, Stoff stark verschmutzt.



Erwerbung:

Aus der Sammlung Ernst von Sieglin. Gehört wohl zu jenen Beständen, die dem LMW 1907 übereignet wurden.

Lit.:

Sieglin S. 32, Nr. 35 „Oranten-Stoff“.

Die drei Fragmente gehörten zu einer Tunika, die sie als Clavi und Schultertabulae zierten. Die relativ schmalen Clavi liefen nicht durch, sondern endeten, wie Fragment b anzeigt, halbrund. Vermutlich setzte dort ursprünglich noch ein Steg mit Sigillum an. Eingeteilt war die Fläche in längliche Felder mit wechselnden Motiven und verschiedenen Randbordüren – eingefasst von parallel verlaufendem Soumakh. Ein Clavusfragment stammt mitsamt der Tabula von der Schultermitte, beide liegen wie üblich eng beieinander. Ungewöhnlich ist aber die Ausrichtung der Figuren auf der Tabula: Da der Clavus innen zum Halsausschnitt hin liegt, die Tabula dagegen stets außen zum Ärmel orientiert ist, stehen die Figuren der Randzone ebenso wie der Reiter im zentralen Medaillon auf dem Kopf, was sonst vermieden wird. Die einzelnen Dekorelemente sind aufeinander bezogen: Die Felder der Clavi sind gelb- und rotgrundig im Wechsel, auf rot reihen sich vier frontale Figuren („Puzzle“-Typ), auf gelb ein doppeltes Kandelabermotiv. Figuren wie Kandelaber besetzen auch die rotgrundige Randzone der Tabula (sechs- bzw. zweimal). Die Randzone variiert ebenfalls: Die Kandelaberfelder rahmt ein Laufender Hund, die tanzenden Figuren ein buntes Rainbowmuster.

Letzteres umgibt auch die Tabula, während das Reiterfeld von einer hellgrundigen Punktreihe (Gemmen) eingefasst wird. Die Figuren präsentieren sich in einem besonderen Stil, der dem der Lebkuchenformen nicht unähnlich ist. Besondere Kennzeichen sind die abstehenden großen Hände und Füße. Bei den wenigen erhaltenen Parallelen handelt es sich ebenfalls um Clavi.

Vgl. Clavusreste Rietz Coll Nr. 60; Clavi Akashi 116; s. dazu C. Pfegerl, Eine koptische Ärmelborte der Sammlung Tamerit, *Forum Archaeologicae* 24 | IX | 2002 (nicht ganz sachgemäße Diskussion); Sieglin S. 32, Nr. 35 „Oranten-Stoff“; Clavusfragment Louvre F 174, vgl. Louvre H 3; vgl. zur Figur zwei Orbiculi aus Karara (in Heidelberg) HD 2859/1.2.

66 Fragment eines Schulter- oder Ärmelstreifens
GT 3833

Maße: 14 x 30 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Wolle gelblich, 1-fach S-gedreht, KF 10–11/cm, SF 32–34/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o.; Schuss in Wolle gelb, grün, rot, türkis, 2x blau, orange-rot, 1-fach S-gedreht, SF 36/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Wolle schwarz und in Leinen, 1-fach S-gedreht, in Leinen zweifach verwendet.

Webekante an einer Schmalseite erhalten. Die eingewirkte Musterung seitlich durch Verzahnung in den Wollgrund verankert über drei Kettfäden, jeweils auf 3–5 Schüsse folgen 5–10 des Grundes.

Fehlstellen, Wollausfall, ehemals auf Baumwollnessel aufgenäht (Fadendruckspuren).

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Das Fragment mit eingewirktem Streifen ist dem üblichen Schema eines Ärmel- oder Schulterstreifens entsprechend verziert: Die Fläche ist in vier rechteckige Felder aufgeteilt, die zu je zwei ein hochrechteckiges flankieren, in dem ein Medaillon sitzt. Die Darstellungen in den Feldern entsprechen sich wie gewohnt diagonal.



Rückseite

Eine Randbordüre ist nur an den Langseiten, d.h. oben und unten, vorhanden. Soweit erkennbar, sind die Bilder bisher ohne Parallele und nicht aus anderen Kontexten ableitbar. Links oben und rechts unten sind spiegelbildlich zueinander wiedergegeben: eine knieende Gestalt mit Nimbus, darüber Tier (Fisch?), bzw. Vierbeiner mit Höckern – eine liegende Figur (nimbiert, Perlocken), auf die sich eine nackte Figur (mit Perlocken) stürzt, gebettet auf einem Zweig mit Blättern und Vogel. Rechts oben und links unten ebenfalls spiegelbildlich zueinander: eine nackte kriechende Gestalt (Gesicht!), umgeben von verschiedenen (Blatt-)Resten – eine liegende, aber wohl um 90 Grad zu drehende nimbierte Figur mit einem Hahn im Arm. Im zentralen Medaillon, eingefasst von einem Rainbowmuster, ein Wesen mit Kopf und, parallel nach links gedreht, zwei Händen und zwei Füßen, nach rechts eine blaue Fläche. Alle Figuren, bzw. Szenen auf rotem Grund. Da keine Parallelen bekannt sind, ist z. Z. noch keine Deutung möglich. Die doppelstreifige Randbordüre zeigt innen auf hellem Grund bunte aufgeschnittene Früchte, außen ein schräggestelltes Rainbowmuster in bunter Vielfalt. Beide Muster sind häufig belegt.

Aufteilung und Stil: Ärmelstreifen Riggisberg 74 (= Stauffer 66); Ärmelstreifen 72 (= Stauffer 65), 73 (= Stauffer 72); Berlin Taf. 106, S. 107; vgl. Stil auch Louvre G 367; Budapest Török pl. L, T 87; Kat.-Nr. 67, Inv.-Nr. GT 3834; Ärmelstreifen Halle 9; Randbordüre auf Streifen oder Bändern Cairo 1617/11613/11617; Cairo 11322; Cairo 1667/11321, 11350; Cairo 1727/1731; Cairo 11346; Ärmelstreifen Halle 9.

67 Fragment eines Schulterstreifens

GT 3834

Maße: 17 x 34,5 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht, KF 9/cm, SF 10/cm

Wirkerei:

Kette und Schuss s.o.; Schuss auch in Wolle gelb, rot, türkis, grau, dunkelblau, 1-fach S-gedreht, SF 40–50/cm. An einer Seite Webekante.

Zusätzliches Fadensystem:

Sumakh in Wolle, gelb, 1-fach S-gedreht.

Untergewebe:

17 x 35 cm; Leinwandbindung; Kette und Schuss in Wolle gelb, 1-fach S-gedreht, KF 12/cm, SF 22/cm. Webekanten an beiden Seiten.

Der Schulterstreifen ist nur an einer Langseite erhalten, die andere ist weitgehend zerstört. Die kurzen Seiten sind teilweise – auch im Untergewebe – ausgefranst, zwei Stücke des Besatzes liegen lose, Wollausfall, Falte im Untergewebe.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Das Fragment weist die übliche Aufteilung in vier querechteckige Felder auf, die ein Medaillon umschließen.



Die Trennleisten zeigen Punkte in verschiedenen Farben auf hellgelbem Grund. Die Felder und das Medaillon weisen auf rotem Grund stilisierte Figuren und Viertelpalmetten auf, die sich längs der Mittelleiste spiegelsymmetrisch entsprechen – meist wird der Dekor in den diagonalen Feldern aufeinander bezogen –, so dass sich hier rechte und linke Hälfte des Streifens unterscheiden: links zweimal eine liegende, zum Torso verkümmerte menschliche Figur, deren Kopf ein Lockenkranz umgibt, daneben ein buntes Füllhorn; rechts jene buschförmige Palmette, kombiniert mit einer aufgeschnittenen Frucht, von Akanthusranke umgeben. Während die Randbordüre an den kurzen Seiten verloren ist, ist sie an einer Langseite erhalten. Die zweite wäre entsprechend zu ergänzen. Schmale Leisten mit einem bunten Stäbchenmuster flankieren eine langgezogene Akanthusranke.

Im Medaillon erkennt man zwei Vierfüßler, die sich gegenüberstehen, unter den Beinen Blattreste (?), über den Köpfen zwei ovale bunte Palmetten (?), in den Zwickeln ein froschähnliches Wesen (zwei erhalten). Die Elemente des Dekors erscheinen auf Orbiculi und Schulterstreifen häufig, seltener auf Clavi. Bei diesem Stück wirken die Details relativ verwaschen.

Cairo 2276; Kat.-Nr. 75, Inv.-Nr. GT 3817/3826; Kat.-Nr. 79, Inv.-Nr. 1972-77; Ärmel Budapest Török pl. L, T 87 (= Török 18); ferner Ärmel Brüssel 323; London III, XIII, 689; Louvre G 367; Fragment Louvre G 339; vgl. Streifen (?) Genf 60, 244; vgl. Schulterstreifen Kat.-Nr. 66, Inv.-Nr. GT 3833.

68 Fragment eines Ärmel- oder Schulterstreifens

GT 3828

Maße: 14 x 12 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht, KF 11–12/cm, SF 16/cm, 1-fach S-gedreht.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o; Schuss auch in Wolle rot, gelb, rosé, hell- und dunkelgrün, dunkelblau, SF 50–58/cm, 1-fach S-gedreht.

Zusätzliche Fadensysteme:

Fliegende Nadel in Leinen natur und Wolle hellgrün, 1-fach S-gedreht. Sumakh in Leinen natur und Wolle gelb, 1-fach S-gedreht.

An beiden Seiten Webekante erhalten, teilweise ein- und ausgerissen, Fehlstelle links unten, Kettausfall.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Das Fragment bildete ursprünglich die Mitte eines fünffeldrigen Schulter- oder Ärmelstreifens, die Ansätze der länglichen Seitenfelder mit der Trenn- oder Mittelleiste sind noch vorhanden. Deren Dekor dürfte, wie die Parallelen nahelegen, rein ornamental gewesen sein. Im quadratischen Mittelfeld befindet sich ein figürliches Medaillon, dessen Rand aus bunten Winkeln besteht, die



sich in den Trennleisten fortsetzen. In den Zwickeln sitzen kräftige Vögel, die sich antithetisch zum Bild nach außen wenden. Die Darstellung der Vogelköpfe und die deutlichen Krallen erinnern an Hähne. Das Medaillon umschließt eine weibliche Figur mit riesigem Haargebilde. Sie ist nach rechts ausgerichtet und scheint zu sitzen oder zu liegen. Hinter der Figur zwei Vogelköpfe im Profil, unter ihr ein nicht definierbares Gebilde. Diese zentrale Darstellung unterscheidet sich von den üblichen Motiven an dieser Stelle: meist sind es weibliche Büsten (!), häufig als Personifikationen gezeichnet, die überwiegend frontal und nur selten leicht geneigt dargestellt werden. Die obere und untere Einfassung mit dem Fröschchenmotiv entspricht den Parallelen.

Eckvögel z. B. Schulterstreifen Düsseldorf 103, 104; zum Rand, s. Kat.-Nr. 68, 75 und 70, Inv.-Nr. GT 3828, GT 3817, GT 3825, GT 3826; Seitenfelder Ärmelstreifen und Orbiculus Düsseldorf 111, 112 (111 auch Kat. Hamm 371); Ärmelstreifen Worms 39; Clavus und Orbiculus Darmstadt 33 und 32; Cairo 4056; vgl. Kat.-Nr. 81, Inv.-Nr. GT 3818, GT 3819.

69 Fragment eines Ärmel- oder Schulterstreifens

GT 5059

Maße: 14 x 12 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht, bzw. Schuss 1-fach S-gedreht, KF 10–12/cm, SF 24/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o.; Schuss auch in Wolle rot, schwarz, braun, 1-fach S-gedreht, SF 50–60/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Sumakh in Leinen natur, 1-fach leicht S-gedreht.

Webekante links und rechts teilweise erhalten. Wirkerei oben und unten umgeschlagen und als Besatz auf Untergewebe appliziert. In der Wirkerei starker Wollausfall, in der Mitte auch Kettausfall.

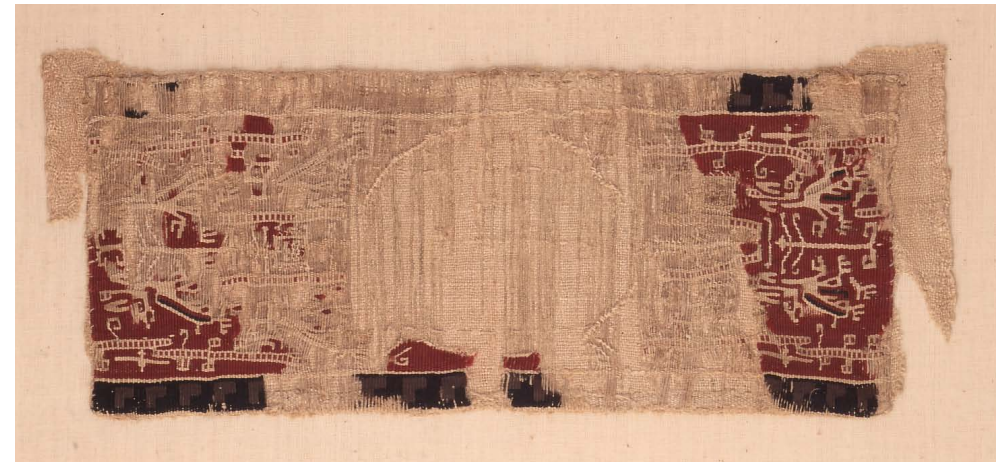
Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 15/cm, SF 13/cm. Webekante links und rechts teilweise erhalten.

Erwerbung:

1891 von den Gebrüdern Mayer, Konstanz, dem LGA geschenkt.

Trotz des sehr fragmentarischen Zustands ist die typische Struktur des fünffeldrigen Schulter- oder Ärmelstreifens noch zu erkennen. Allerdings scheinen



die länglichen Seitenfelder nicht wie sonst scharf getrennt, z. B. durch eine schmale Mittelleiste, und auch der diagonal-symmetrische Dekor wurde durch fortlaufende Motive und Elemente ersetzt. Man kann die überwiegend länglichen Gebilde als filigran bis drahtig beschreiben und kaum entscheiden, ob sie reduzierte Tiere oder Pflanzen meinen. Deutlich zu erkennen sind lediglich schmale leiterartige Bänder, die mehrfach wiederkehren und die ein Kennzeichen dieser Dekorvariante darstellen.

Zum Stil Ärmelstreifen Worms 39; Orbiculus Lyon pl. 252 d; Ärmelstreifen Louvre F 88; Zierstreifen Lyon pl. 251 d; Orbiculus Brüssel 316 und Lyon pl. 346 a, auch Vierpass Akashi 25, 26 (= Kanebo 75); Streifenfragment Genf 22, 71; Cairo 4056.

70 Fragment eines Clavus

GT 3825

Maße: 7 x 23 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht, bzw. Schuss 1-fach S-gedreht; KF 9–11/cm, SF ca. 10/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o.; Schuss auch in Wolle gelb, grün, rot, natur, schwarz, 1-fach S-gedreht, SF 48–56/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Sumakh in Wolle gelb und Leinen natur, 1-fach S-gedreht. Gimps in Wolle schwarz, 1-fach S-gedreht.

Das Fragment besteht aus zwei Teilen. Große Fehlstelle, Risse und Brüche, fransige Kanten, Wollausfall.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Die beiden Teile des Clavus schließen nicht korrekt aneinander an, das längere Fragment bildet den gerundeten Abschluss. Offenbar besaß der rotgrundige Mittelstreifen keine Feldereinteilung, vielmehr wechselten sich Figurenpaare, ein Blütenblattmotiv und gesprenkelte Tiere ab. Die Gestalten sind nackt und frontal wiedergegeben, wenn nicht die stark angewinkelten Beine ein Überkreuzen andeuten sollen. Die Figuren sind zur jeweiligen



Begleitfigur mit erhobenem, zu den Rändern hin mit gesenktem Arm dargestellt. Augen und Nabel sind kenntlich. Über den Köpfen befindet sich ein blütengeschmückter, kräftig grüner Bogen, der an ein Geweih erinnert. Das Tiermotiv ist leider beschädigt, doch das gesprenkelte Fell, die spitzen Ohren und der auffällige Schwanzstummel sind deutlich zu erkennen. Der grüngrundige Randstreifen trägt ein häufig vorkommendes Ornament: die drahtige Ranke. Sie bildet beidseits Ovale und wird von versetzten Blättchen begleitet. In den Ovalen befindet sich ein Blatt mit Auge („Fröschchenmotiv“).

Köpfe vgl. Clavus Leningrad 61; Figur Clavus Prag 54 (= Kybalova 90, 91, vgl. 89); Moskau 191, 192; Wien, Egger Taf. 48; Clavi Benaki 24; Prag 51; Düsseldorf 31b; Ärmelstreifen Düsseldorf 61; Clavi ebd. 60, Orbiculus ebd. 62, geflecktes Tier Clavus Ravenna 33, vgl. Kat.-Nr. 71, Inv.-Nr. GT 3824; Clavusfragment Brüssel 332.

71 Fragment eines Clavus

GT 3824

Maße: 14 x 27,5 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette in Leinen, 2-fach Z-gedreht, Schuss in Leinen, 1-fach S-gedreht, KF 10–12/cm, SF 14–20/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o.; Schuss auch in Wolle rot, gelb, 4 verschiedene Grüntöne, rosa, hellbraun, dunkelblau, 1-fach S-gedreht, SF 40/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Fliegende Nadel in Leinen, 1-fach S-gedreht und Wolle gelb, 1-fach S-gedreht. Sumakh in Wolle gelb, 1-fach S-gedreht. Gimps in Wolle dunkelblau, 1-fach S-gedreht.

An den Langseiten beschnitten, Fehlstellen, Löcher, starker Ausfall in Kette und Schuss. Die Leinenkanten waren ursprünglich umgeschlagen und das Stück als Clavus appliziert.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Der rotgrundige Streifen war, wie Spuren zeigen, in Felder eingeteilt. Abwechselnd erscheinen gelbe und grüne, stark abstrahierte „Reiter“ und eine frontal dargestellte, nackte Figur neben einem grünen Blattgebilde. Sie scheint ein Objekt in der Hand zu halten. Die



Randbordüre ist dreigliedrig angelegt: zwischen bunten Blöckchen entwickelt sich eine mehrfarbige zierliche Ranke in S-Formen. Ikonographisch und stilistisch steht das Fragment vielen Clavi und Ärmelstreifen nahe, die Zierteile einer Tunika waren.

Vgl. zu Kat.-Nr. 67, Inv.-Nr. GT 3834, inkl. Rand; Pflanzen z. B. Orbiculus Düsseldorf 133; Figuren z. B. Ärmel, bzw. Schulterstreifen Athen 130; Lyon pl. 89; Clavi Prag 52 (= Kybalova 84, 85); Ärmelstreifen Genf 57, 232; Ärmelstreifen Akashi 81, vgl. Ärmelstreifen Krefeld 180; Genf 55, 217, Clavus ebd. 56, 226.

72 Fragment eines Clavus

GT 3829

Maße: 6 x 38,5 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 10–14/cm, SF 12–16/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o.; Schuss in Wolle gelb, rot, braun, dunkelblau, verschiedene Grüntöne, 1-fach S-gedreht, SF 36–40/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Gimps in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, über Wollschüsse mit der Wirkerei verbunden.

Zahlreiche Fehlstellen und ausgefranste Ränder mit Knickspuren.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Der gewirkte Clavus war, wie Knickspuren am Rand nahelegen, vermutlich appliziert und Teil eines Paares von Clavi auf Vorder- und Rückseite einer Tunika. Der Dekor besteht aus länglichen Feldern, deren Grund farblich wechselt, und aus schmalen Randstreifen. Die spezielle Kombination der Motive ist relativ selten: Auf den beiden erhaltenen dunkelblauen Feldern stehen zwei kelchartige Gebilde übereinander, aus denen eine vier- bis fünfblättrige Blüte entwächst, Details wurden in



hellblau und rot akzentuiert. Das dazwischen liegende senfgelbe Feld zeigt eine extrem lange nimbierte Figur mit futteralartigem Gewand und hakenförmigen Füßen. Die linke Hälfte des Gewandes ist mit grüner Zackenreihe, die rechte mit einer senfgelben verziert. Der schmale Randstreifen besteht aus einfachen Stäben in senfgelb und auch dunkelgrün, unterbrochen von naturfarbenen Blöckchen.

Genauere Entsprechung Clavi Trier VII.1 a.b, Taf. 20; Ravenna 31, 32; Fragment Clavius Genf 58, 237; Fragment Berlin Taf. 96, Nr. 20(!); Clavi Hamburg 1888.0210 (unpubliziert); Figuren Tunikateil mit Claven Athen 120; Hamburg 1936.0120 (unpubliziert); Stil generell Leningrad 102; zum Stil des Ornaments Clavi Louvre E 148f; Ärmelstreifen Israel 126 et al.

73 Fragment eines Clavus

1972-75

Maße: 11 x 25,8 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht, bzw. 1-fach S-gedreht, KF 9–10/cm, SF 30/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o.; Schuss auch in Wolle gelb, rosa, beige, rot, verschiedene Grün- und Blautöne, 1-fach S-gedreht, SF 44–52/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Wolle dunkelblau, 1-fach S-gedreht. Schlitzweberei am Übergang der Figurenfelder.

Rechte untere Ecke fehlt, an den Rändern ausgefranst, rechts oben Wollausfall, Webekanten zum Teil erhalten, mit Resten von rotem Faden, verschmutzt, Klebereste.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW.

Breite Clavi mit Feldereinteilung und ähnlichen Motivkombinationen gehören in der Regel zu Tuniken, die sie in voller Länge schmücken. Das Stuttgarter Fragment bewahrt Teile von zwei Feldern mit wechselnder Grundfarbe: oben blau und unten rot. Das Rot erscheint auch als Grundfarbe der Ränder. Der Vergleich zu dem vollständigen Stück in Düsseldorf macht wahrscheinlich, dass die blauen und roten Felder stets im Wechsel ange-



ordnet waren. Im blauen Feld erscheint eine nach rechts schreitende Nereide mit Velatio. Sie ist von einer Vielzahl von Fischen aller Art umgeben, die, wie z.B. ein Tintenfisch, zum Teil naturgetreu gestaltet sind. Im roten Feld stehen zwei nackte Tänzerinnen mit Schleier und Armschmuck. Die linke trägt einen Ohrring und hält Krotala in den Händen. Wie die Vergleichsstücke zeigen, erscheinen in den roten Feldern mindestens zwei verschiedene Motive. Auf dem Düsseldorfer Clavusfragment kommt als zweite rotgrundige Szene ein weiteres Zweifigurenbild mit nimbierten Gestalten in unterschiedlichen, reich gemusterten Gewändern vor. Zwischen ihnen ist ein Thymiaterion (?) dargestellt, darüber eine Libationschale (?) in der Hand der linken Person. Wahrscheinlich ist das Stuttgarter Stück, dessen Ränder mit länglichen, stilisierten Fischen und ebensolchen Blättzweigen verziert ist, entsprechend zu ergänzen.

Vgl. Clavus Düsseldorf 41, ebd. 121 (= Essen 1963, 372 = Wien 1964, Abb. 127: Gegenstück?); Clavus Berlin Taf. 109, S. 83; Clavusfragmente Brüssel Lafontaine 36; Clavus London III, XIV, 703, vgl. Clavus München Farbtaf. 90, 91, 133; Clavus Boston Abb. Brooklyn 217; vgl. Clavus Berlin Taf. 29 (= Sieglin Taf. XVII, 2, oberer Teil Kat. Hamm 373); nur Stil Trier VII.46 a, Taf. 20.

74 Fragment eines Kragens mit Josefsszenen

GT 3844

Maße: 23 x 13,8 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 11–12/cm, SF 24–26/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o.; Schuss auch in Wolle rot, gelb, beige, 2 x grün, natur, blau, schwarz, 1-fach stark S-gedreht, SF 72–84/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Sumakh in gebleichtem Leinen, 1-fach S-gedreht, Fliegende Nadel in Wolle schwarz, 1-fach S-gedreht, Gimps in Wolle schwarz, 1-fach S-gedreht, gebleichtes Leinen, 1-fach S-gedreht.

Rechts Teil der Webekante erhalten.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen, 1-fach S-gedreht, KF 10/cm, SF 24/cm.

Zahlreiche Fehlstellen, Wirkerei mit Abnähern in Form gebracht und auf Untergewebe appliziert.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.



Lit.:

Kat. Stuttgart 2007, 247.

Das Stück war ursprünglich ein Clavus, der für eine Zweitverwendung durch drei Abnäher in die heutige Form gebracht wurde. Als angerundeter Besatz ist eine Verwendung als Kragen naheliegend.

An der Außenkante sind Reste einer Borte – Ranke mit „Froschgesicht“ – erhalten. Auch an der Innenseite hat sich ein kleines Fragment der Borte erhalten, so dass die Breite des ursprünglichen Clavus festliegt. Die Halbmedaillons zeigen Szenen aus der Josefs Geschichte: rechts jeweils den trauernden Ruben am Brunnen, links wohl die Brüder beim Mahle. Sie sitzen vor einer ovalen Platte mit kleinen runden Objekten mit Punkten (Genesis 37). Der Rand der Halbmedaillons besteht aus einem breiten, von einem Punkt-Stab-Ornament gerahmten Streifen, auf dem sich ein faseriges Palmettenmuster ausbreitet, wie auch in den Blättern der Zwickel. Unter den sehr zahlreichen Josefsstoffen ist bisher kein vergleichbares Stück bekannt geworden, weder in der Form der Halbmedaillons, noch in der Funktion als Kragen, noch in der duplizierten Ikonographie. Vielleicht existierte ein zweiter Clavus mit gegengleichen Halbmedaillons.

Neue Stücke zum Thema, nicht zur Ikonographie im einzelnen: Orbiculi Worms 37; Krefeld 168, vgl. 169; Fragment Düsseldorf 124, 126; Fragment Mannheim Saladin 198; Clavus Berlin Kat. Hamm 386, vgl. 387 (vgl. C. Wietheger in Göttinger Miscellen 94, 1986,

75–77, vgl. Kakovkin in Göttinger Miscellen 151, 1996, 67–76); Clavus Amsterdam Kopten Abb. 46; Ärmelstreifenfragment Anzeiger Clermont, Nat. Mus. 1994, S. 303; Mailand 37. Monographie: L. H. Abdel-Malek, Joseph tapestries and related coptic textiles 1980, University Microfiches International. Ann Arbor, Michigan; Fluck 2008, 1–9.

75 **Clavus und Orbiculus von einer Tunika**

GT 3817 und GT 3826

Clavus GT 3817

Maße: 8,5 x 41,5 cm

Grund:

Kette in Leinen natur, 2-fach stark Z-gedreht, Einzelfaden ohne Drehung, KF 10/cm; Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o. und in Wolle rot, gelb, 2x grün, braun, SF 36–44/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Sumakh in Wolle gelb, hellgrün, braun, schwarz und in Leinen natur, 1-fach S-gedreht. Fliegende Nadel in Leinen, 1-fach S-gedreht. Gimps in Wolle gelb und dunkelbraun, 1-fach S-gedreht. Appliziert auf Untergewebe.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Wolle rot, Kette 1-fach S-gedreht, KF 6–11/cm, SF 7–9/cm; Schuss Wolle 1-fach stark S-gedreht, daher kreppartige Wirkung.

Ränder teilweise verfranst, Fehlstellen, Schuss- und Kettausfall, stark versprödet, verschmutzt, Klebstoffreste.



Orbiculus GT 3826

Maße: 17,5 x 16,5 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen, 2-fach Z-gedreht, KF 9–10/cm, SF 9/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o.; Schuss auch in Wolle rot, gelb, 2x grün, braun, 1-fach S-gedreht, SF 40–46/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Sumakh in Wolle gelb und grün, und Leinen natur, 1-fach S-gedreht. Fliegende Nadel in Wolle gelb, braun, 1-fach S-gedreht. Appliziert auf Untergewebe.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Wolle rot, Kette 1-fach S-gedreht, KF 6–11/cm, SF 7–9/cm; Schuss Wolle 1-fach stark S-gedreht, daher krepptartige Wirkung.

Eingerissen und ausgefranst, Fehlstellen, Teil des Randbereichs nur noch lose verbunden, stark verschmutzt.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.



Stil, Material und Technik lassen vermuten, dass die beiden Stücke von einer Tunika stammen.

Trotz der Beschädigungen lassen die Reste der Dekoration auf ein bekanntes und häufiges System mit spezifischen Motiven und Elementen schließen, die auf Clavi und Orbiculi, auch auf Ärmelstreifen, vorkommen. Auf dem rotgrundigen Clavusende erscheinen die typischen Details halbiert oder sonst selektiert: phantasievolle Palmetten, Tiere und (grüne) Büsche, die auch als Ausschnitt aus einem Vierpass gesehen werden können. Der blaugrundige Randstreifen ist, wie so oft, mit einer drahtigen Ranke verziert, die froschartige Gebilde umschließen.

Wie der Clavus wurde auch der Orbiculus auf rotem Wollgewebe appliziert. Sein rotgrundiges Innenfeld nimmt ein vollständiger (!) grüner Vierpass mit gratenartigem Rand ein, in den verbleibenden Flächen die üblichen phantasievollen Palmetten, teils halbiert, teils anders selektiert; der blaugrundige Randstreifen ist wie oben verziert.

Parallelen in Auswahl: speziell Ärmelstreifen Düsseldorf 103 und 104; Clavi Düsseldorf 102; Mannheim Saladin A 28a,b; vgl. Genf 70, 303; Lyon pl. 243, pl. 257 links, pl. 104 a, pl. 105 a; Genf 63, 262 und 57, 229; Leiden 417; Berlin Taf. 106, S. 90; Taf. 102, S. 95; Brüssel 327; nur zu 3826: kleiner Orbiculus Worms 42; Brüssel 289; Berlin Taf. 102, S. 120; Cairo 2276; vgl. Vatikan Pfister L (unüblicher Streifen).

76 Fragment eines Ärmels mit zwei Zierstreifen

GT 3835

Maße: 20 x 34 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 10/cm, SF 12/cm.

Musterung:

Zierstreifen 9 x 28 cm in Wirkerei: Kette und Schuss s.o.; Schuss auch in Wolle rot, gelb, grün, 2x blau, SF 34 – 42/cm.

Zierstreifen 20,5 x 3,5 cm, Grund Kette und Schuss in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, KF 16/cm, SF 10/cm. Broschierung in Wolle schwarz über 2 – 6 Kettfäden. Webekante rechts und links. Auf Grund appliziert.

Die Kanten des Grundgewebes sind beschnitten, Fehlstellen, Kettausfall.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Sehr wahrscheinlich liegt ein Ärmelfragment vor, das mit zwei Zierstreifen verziert war – einem größeren eingewirkten und einem kleineren applizierten. Ersterer besteht aus zwei rotgrundigen Bahnen, die an den Rändern und längs der Mitte mit Zierleisten eingefasst sind. Diese zeigen Füllungen aus eng gestellten Winkeln, bzw. getrepten Motiven in verschiedenen Farben; wie üblich laufen sie zu den Enden hin aus. Die Streumotive auf den Bahnen sind nicht symmetrisch oder diagonal ge-



ordnet, sondern alle gleich orientiert: es wechseln einfache Blüten, gestielte Knospen und ein Blättchen, bis ins Detail weiß konturiert. Der Besatz zeigt in Purpur und Schwarz broschiert in Reihe gesetzte Herzen in erstarrter Form.

Keine genaue Parallele, aber ähnliche Stilisierungen: Zierbänder Toulouse 80; Louvre G 267; vgl. die fülligere Form der Bänder Israel 84; Halspartie Vatikan 67; Tabulae Louvre E 42; Lyon pl. 87 oben.



Rückseite

77 Fragment eines Ärmels mit zwei Zierstreifen

GT 3831

Maße: 22 x 34 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 16–18/cm, SF 38–4/cm.

Musterung:

Zierstreifen 8,5 x 32 cm in Wirkerei: Kette und Schuss s.o.; Schuss auch in Wolle rot, purpur, orange, gelb, hell- und dunkelblau, grün, rosa, 1-fach S-gedreht. Auf Untergewebe appliziert.

Zierstreifen 19,5 x 3,8 cm, Grund: Kette und Schuss in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, KF 14/cm, SF 14/cm. Broschierung in Wolle schwarz über 2–6 Kettfäden. Webekante rechts und links. Auf Untergewebe appliziert.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 14/cm, SF 14/cm, unter der Wirkerei SF 4–5/cm, beide Webekanten erhalten.

Untergewebe mit bräunlichen Flecken, Fehlstellen, ein Einriss. Wirkerei und broschiertes Band partienweise Kett- und Schussausfall.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.



Die größere rotgrundige Wirkerei ist mit ganzen und halben, d. h. zu den Rändern geschnittenen Medaillons verziert, in denen bunte, kräftige Kreuzblüten sitzen. An den Enden läuft das Muster jeweils in einem halben Sechseck mit parallelen farbigen Linien aus, so dass durch Schließen der Ärmelnaht eine geschlossene Form entsteht. Die dunkelpurpurnen Ränder tragen helle dreizackige Blüten oder Blättchen. Die Motive sind weiß konturiert. Der kleinere broschiierte Zierstreifenbesatz weist auf dunkelrotem bis brauem Grund halbe gefüllte Medaillons auf.

Vgl. zum auslaufenden Muster Zierteile einer Tunika Kat. Hamm 396 a,b; Zierstreifen Genf 62, 255; Cairo 1728/1858/4760, Cairo 1734; Zierstreifen Genf 55, 216; Cairo 2114; Vatikan Eth. 17; Cairo 1789/1790/1792/1960, Cairo 2027; Tabula Louvre G 243; Zierstreifen Toulouse 74; Cairo 1791; Kragen und Clavus Louvre F 142; Streifen Lyon pl. 94 b.

78 **Vier Orbiculi**

GT 3839 bis GT 3842

GT 3839

Maße: 30 x 34 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht, KF 9/cm; Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, SF ca. 10/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o.; Schuss auch in Wolle gelb, grün, rot, 3 Blautöne, türkis, SF 40–44/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Gimps in Wolle gelb, grün, dunkelblau, 1-fach S-gedreht. Jaspé in Wolle grün, hellgelb, 1-fach S-gedreht. Sumakh in Wolle gelb, blau, 1-fach S-gedreht und in Leinen gebleicht 1-fach S-gedreht, zweifach verwendet. Auf Untergewebe appliziert.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette in Leinen natur; Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 10–11/cm, SF 20/cm.

Große Fehlstellen links unten und rechts oben, Risse, Schussausfall.



GT 3840

Maße: 28,3 – 32,3 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht, KF 9–10/cm, Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, SF 24/cm.

Musterung:

Wirkerei wie GT 3839.

Zusätzliche Fadensysteme:

Gimps in Wolle gelb und schwarz, 1-fach S-gedreht; Sumakh in Wolle schwarz, 1-fach S-gedreht; Jaspé in Wolle gelb und grün, 1-fach S-gedreht. Auf Untergewebe appliziert.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Wolle gelb, 1-fach S-gedreht, KF 9–11/cm, SF 24–32/cm.

Mehrere Fehlstellen, Kett- und Schussausfall.



GT 3841

Maße: 27,3 x 31,2 cm

Grund:

wie GT 3839, 3840, Dichte abweichend KF 10–11/cm, SF 15/cm.

Musterung:

Wirkerei wie GT 3839, 3840, Dichte abweichend KF 10–11/cm, SF 40–48/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Sumakh in Wolle mittelblau, 1-fach S-gedreht. Auf Untergewebe appliziert.

Untergewebe:

wie GT 3840, Dichte abweichend KF 10/cm, SF 34–36/cm.

Mehrere Fehlstellen, Kett- und Schussausfall, Verschmutzungen.



GT 3842

Maße: 25 x 26 cm

Grund:

wie GT 3839, 3840, 3841, Dichte abweichend KF 10/cm, SF 20–25/cm.

Musterung:

Wirkerei, wie GT 3839, 3840, 3841, Dichte abweichend KF 9–10/cm, SF 42–46/cm.

Zusätzliche Fadensysteme :

Gimps in Wolle gelb und blauschwarz, 1-fach S-gedreht. Sumakh in Wolle mittelblau, zweifach verwendet, 1-fach S-gedreht.

Untergewebe:

wie GT 3840, 3841, Dichte abweichend KF 11/cm, SF 26–30/cm.

Mehrere Fehlstellen, Kett- und Schussausfall, lose Fäden, Untergewebe nur in kleinem Fragment erhalten.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Trotz der Beschädigungen lässt sich das Dekorsystem der Besätze, zu dem es viele Parallelen gibt, problemlos erkennen. Im Zentrum des rotgrundigen Innenfeldes –



hier beschrieben am Beispiel GT 3839 – befindet sich ein Kreis mit hellem Rand (Gemmen?). Er umschließt zwei (sitzende) Personen: Die große links mit Nimbus und erhobenem Arm, wendet sich der kleineren, auffallend stilisierten rechts zu. Vielleicht sind Aphrodite mit erhobenen Händen und Eros dargestellt, die vom schmückenden Gemmenband gerahmt werden. Diese Gruppe ist auf den dem Muster nach zugehörigen Orbiculi GT 3840 bis 3842 seitenverkehrt wiedergegeben. In der breiten, umgebenden Bildzone tummeln sich überwiegend vierfüßige Tiere, die meisten sind symmetrisch zur Mitte angeordnet: Unten streben zwei spitzohrige Tiere nach außen, darüber laufen zwei Löwen zur Mitte hin, die übergroße Mähne umgibt den zurückgewandten Kopf wie ein Zackenkamm. Es folgt wieder ein Löwenpaar, doch abweichend stilisiert, erneut ein Vierfüßler (Hund?) und oben schließlich ein hasenähnliches Paar; dazwischen Blätter und Zweige nach Palmettenart. Oben und unten fällt ein vollständiges Palmettenmotiv auf, das in einem Kopf endet, der sich oben nach links wendet.

Bei GT 3840 bis GT 3842 ist der untere Kopf jeweils nach rechts gewendet. Der dreistreifige Rand weist eine gedehnte breite Blattranke zwischen schmalen Bändern auf, die mit bunten Stäbchen verziert sind. Die Stücke GT 3840 bis GT 3842 schließen sich technisch enger zusammen, sie sind auf Wollgewebe appliziert, GT 3839 auf Leinen, d. h. die Orbiculi wurden als Besätze auf verschiedenen Geweben verwendet.

Vgl. Brüssel 312, vgl. Cairo 7635 und Parallelen; sehr ähnlich Hamburg 1936.0122 (unpubliziert); Török pl. XLIII, T 71; Athen 135; Trier VII.118, Taf. 41; Lyon pl. 113 unten; Kat. Hamm Nr. 17; vgl. Flemish Coll 146 (= Köln 34); vgl. Stil Louvre G 366; Berlin Taf. 105, S. 97.

79 Fragment eines Orbiculus

1972-77

Maße: 31 x 27 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette in Leinen natur, 2-fach stark Z-gedreht, KF 8–9/cm; Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, SF ca. 10/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o.; Schuss auch in Wolle rot, gelb, Grüntöne, türkis, rosa, 1-fach S-gedreht, SF 56–66/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Sumakh in Leinen gebleicht s.o. und in Wolle gelb, grün, rot, einfach S-gedreht. Gimps in Wolle grün, gelb, 1-fach S-gedreht und Leinen s.o.

Sehr fragmentiert, Kett- und Schussausfall, flott liegende Schüsse. Die Motive sind teilweise verunklärt, ursprüngliche Form möglicherweise nicht rund, sondern eher eine abgerundete Tabula.

Erwerbung:

Aus der Sammlung Ernst von Sieglin. Gehört wohl zu jenen Beständen, die dem LMW 1907 übereignet wurden.



Lit:

Sieglin, Nr. 39, S. 35.

Der Orbiculus gehört seinem Dekor nach zu den Objekten Kat.-Nr. 75, Inv.-Nr. GT 3817 und GT 3826. Wie diese präsentiert er eine äußerst beliebte und entsprechend häufige Kombination aus speziellen Motiven und Elementen: phantasievolle Palmetten, teilweise zerlegt, Tiere, insbesondere Vögel, Vierfüßler, und, besonders gut wahrzunehmen, grüngrundige Büsche mit kleinen Ornamenten, die möglicherweise aus einem halbierten Vierpass entstanden sind. Dieses Motiv ist auf dem Orbiculus quer angeordnet und an zwei gegenüberliegenden Seiten plaziert. An den beiden anderen könnten Angler oder Fischer dargestellt gewesen sein. Viele Details des flächendeckenden Dekors weisen feine, helle Perl- oder Zäckchenränder auf. Das zentrale Medaillon kann, wie die Parallelen zeigen, unterschiedliche Darstellungen enthalten. Hier ist vielleicht eine nimbierte Büste gemeint, die Gegenstände in den Händen hält (Personifikation). Den Rand bildet ein heller Streifen mit farbigen Punkten. Das rotgrundige Innenfeld begrenzt ein blaugrundiger Randstreifen, auf dem sich Fische, Blattfruchtgebilde und geschwungenes gepunktetes Getier (?) abwechseln. Der Blockeffekt wurde durch Wechsel der Farbschüsse, die plastische Wirkung durch dichte Sumakhtechnik erzeugt.

Soweit die zahlreichen Parallelen einen Schluss zulassen, gehören die Zierteile mit diesen Musterkennzeichen häufig zu Tuniken, wo sie als kleine oder große Orbiculi, Clavi und Ärmelstreifen Verwendung finden. Sie wurden

häufig, aber sicher nicht ausschließlich, appliziert.

Vgl. Kat.-Nr. 75, Inv.-Nr. GT 3817, GT 3826; Cairo 2276, besonders quergestellte „Büsche“ (halbe Vierpässe); Tabula Düsseldorf 38, Ärmelstreifen ebd. 103, 104, Orbiculus ebd. 101; Orbiculus Mannheim, Saladin A 28 a,b; vgl. fragmentierter Orbiculus Lyon pl. 340 c; Orbiculus Török pl. XLIX, T 86; Orbiculus Genf 57, 233; fragmentierter Orbiculus Würzburg 45; vgl. Orbiculus Brüssel, Lafontaine 46, Blatt ebd. 66.

80 Medaillon

GT 3843

Maße: 26 x 29,6 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht, Einzelfäden S-gedreht; Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 12–14/cm, SF 24/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o.; Schuss auch in Wolle orange, rot, gelb, beige, zwei Grüntöne und blau, schwarz, je 1-fach S-gedreht, SF 60–64/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Sumakh in Leinen gebleicht, Wolle gelb, orange, je 1-fach S-gedreht. Gimps in Leinen und Wolle gelb, schwarz, je 1-fach S-gedreht. Auf Untergewebe appliziert.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 13–16/cm, SF 12–13/cm. Musterung: Abfolge von zweifach verwendeten Schüssen und Einfachschüssen. 6 Doppel-, 4 Einfach-, 2 Doppel-, 4 Einfachschüsse, etc.

Starker Schussausfall, einzelne Kettfäden gebrochen.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.



Das zu den großen Medaillons zählende Stück zeigt ein vergleichsweise seltenes Motiv: einen stilisierten Löwen auf rotem Grund, mit zurückgewandtem Kopf nach links gerichtet. Kennzeichen des Tieres sind starre Formen und Linien, die einen heraldischen Eindruck vermitteln. Bauchfell und Krallen des Löwen, wohl einst auch die Mähne (Wollausfall!) bestehen aus engen, exakt ausgeführten Parallellinien bzw. Punkten. Das Gesicht ähnelt einer Maske, der überlange Schwanz gabelt sich. Insgesamt sind die Proportionen nicht ganz stimmig. Vor dem Löwen befinden sich geometrische Muster (ein Dreieck aus Punkten, Punktreihen, Bäumchenreihe, u. ä.). Über dem Rücken des Löwen sind auf dem Stuttgarter Medaillon die Konturen eines springenden Tieres zu erkennen – dies auch bei den Stücken im Louvre. Wegen des Wollausfalls lassen sich keine weiteren Details bestimmen. Der mehrstreifige Rand besteht innen und außen aus einem bunten Rainbowmuster, in der Mitte liegt eine kompakte, leicht entzerrte Akanthusranke. Wie die Parallelstücke zeigen, können die Löwen unterschiedlich ausgerichtet sein, was für eine paarweise Anordnung spricht. Welche Funktion die mit diesen Medaillons geschmückten Textilien hatten – möglicherweise spezieller Art – bleibt mangels ausreichenden Vergleichsmaterials noch offen. Stilistisch liegen sassanidische Elemente vor.

Vgl. Medaillons Moskau 205, 206; Louvre F 163, F 164; Berlin Taf. 37, S. 145; Athen 142, 143; London III, XV, 693; Papyrus 14, 1994, S. 14, „Wunder sind möglich ...“.

81 **Zwei Orbiculi**

GT 3818 und GT 3819

Maße:

GT 3818: 15 x 13,5 cm

GT 3819: 15 x 12,6 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 11/cm, SF 32/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o.; Schuss auch in Wolle rot, 1-fach S-gedreht, KF 11/cm, SF 50/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Sumakh in Leinen, s.o., zweifach verwendet.

Jedes Stück mit Resten der beiden Webekanten. Die ursprünglich umgeschlagenen Kanten jetzt ausgefaltet.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Die beiden rotgrundigen Orbiculi sind jeweils in ein Grundgewebe aus weißem, gebleichten Leinen eingewirkt. Es war ursprünglich umgeschlagen und bildete einen schmalen hellen Rand; in dieser Form waren die Orbiculi appliziert. Sie können als Besatz einer Tunika gedient haben, in Kniehöhe oder auf der Schulter, wie dies auch einige ähnlich dekorierte Orbiculi belegen.



Das Muster hebt sich hell vom kräftigroten Grund ab. Vier Medaillons mit Kreuzornament umgeben ein fünftes mit einer stilisierten Figur. Zwischen die Medaillons schieben sich federartige Gebilde und Blütenzweige im Wechsel. Der Rand besteht aus einer winkeligen Ranke, die mit Blüten aus drei Punkten besetzt ist. Die Linien und die zierlichen Ornamente formen einen „drahtigen“ Stil.

Ähnliche Musterungen Tabula Flemish Coll 128 (= Marie-mont 87); Clavus Leiden 466; Orbiculus Rom 22; Clavus und Orbiculus St. Gallen 79; Gewebefragment Trier VII.183 a–c, Taf. 37; Orbiculus Mönchen-Gladbach 41; Tunikaoberteil mit Besätzen, darunter Orbiculus Berlin 2000, 1, dazu Berlin Taf. 110, S. 127 (= Kat. Hamm 417 a); Orbiculi Louvre F 71, F 76, F 77; Orbiculus Genf 33, 109; Ärmelstreifen Rietz Coll 67; Orbiculus Lyon pl. 250 b; vgl. auch zwei Streifen Darmstadt 32, 33; Orbiculi und Ärmelstreifen Düsseldorf 111 (= Kat. Hamm 371), und 112 (vgl. dazu Ärmelstreifen Worms 39); Orbiculus Berlin 2000, 41; Tabulae Berlin 2000, 54, 99; Tunika mit Clavi und Orbiculi in Wien: Wien 2005, 58, vgl. Cairo 4056, 4869. Vgl. Cortopassi-Verhecken-Lammens, Antwerpen 2007, fig. 14 und 15 auf p. 148.



82 **Drei Orbiculi**

GT 3820 bis GT 3822

GT 3820

Maße: 11,5 x 11 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette in Wolle, 1-fach S-gedreht, Schuss in Leinen, 1-fach S-gedreht, KF 12/cm, SF 60–70/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o.; Schuss in Wolle rot, 1-fach S-gedreht.

Zusätzliche Fadensysteme:

Fliegende Nadel in Wolle rot, 1-fach S-gedreht; Sumakh in Leinen, 1-fach S-gedreht.

Fehlstellen, verschmutzt, verbräunt. Reste der beiden Webekanten. Die ursprünglich umgeschlagenen Kanten jetzt ausgefaltet.

GT 3821

Maße: 12,5 x 10 cm

Grund:

wie GT 3820, Dichte abweichend KF 11–12/cm, SF 56–60/cm.

Musterung:

Wirkerei wie GT 3820, Dichte abweichend KF 11–12/cm,



SF 52 – 56/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

wie GT 3820.

Erhaltung wie GT 3820, aber sehr viel weniger verbräunt.

GT 3822

Maße: 11,5 x 10 cm

Grund:

Grund wie GT 3820, 3821, Dichte abweichend, KF 12/cm, SF 50 – 52/cm.

Musterung:

Wirkerei wie GT 3820, 3821, Dichte abweichend KF 12/cm, SF 50 – 56/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

wie GT 3820, 3821.

Erhaltung wie GT 3821.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Die drei rotmonochromen Orbiculi gehören zu einem Set von Besätzen (vgl. die Spuren des Umschlags), die in



Kniehöhe und auf den Schultern eine Tunika schmückten. Vermutlich waren es ursprünglich mindestens vier, vielleicht sogar sechs gleicher Machart. Die erhaltenen Stücke unterscheiden sich nur in Details: Auf der Randzone der Orbiculi GT 3820 und GT 3822 finden 12 aus Ranken geformte Medaillons Platz, bei Orbiculus GT 3821 sind es 13. In ihnen wechseln drei Motive: gegenständige Wein(?)blätter, Vögel, darunter ein Schwan und vierfüßige Tiere, manche sind antithetisch zur Mitte hin angeordnet. Im gerahmten Zentrum sind drei – bei GT 3822 zwei – Putten wiedergegeben, sie halten Gaben (Vögel) oder Gegenstände (Sichel) in den Händen und füllen mit ihren lebhaften Bewegungen die Fläche aus. Den Rand bildet innen ein glatter Streifen, außen ein zierlicher Laufender Hund mit Richtungswechsel. Die kleinteilige und akkurate Wiedergabe der Figuren zeichnet das Textil aus. Der komplexe Aufbau aus Medaillonbild und echter belebter Ranke ist relativ selten und zeugt von hoher Qualität, besonders angesichts der eher bescheidenen Ausmaße. Vergleichbare Kombinationen kommen auf größeren, purpurfarbenen monochromen Stücken vor.

Zum Aufbau vgl. Orbiculi Cairo 11140/11178 (zu Lyon pl. 102 rechts), auch Orbiculi Louvre H 29, H 48; Orbiculi Fribourg 97; Israel 68; Krefeld 23; Cluny 39; Trilling 39; vgl. Cairo 6605, 6712, 6715.



83 Fragment eines Zierstreifens

GT 4459

Maße: 19,5 x 15 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette Leinen natur, 2-fach stark Z-gedreht; Schuss Leinen natur einfach leicht S-gedreht, KF 9/cm, SF 44–52/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o. und Wolle rot, 1-fach S-gedreht, SF 44–52/cm.

An einer Seite Webekante, Schussausfall, Kettbruch.

Kleines angenähtes Stück 5,5 x 1 cm, Analyse wie oben
An einer Seite Webekante, Schussausfall.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Das Fragment gehört zu einem Besatz, der mit einem Rautenmuster im Rapport verziert war und eine untere Tunikakante schmückte. Die Höhe des oben und unten von einem undekorierten Leinenstreifen begrenzten Besatzes beträgt zwei Rauten (etwa 19,5 cm), wobei die obere und die untere jeweils nur halb, d. h. geschnitten, erscheinen. Das Muster besteht aus einem Rautengitter mit zwei verschiedenen Motiven in der Mitte. Die hellgrundigen Balken der Rauten tragen gereimte kreuzförmige Blüten, an den Schnittpunkten befinden sich gekreuzte Scheiben. Die ebenfalls hellgrundigen Zentren sind entweder mit einer hellen ovalen Scheibe mit sechs-



gliedrigem Zweigenmotiv, oder mit einem kreuzförmigen Arrangement aus Blüten und Zacken verziert.

Streifen Lyon pl. 305; Variante Streifen Trier VII.173 a–d, Taf. 32 und Darmstadt 43; Variante Fragment Prag 2000, 5; Besatz Mailand 14.

84 Fragment eines Zierstreifens

GT 4729

Maße: 20 x 13 cm**Wirkerei:**

Kette in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht, KF 7–9/cm;
Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht und in Wolle
dunkelblau, rot, grün, gelb, 1-fach S-gedreht, SF
26–30/cm.

An beiden Seiten Reste der Webekanten. Beschnitten,
Schussausfall und Risse.

Musterung:

1890 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Das mit einem Rautengitter verzierte Fragment diente
als Besatz, der die untere Tunikakante schmückte. Durch
die beiden Webekanten ist seine Höhe von etwa 13 cm
definiert. Die Rauten werden aus hellgrundigen kurzen
Balken gebildet, auf denen eine grüne Ranke mit roten
dreigliedrigen Blüten sitzt. An den Schnittpunkten
befinden sich gelb-weiße Rauten. Die Rautenmitten
variieren leicht: Es wechseln hellgrundige Rauten mit
roten Punkten und Ovale mit roten sternförmigen
Gebilden. Obwohl es zahlreiche ähnliche Dekore gibt,
sind genaue Parallelen selten.

Streifen Louvre F 11, F 15; vgl. (mit Endriegeln) Den
Haag 20.



85 Fragment eines Zierstreifens

GT 6861

Maße: 54,5 x 24,8 cm**Wirkerei:**

Kette in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht, KF 9–10/cm;
Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht und in Wolle
rot, grün, blau, gelb, 1-fach S-gedreht, SF 52–56/cm.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen, 1-fach
S-gedreht, KF 15–16/cm, SF 15–16/cm.

Eine Längskante der Wirkerei auf Untergewebe genäht,
die anderen offen. Fehlstellen, Kett- und Schussbruch.
Im Untergewebe Klebstoffreste einer neuzeitlichen Mon-
tierung.

Erwerbung:

1903 vom LGA bei Theodor Graf in Wien erworben.

Vermutlich handelt es sich – wie bei GT 4459 und GT
4729 – auch bei diesem Streifenfragment um den Besatz
vom unteren Ende einer Tunika. Die lange feste Kante
entspricht dem oberen Abschluss des Besatzes, da dort
das Muster ausläuft und die zentralen Motive wie üblich
geschnitten sind, außerdem die Tiere aufrecht stehen.
Die Höhe des Besatzes dürfte den Parallelen entspre-
chend zwei Einheiten umfasst haben, so dass die untere
Kante fast erreicht ist.

Die Rauten werden von langen gefassten Balken gebil-
det, auf denen eine grün-gelbe Rautenreihe sitzt. An den
Schnittpunkten befinden sich offene Blüten (gelb, rot,



grün). Die Rautenmitten nehmen zwei verschiedene Motive ein: ein doppeltes Vierpassornament mit drahtiger Binnenzeichnung und zwei vierfüßige Tiere, die ein stilisiertes Geäst antithetisch flankieren. Diese Rautenmitten sind monochrom gearbeitet und wechseln reihenweise, das Rautengitter hebt sich polychrom dagegen ab.

Genauere Parallelen Düsseldorf 140, als Ärmelborte(?) appliziert; zu den Balken Tabula Darmstadt 44; London III, XI, 465; Streifen Louvre E 121; Eckstreifen Trier VII.131 a,b, Taf. 30; Varianten Fragment Krefeld 186; Streifen Mainz Volbach Taf. 11; Binnenstern Streifen Trier VII.127, Taf. 38; Florenz XXXIII 96 (= Bargello 17); zum Stil Genf 59, 240.

86 Zwei Tabulae

GT 3827 und GT 3845

GT 3827

Maße: 21,5 x 19 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 11/cm, SF 14/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette in Leinen natur, 2-fach stark Z-gedreht, KF 11/cm; Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht und in Wolle gelb, rot, 3x blau, orange, grün, purpur, 1-fach S-gedreht, SF 44/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Sumakh in Wolle gelb, grün, orange, 2x blau, 1-fach S-gedreht; Gimps über zwei Kettfäden in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht. Schlitzbildung.

Auf Untergewebe appliziert. An zwei Seiten Webekanten, zwei Seiten nach hinten umgeschlagen und fixiert.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen grob, naturfarben, 1-fach S-gedreht, KF 14/cm, SF 10/cm; verschiedene unregelmäßige Mehrfachsüsse.

An zwei Ecken nach hinten umgeschlagen und fixiert, eine Kante nach vorne umgeschlagen und fixiert. Sehr große Fehlstellen, Schuss- und Kettbruch, fragil und spröde.



GT 3845

Maße: 22 x 23,2 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht, KF 10/cm; Schuss in Leinen 1-fach S-gedreht, SF 10/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o. und in Wolle gelb, rot, orange, grün, 2x blau, SF 44–64/cm, 1-fach S-gedreht.

Zusätzliche Fadensysteme:

Fliegende Nadel in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, Sumakh in Wolle gelb, rot, orange, grün, 2x blau. Gimps in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, zweifach verwendet.

An beiden Seiten Webekanten. Wirkerei an einer Seite ausgerissen, Wollschuss ausgefallen, Wolle ausgebleicht.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, Schuss teilweise zweifach und dreifach verwendet, 1-fach S-gedreht, KF 13/cm, SF 16/cm. Untergewebe beschnitten und verzogen, zwei Teile nach hinten umgeschlagen und fixiert.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.



Lit.:

Heiden 1909, fig. 13 (GT 3845).

Auf der Tabula GT 3845, wie auch auf dem eng verwandten Stück GT 3827, erscheint als Dekor ein isoliertes Motiv, das im Rapport auf breiten Besatzstreifen oder Winkelclavi zu finden ist. Der Rahmen der Tabula zeigt auf braunrotem Grund gereihte stilisierte orangefarbene Kandelaber. Das rotgrundige Feld schmückt eine Raute mit leicht geschwungenen Balken, die auf weißem Grund mit bunten Blättern, Blüten, Ranken und Früchten gefüllt sind. Statt der Rautenspitzen erscheinen nach außen offene, dunkelgrüne Halbkreise mit ähnlichen Ornamenten. Im Zentrum der Raute eine komplizierte Palmette: Die Mitte bildet eine Achse mit zwei übereinander geordneten Herzformen, flankiert von drahtigen Ranken mit stilisierten Granatäpfeln und von farblich abgestuften, länglichen Blattlappen, die aus einem pilzförmigen Gebilde (ursprünglich Vase) entspringen. Die Zwickel zwischen Raute und Rahmen nehmen einzelne Elemente der Blätter wieder auf, kombiniert mit bunten gesprenkelten Blattzungen. Die Parallelen variieren in der Musterung, und es entstehen Formgebilde zwischen Kandelabermotiven und Palmetten.

Aufbau und ikonographisches Programm finden sich vergleichbar bei Tabula GT 3845 – was sich trotz der erheblichen Fehlstellen bei GT 3827 erschließen lässt. Insgesamt wirkt die Ausführung fülliger und weicher, die Farbgebung weniger akzentuiert. Es ist fraglich, ob die beiden Stücke als Pendants zu verstehen sind: Die Untergewebe, auf die die Tabulae mit Überwendlingssti-

chen appliziert wurden, unterscheiden sich in Material und Aufbau. Die beiden Wirkereien können also nicht von einem Objekt stammen.

Streifen Brüssel 213; Tabula Trier VII.191, Taf. 40; Louvre F 127; Schallaburg 68; Variante Louvre F 126; breiter Winkelclavus Trier VII.56, Taf. 40; Fragment Mailand 25; vgl. Tabula Cairo 6659.

87 Besatzstreifen

GT 5330

Maße: 26,5 x 8 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Wolle dunkelblau, 2-fach Z-gedreht, Einzelfaden 1-fach S-gedreht, KF 16/cm, SF 16/cm, Schuss zweifach verwendet.

Musterung:

Lanzierschuss, Kette in Wolle dunkelblau, zweifach verwendet wie oben; Schuss in Leinen natur, 4-fach Z-gedreht, Einzelfaden 1-fach S-gedreht, SF 7/cm. Stufung: zwei Kettfäden. Musterung vermutlich über Litzenstäbe hergestellt.

Webekanten erhalten. An zwei Ecken beschnitten, Fehlstellen.

Erwerbung:

1892 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Kloster Achmim.

Der Besatz diente vermutlich als Schmuck einer Tunika. Positionen an der Saumkante am unteren Ende des Gewandes oder auch am Ärmelabschluss waren dafür besonders beliebt. Die erhaltene, ursprüngliche Breite des Zierstreifens lässt mehrere Optionen offen. Der Dekor ist ein üblicher: Er zeigt einen regelmäßigen Wechsel von je zwei Kreisen und von Hexagonen; von Letzteren erscheint mittig ein vollständiges Exemplar, flankiert von je zwei halben. Die Kreise tragen eine viergliedrige Blüte, die Hexagone eine mittlere Raute mit vier betonten Ecken.



Ähnliche Musterungen auf Streifen in Broschiertechnik Flemish Coll 130 (= Mariemont 88); Török pl. XXXVIII, T 57; Den Haag 21; Dijon Nr. 137 bis.

88 Zwei Fragmente eines Besatzstreifens

GT 5331a,b

Maße: 21,5 x 11,5 cm
(je Fragment)

Grund:

Gros de Tours, Kette und Schuss in Wolle rot, 1-fach S-gedreht, KF 13/cm, SF 16/cm, Kett- und Schuss zweifach verwendet.

Musterung 1:

Lanzierung in Wolle schwarz, 1-fach S-gedreht.

Musterung 2:

Broschierung in Wolle hellrot, hellgrün, 1-fach S-gedreht. An einer Seite Webekante. Reste von Vorstichen (?) in naturfarbenem Leinengarn in Kettrichtung.

Fehlstellen, drei Seiten beschnitten.

Erwerbung:

1892 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Kloster Achmim.

Die beiden Fragmente waren sicher Teil eines Zierstreifens, der auf einem Untergewebe appliziert war. Da die Musterung an jeweils zwei Seiten ausläuft, lässt sich die ursprüngliche Höhe des Besatzes mit etwa 21,5 cm angeben; die Breite ist nicht zu bestimmen. Das Muster des schwarz-roten Wollgewebes besteht aus einer Reihe von Rauten, in deren Mitte eine mehrfach gegliederte Kreuzblume oder Raute sitzt. Die Balken sind mit Kreisen besetzt, die Schnittpunkte mit Rauten. Die großen



Kreuzblüten aus der Mitte wiederholen sich in geschnittener Form zur Webekante und zum oberen und unteren Abschluss hin, ein beliebtes Schema bei der Dekoration von Besatzstreifen. Häufig, aber nicht ausschließlich, wurden diese am Saum der Tuniken angebracht.

Gleiches Muster, aber breiter: Moskau 226, vgl. Merseyside 13 (dort eingewirkt, wohl in ein Tuch), ähnlich als Streifen Merseyside 17; Török pl. XC, T 20, vgl. Streifen Louvre F 41.



Rückseite Fragment 1



Rückseite Fragment 2

89 Fragment mit Zierstreifen

GT 4467

Maße: 17,8 x 20 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur,
1-fach S-gedreht, KF 26/cm, SF 16/cm.

Musterung 1:

Schüsse in sieben Gruppen von wechselnden Einzel- und Doppelschüssen. Einzelne Schussfäden, aber auch Kettfäden unregelmäßig gedreht.

Musterung 2:

Wirkerei, Kette s.o., dreifach und vierfach verwendet;
Schuss in Wolle purpur, 1-fach S-gedreht, SF 54 – 60/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen natur, 1-fach leicht S-gedreht.

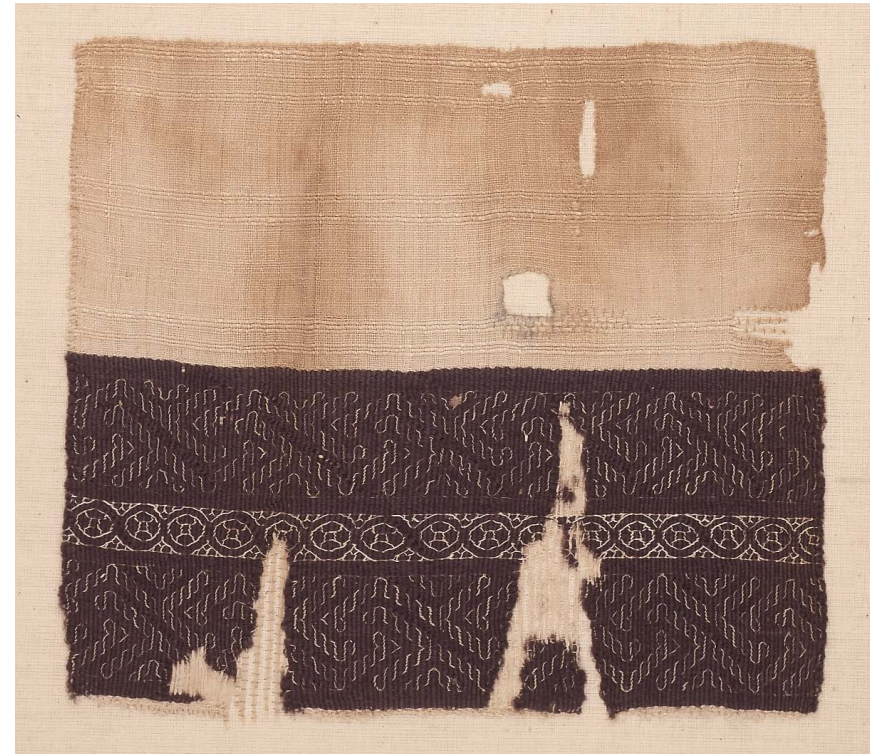
Übergang vom Grund zur Musterung: Die Kette wurde in Gruppen zusammengenommen, so dass einzelne Kettfäden hinter der Musterung flottieren.

Alle vier Seiten gleichmäßig beschnitten, Fehlstellen, Verbräunungen, in der Wirkerei Schussausfall.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.
Fundort angeblich Oase El Fayum bei Kairo.

Das Fragment mit breitem eingewirkten Zierstreifen ist zu klein und auch zu unspezifisch, um es einer bestimmten Funktion zuordnen zu können. Interessant ist aber,



dass die einzige Parallele in Genf ebenfalls im Jahr 1889 von Forrer erworben wurde. Der schlicht wirkende, monochrome Dekor entwickelt sich symmetrisch zu einer Mittelachse. Dort verläuft eine Reihe von Kreisen, die aus zwei verschlungenen Ranken entstanden sind. Dies deuten die in den Zwickeln zu kleinen Dreiecken erstarrten Elemente ebenso an, wie die Binnenzeichnung in den Kreisen. Die breiten Rahmenzonen bedeckt ein verhaktes Mäanderornament zwischen schmalen monochromen Zonen. Dieses Motiv findet sich häufig und auf allen Formen von Zierteilen.

Zum Mäander Trier VII.21, Taf. 5, VII.216, Taf. 2, VII.232, Taf. 2; Genf 12, 21: dort ist das undekorierte Leinentuch erheblich größer, vgl. Matje-Ljapunova, XLVIII, 2 (Rand dort als T).

90 Fragment mit Zierstreifen

GT 4468

Maße: 22,5 x 21 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach leicht S-gedreht, KF 22–23/cm, SF 9–10/cm.

Musterung :

Wirkerei, Kette und Schuss s.o.. Kette dreifach bzw. vierfach verwendet; Schuss auch in Wolle braunschwarz, 1-fach S-gedreht, SF 40–46/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen natur, 1-fach S-gedreht.

Übergang vom Grund zur Musterung: je 3–4 Kettfäden gebündelt und mit Doppelschuss fixiert, einzelne Kettfäden flottieren hinter der Wirkerei. Seiten gleichmäßig beschnitten, Fehlstellen, Schussausfall in der Wirkerei, Fehlstellen im Grund, Verbräunungen.

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Oase El Fayum bei Kairo.

Das Fragment mit einem breiten, eingewirkten, braunschwarzen Zierstreifen ist zu klein und auch zu unspezifisch, um es einer bestimmten Funktion zuzuordnen zu können. Die Details der hellen, grafischen Musterung sind ungewöhnlich: Eine Reihe von Oktogonen mit Rautenmitte und Balken mit kleinen Kreisen in Fliegender Nadel nimmt die Fläche ein. Oben und unten



erscheinen auf braunschwarzem Grund kleine getreppte Zacken in naturfarbenem Leinen, die sich nach innen richten. Das gleiche Motiv, allerdings in größerem Maßstab und mit einem schmalen Endriegel, findet sich auf einem Streifen in Madrid.

Streifen Madrid fig. 6 A; Muster mit Oktagonen vgl. Tabula Bordeaux S. 45; Tabula Florenz XVI, 29.

91 Medaillon mit Adler

1972-70

Maße: 8 x 8 cm**Wirkerei:**

Kette in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 22–24/cm;
Schuss in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht und in Wolle
braun (ursprünglich purpur?), 1-fach Z-gedreht, SF
35–40/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Leinen, 2-fach Z-gedreht.

Medaillon ausgeschnitten, Wolle sehr trocken, Leinen
oxydiert.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1972 an das LMW – even-
tuell zusammen mit Inv. Nr. WLM 12071d, Kat. Nr. 92.

Das Medaillon begrenzt nach innen ein glatter Streifen,
nach außen, getrennt von heller Linie, ein Laufender
Hund, der wie üblich viermal die Richtung wechselt. Im
Mittelfeld ein Adler, mit Kopf nach links, die Flügel wie
Ärmel gespreizt, die Schwanzfeder nach links abste-
hend, die Krallen dreigliedrig. Binnenzeichnung in Fliegender
Nadel. – Ein Pendant findet sich in Würzburg. Weitere
Motive des ursprünglichen Gewebes und seine Funktion
sind – anders als bei den großformatigen Adlerbildnissen
im Kontext – nicht zu bestimmen.

Würzburg 24, bei anderem Stil, s. Cairo 11179.



92 Fragment mit Herzornament

WLM 12071d

Maße: 3,3 x 9,8 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 20/cm, SF 17/cm.

Musterung 1:

Zwei Mehrfachschüsse im Grundgewebe.

Musterung 2:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o. und in Wolle dunkelbraun, SF 52 /cm, z.T. zweifach verwendet.

Beschnitten, die langen Seiten ausgefranst.

Erwerbung:

1905 vom LMW bei Emanuel Kohn in München erworben; stammt möglicherweise aus der Sammlung Theodor Graf.

Das kleine, schlicht ornamentierte Fragment ist an allen Seiten beschnitten und daher nicht in seinem Funktionszusammenhang zu bestimmen. Die monochrom gewirkte Reihe aus ineinander gesteckten Herzen ist nicht gerahmt, wohl aber umgeben von Leinenwirkerei, so dass die Herzen plastisch hervorgehoben werden. Das Motiv der in Reihe gesteckten Herzen kann isoliert, auch gedoppelt, aber auch zwischen schmalen Streifen auftreten. Es kann für Clavi oder auch als Zwillingstreifen an Ärmeln (z. B. Tunika Louvre E 1) eingesetzt werden. Häufig bildet das Herzornament die Mitte breiterer Zierstreifen zwischen glatten oder gemusterten Rändern.



Isoliert Lyon pl. 169; vgl. Moskau 119; Cluny 130;
Moskau 120; Trier VII.96, Taf. 53 und Israel 4, etc.;
zwischen Streifen Brüssel 29; Lyon pl. 171 links, Bargel-
lo 21; Louvre C 65, vgl. Ljubljana 38; als Ornament in
der Mitte z. B. Brüssel 30, 117, 43; Michigan V, 68;
Lyon pl. 171 c, auch Athen 40.

93 **Fragment ohne Dekor**

E 3670

Maße: 9,8 x 5,9 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Wolle hellgelb,
1-fach S-gedreht, KF 11 – 13/cm, SF 56/cm.

An einer Seite Webekante, die übrigen Seiten
beschnitten, Schuss teilweise ausgefranst.

Erwerbung:

Herkunft unbekannt, kam vor 1988 an das LMW.

Funktion nicht bestimmbar, als reines Wollgewebe relativ
spät.



94 Fragment mit Doppelstreifen

GT 3811

Maße: 17,5 x 20,3 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, je 1-fach S-gedreht, KF 40/cm, SF 35/cm.

Musterung 1 (Rückseite):

Schlingenwirkerei (s.Z. 1), Leinen, s.o. dreifach verwendet. Eintrag in jedes 6. Fach. Leinwandbindig über 5 bis 9 Kettfäden, vor dem nächsten Kettfaden als 1,5 cm lange Schlinge eingelegt. Keine Fixierung.

Musterung 2 (Vorderseite):

Noppenschuss, Leinen s.o., zweifach verwendet. Eintrag in jedes 3. Fach. Von rechts nach links leinwandbindig unter bzw. über 3 Kettfäden eingelegt, vor dem nächsten Kettfaden als ca. 0,3 cm lange Noppe eingelegt. Keine Fixierung.

Musterung 3:

Wirkerei, Kette in Leinen natur, sehr fein 1-fach S-gedreht, zwei-, drei- und vierfach im Wechsel verwendet, KF 28–30/cm; Schuss in Leinen und in Wolle, 1-fach S-gedreht, SF 66–72/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Fliegende Nadel in Leinen, 1-fach S-gedreht, Hintergrund des Musters in Jaspé, in Wolle braun und Leinen gebleicht, je 1-fach S-gedreht.



An einer Seite Webekante. Andere Seiten beschnitten, Kett- und Schussausfall.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Die Funktion des Fragments ist nicht bestimmbar. Auch die Reste von Schlingen auf beiden Seiten tragen nicht zur Klärung dieser Frage bei. In den gewirkten Streifen sind Tierreihen dargestellt, die sich oben von links nach rechts und unten von rechts nach links bewegen. Oben erscheinen, auf einem mit „Wellen“ bedeckten Untergrund, Bär, Seebock und ein weiteres fragmentiertes Seetier, unten Seehase, Seelöwe und Seefuchs (?). Wie die Wellen ist auch der mehr oder weniger ausgeprägte Flossenschwanz der Tiere ein Hinweis auf das maritime Umfeld. Die Kopfformen der Tiere zeigen genaue Details und auch die Körper sind mit fliegender Nadel äußerst fein gezeichnet und charakterisieren gesprenkelte Haut bzw. Fell etc. Beide Streifen sind mit schmalen dunklen Rand gerahmt.



Rückseite

95 Fragment eines Streifens

1972-74

Maße: 14 x 22 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 20–22/cm, SF 14/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o. und in Wolle rot, purpur, gelb, orange, rosa, mehrfach grün, blau und schwarz, SF 48/cm.

Zusätzliches Fadensystem:

Fliegende Nadel in Wolle blau und schwarz, 1-fach S-gedreht.

Auf Untergewebe fixiert.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, einfach S-gedreht, KF 9/cm, SF 13/cm.

Fragmentiert, Fehlstellen, Kett- und Schussausfall. Kurze Kanten geschnitten.

Erwerbung:

Aus der Sammlung Ernst von Sieglin. Gehört wohl zu jenen Beständen, die dem LMW 1907 übereignet wurden.

Lit.: Sieglin, S. 36, Nr. 42.



Reste der Überwendlingsnaht zeigen, dass der gewirkte Streifen Teil eines größeren Objekts war, wohl eher eines Tuches als eines Kleidungsstückes (Tunika). Der Dekor setzt sich aus Streumotiven zusammen, die großflächige vegetabile Rauten bilden, in denen ganze Medaillons bzw. zu den Rändern hin halbe plaziert sind. Sie enthalten auf hellem Grund ganze und halbe Körbe mit einem abgetreppten Aufbau von Früchten, am Fuß entwickeln sich Zweige mit Trauben. Die Rautenseiten bestehen aus locker geführten Ranken, die mit grünen und gelben Blättern sowie blau-gelb gepunkteten Früchten bestückt sind. An den Schnittpunkten der Rauten sitzen rosa-blaue Blütengebilde. Die hell konturierte Randbordüre zeigt schwarze und dunkelviolette Dreiecke oder Zinnen, die gegeneinander gesetzt sind. Angesichts der zahlreichen Varianten und Kombinationen von Streumustern in den Parallelen eine besonders originelle Motivverbindung.

Gegenstück Berlin Taf. 84, S. 122 (dieses aus der Sammlung Reinhardt); ähnliche Zierstreifen Mainz Volbach Taf. 11, in Kombination Lyon pl. 66 c; Winkelclavi und Tabulae Berlin Taf. 75, S. 64; Stil auch Fragment Lyon pl. 274f, pl. 272; Cluny 138; Ravenna 45; Florenz XIII, 13; vgl. auch Kat.-Nr. 98, Inv.-Nr. 1972-73.

96 Fragment eines Zierstreifens

GT 3816

Maße: 14,2 x 35 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht, KF 14/cm, SF 12/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o. und in Wolle rot, gelb, verschiedene grüne und blaue Farbtöne, schwarz, SF 40–42/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Sumakh in Leinen gebleicht und Wolle gelb, je 1-fach S-gedreht. Gimps in Leinen gebleicht, schwarz, je 1-fach S-gedreht.

Grundgewebe nur an einer Seite erhalten, fleckig, Fehlstellen, Ränder stark ausgefranst, Kett- und Schussausfall.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Lit.: Kat. Stuttgart 2007, 249.

Der fragmentierte Streifen war, wie die Reste an einer Seite zeigen, in ein Grundgewebe eingewirkt, nicht appliziert, doch bleibt die genaue Funktion an Gewand oder Tuch offen. Die rotgrundige Fläche füllt Tiermedaillons mit grünem, rotem und schwarzem Grund. Die



Tiere sind nach rechts orientiert, die Ränder hell geperlt; Halbmedaillons mit geschnittenen Blattmotiven in verschiedenen Farben schließen sich an und öffnen sich zum Rand. Helle Linien verbinden die Medaillons. Ober- und unterhalb sind stilisierte Vögel (?) und Pflanzen in farbigen Varianten eingefügt, auffallend ein Dreiecksblatt und eine reduzierte Traube oder Blüte (?). Die Ränder zeigen auf schwarzem Grund aufgereihte Spitzovale, gefüllt mit knospenförmigen Ornamenten und umgeben von weiß-roten Punkten. Besonders dieser Dekor ist letztlich ein Reflex von Gemmenschmuck und bei den späten Buntwirkereien sehr beliebt. Die meisten Parallelen finden sich auf schmalen Bändern.

Aufteilung, breit: Genf 53, 209; Aufteilung, aber schmal: Den Haag 52, 50, 51; Tiermedaillons, aber verbunden, Brüssel 378; Berlin Taf. 109, S. 108, vgl. Brüssel 263; Louvre F 17, F 18, F 19, vgl. Brüssel 383; Mainz Volbach Taf. 13; Stil: die Gruppe um Trier VII.141, Taf. 29; Lyon pl. 114 links; Ravenna 25; Vatikan Pfister LXX.

97 Fragment eines Zierstreifens

GT 3814

Maße: 20,5 x 26 cm**Wirkerei:**

Kette in Leinen gebleicht, 2-fach Z-gedreht, Schuss in Leinen gebleicht und in Wolle rot, gelb, blau, braunschwarz, ocker, orange, 1-fach S-gedreht, KF 9/cm, SF 40/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Gimps in Leinen und in Wolle braunschwarz, Fliegende Nadel in Wolle orange, Sumakh in Leinen.

Webekanten erhalten, die anderen Seiten unregelmäßig beschnitten und ausgefranst, Fehlstellen, Schussausfall.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Der Zierstreifen zeichnet sich durch Besonderheiten aus: eine auffallend langfaserige Wolle und die Anwendung von Schlitzwirkerei – beides untypisch für koptische Textilien. Aber auch hinsichtlich seines Dekors nimmt er eine Sonderstellung ein, auch wenn er koptischen Textilien grundsätzlich verwandt ist (solche mit Palmettendekor). Die bisher einzige Parallele ist ein Eckstück, so dass man für das Stuttgarter Fragment auf eine Abfolge aufsteigender Motive schließen kann.

Das Muster des Streifens ist aus Palmetten gebildet, die in alternierenden Reihen angeordnet sind. Entweder stehen zwei vollständige nebeneinander oder zwei halbe,



d. h. zum Rand hin geschnittene, fassen eine ganze Palmette ein. Das Motiv selbst ist höchst komplex gestaltet: der kurze Ständer mit volutenartiger Verbreiterung trägt einen dreieckigen Berg mit gezacktem Umriß und könnte auch ein stilisierter Früchtekorb sein mit reichlich farbiger Binnenzeichnung. Die Palmetten werden von Rauten eingefasst, deren Seiten aus fünfeckigen gelben und blauen Figuren mit Häkchen bestehen. An den Kreuzungspunkten sitzen Kreuzmotive. Die dunkelbraunen Randborten des Zierstreifens sind mit einem gelb-orangen Gemmenband besetzt. Kein typisch „koptisches“ Erzeugnis.

Einzig bekannte Parallele Eckfragment Genf 61, 251.

**98 Fragment eines Zierstreifens
(Halsausschnitt?)**

1972-73

Maße: 30,5 x 12,5 cm**Wirkerei:**

Kette in Wolle natur, 2-fach Z-gedreht, KF 9–10/cm;
Schuss in Wolle natur, orange, gelb, rostrot, blau,
2 x grün, türkis, braun, 1-fach S-gedreht, SF 44–54/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Sumakh in Wolle natur und rot; Gimps in Wolle natur,
blau, rot, grün.

Zusätzliche Technik: durch Schussumkehr gebildeter
Ausschnitt. Webekanten erhalten, unregelmäßig be-
schnitten, Schussausfall, verbräunt.

Erwerbung:

Aus der Sammlung Ernst von Sieglin. Gehört wohl zu
jenen Beständen, die dem LMW 1907 übereignet wur-
den.

Lit.: Sieglin S. 36, Nr. 43.

Der Dekor des Zierstreifens besteht aus einer Reihe von
Hexagonen auf rostrotem Grund, von denen sich zwei
und der Ansatz eines dritten erhalten haben. In den
Hexagonen wechseln ikonographische Details und Farb-
gebung. So ist die Randbordüre entweder dunkelgrün
mit hellen Kreuzchen besetzt oder orange und mit bun-
ten Kreuzblüten verziert. Im ersten Hexagon verteilen
sich auf naturfarbenem Grund gelb-rote Vögel (?) mit
roter Kontur an den Ecken und rot-gelb-grünen Knospen



bzw. grün-blauen Blättern (?) an den Seiten. Im Zentrum steht ein quadratisches rotes Feld mit stilisiertem Tier.

Im zweiten, leicht abgerundeten Hexagon ordnen sich vier dreieckige, verschiedenfarbige Ornamente mit ihrer Spitze zur Mitte hin. Ihr Umriss ähnelt stilisierten Fruchtkörben. Vier Reihen kleiner roter Rauten separieren diese Gebilde wie ein Rautenkreuz. In den Zwickeln stehen dreieckige Gebilde aus Blättern und Knospen (naturfarben und blau konturiert), die zugleich als zum Rand geschnittene Ornamente erscheinen. Die Randbordüre gibt stark entzerrt eine breite T-Form in dunkelgrün auf braun.

Der eingearbeitete Schlitz in der Mittelachse des Zierstreifens lässt vermuten, dass dieser Teil der Wirkerei am Halsausschnitt saß, der Zierstreifen demnach als Schulterbesatz diente. Jedoch ist auch eine Verwendung auf einem Tuch, wie für das ikonographisch verwandte Gewebe Kat.-Nr. 95, Inv.-Nr. 1972-74, denkbar.

Gegen(end)stück Berlin Taf. 119, S. 123, vgl. ebd. S. 124 (Gewebe mit etlichen Zierbändern); Winkelclavus Ravenna 48; Stil vgl. Orbiculus Riggisberg 167; Ärmelstreifen Akashi 119, s. zu Kat.-Nr. 95, Inv.-Nr. 1972-74.

99 Fragment eines Zierstreifens

GT 4517

Maße: 12,5 x 17,5 cm**Wirkerei:**

Kette in Leinen natur, 2-fach stark Z-gedreht, KF 5/cm;
Schuss in Wolle blauschwarz und rot, 1-fach S-gedreht,
SF 44/cm.

Kanten ausgefranst, Schussausfall, Form verzogen.

Erwerbung:

1890 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Da keine originale Kante erhalten ist, weist in erster Linie das Gittermuster auf einen Streifen hin, der vermutlich als Besatz (an einer Tunika) appliziert war. Erhalten sind knapp zwei Einheiten: die Rauten sind aus rot-blauen Punkten gebildet, deren Zentren oval verformt sind. Sie zeigen auf rotem Grund ein kreuzförmiges Motiv mit Rauten und einfachen Stegen. Dieses kommt in zahlreichen Varianten vor, eine genaue Parallele fand sich nicht.

Variationen des Motivs: Fragment Genf 54, 210; Louvre G 265; Streifen Prag 42; Dijon 86; Lyon pl. 352f, pl. 304 b, pl. 150, pl. 303 b; Louvre G 12; Ravenna 42; Farbgestaltung s. Fragment Akashi 76.



100 Fragment mit sekundär applizierten Geweben

GT 5641

Wirkerei 1:

Maße: 9 x 18 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht; Schuss in Leinen, 1-fach S-gedreht, KF 12/cm, SF ca. 30/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette und Schuss s.o. und Schuss in Wolle rot, purpur, hellblau, orange, gelb, 2-fach Z-gedreht.

Zusätzliches Fadensystem:

Sumakh, Leinen gebleicht, 1-fach S-gedreht. Auf Untergewebe appliziert.

Sehr fragmentarisch, Wollschuss fast vollständig ausgefallen, beschnitten, verbräunt.

Untergewebe:

Maße: 45 x 28 / 59 cm

Grund:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 12/cm, SF 11–12/cm

Musterung:

Streifen aus 3–4 Doppelschüssen jeweils im Abstand von 2–3 Einzelschüssen. Der Rapportabstand ist sehr unterschiedlich.

Beschnitten, Fehlstellen, verbräunt.



Wirkerei 2:**Maße:** 45 x 27 cm

Kette in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht; Schuss in Leinen, gebleicht, 1-fach leicht S-gedreht und in Wolle rot, 1-fach S-gedreht, KF 9–10/cm, SF 52–68/cm. Auf Untergewebe appliziert.

Wirkerei 3:**Maße:** 12 x 31 cm

Kette in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht; Schuss in Leinen gebleicht, 1-fach leicht S-gedreht, KF 9–10/cm, SF 52–68/cm. Auf Untergewebe appliziert. Sehr fragmentarisch, Wollschuss fast vollständig ausgefallen, beschnitten, verbräunt.

Erwerbung:

1893 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Auf einem Leinenuntergewebe ist in der linken Hälfte ein Clavus (?) appliziert (Wirkerei 1). Das Stück ist mit drei Stichreihen auf dem Grund befestigt und mittig fixiert. Vom Dekor dieses Clavus, mit von schmalen Streifen gerahmtem Mittelfeld, haben sich nur minimale Reste erhalten.

Dieser ursprüngliche Bestand wurde für eine Zweitverwendung mit zwei Wirkereien vollständig abgedeckt. Die untere Partie bildet Wirkerei 2. Sie ist links und rechts beschnitten und durch Knicke und Umbrüche beschädigt. Durch mehrere horizontale Stichreihen wurde sie auf dem

Untergewebe fixiert. Die Unterkante ist eine Nahtkante, d. h. die Wirkerei und das Untergewebe wurden gegeneinander geschlagen.

Nach rechts oben schließt sich Wirkerei 3 an, durch zwei vertikale Stichreihen fixiert. Beide Kanten sind beschnitten, die linke ist umgeschlagen und aufgenäht.

Die Musterung der beiden Wirkereien ist verwandt: Der Rapport der Wirkerei 2 zeigt in die Breite gezogene Rauten, deren Seiten aus stilisierten kleinen Kandelabern bestehen. Die Kreuzungspunkte bilden Kreise mit Blattornament. In den Rauten flankieren zwei vierfüßige Tiere einen länglichen Kandelaber. Die mit Binnenzeichnung charakterisierten Tierkörper sind stark zergliedert. Bei der Wirkerei 3 wird das Motiv variiert: die Tiere – wegen der Mähne wohl Pferde – sind hier adossiert und wenden den Kopf zurück. Der erhaltene Streifen ist so schmal, dass sich nur eine halbe Raute erhalten hat. Dieses in Leinengarn gewirkte Muster stand ursprünglich auf rotem, in Wolle gearbeitetem Grund. Bis auf wenige Reste ist dieser Wollschuss ausgefallen. Heute bestimmen nur noch die aus Leinen bestehenden Partien – die Kettfäden und die Musterung – den Eindruck.

Wirkerei 2: Fragment Cluny 68; Trier VII.137, Taf. 33; Lyon pl. 80 c und Brüssel 318 (= Lafontaine 82)

Wirkerei 3: genaue Parallelen Louvre F 91, F 92. Zur möglichen Verwendung als breiter Saum- oder Halsbesatz einer Tunika s. London III, VIII, 628, VI, 626, VIII, 629; Chemnitz 35, vgl. ferner z. B. Berlin Taf. 98, S. 80 (= Beograd 190 = Kat. Hamm 414); Berlin Taf. 99, S. 81; Riggisberg 67 (= Stauffer 54); Berlin Taf. 99, S. 81 (= Kat. Hamm 318a).

101 Broschierter Streifen

GT 4502

Maße: 26,4 x 2,8 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Wolle blau, 2-fach Z-gedreht, Einzelfaden leicht S-gedreht; KF 28/cm, SF 14/cm.

Musterung:

Broschierung, Kette s.o., Stufung zwei Kettfäden; Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, zweifach verwendet. Schussstufung: ein Doppelschuss, SF 11/cm. Vermutlich über Litzenstäbe hergestellt.

Webekanten großteils erhalten, teilweise ausgerissen, Schmalseiten beschnitten.

Erwerbung:

1890 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Kloster Achmim.

Der Zierstreifen ist weitgehend in voller Breite erhalten und diente wahrscheinlich als Besatz. Die Fläche ist, bis auf einen schmalen, undekorierten Randstreifen, mit einem Rautenmuster im Rapport verziert, das in feiner Broschierung mit einem Leinenfaden erzielt wurde. Das Muster besteht aus einer Mittelreihe von viergeteilten Rauten mit Kreuzblüten, die ihrerseits in großen, von den Rändern angeschnittenen Rauten plaziert sind. Die Zwischenflächen sind jeweils mit sechs Kreuzblüten gefüllt. Zum Rand hin geschnittene kleine Rauten mit Dreiecken aus Punkten. Ungewöhnlich feine Ausführung.



Rückseite

Keine genaue Parallele, vgl. nur Berlin Taf. 120, S. 141, S. 130; Athen 35, 156, vgl. 157; Würzburg 54; Mainz Volbach, Taf. 7; Streifen in Heidelberg (unpubliziert).

102 Gewirkter Streifen

GT 5329

Maße: 3,8 x 17,5 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Wolle gelb, 1-fach S-gedreht, KF 9/cm, SF ca. 20–22/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o.; Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht und in Wolle rot, orange, gelb, grüne Töne, dunkelblau, SF 40/cm.

Zusätzliche Fadensysteme:

Sumakh und Fliegende Nadel in Wolle orange, 1-fach S-gedreht.

An allen Seiten beschnitten, Fehlstellen, stellenweise stark verschmutzt.

Erwerbung:

1892 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Kloster Achmim.

Vermutlich handelt es sich um den Rest eines Clavus, der in ein gelbes Grundgewebe eingewirkt war. Der Streifen besteht aus einer roten und einer orangefarbenen Bahn, auf letzterer reihen sich blaue, schräggestellte S-Formen mit grünlichen Knöpfen, auf ersterer läuft eine orangefarbene, leicht erhöhte Zickzacklinie, die von grünen pilzförmigen Knöpfen besetzt ist. Das „knubbelige“ Zickzackornament ist ebenso üblich wie das Motiv.



Keine genaue Parallele zu ermitteln, vgl. zum Motiv: Clavus Israel 16; Fragment Autun 426; als Randornament Toulouse 79; Clavus Mainz Volbach Taf. 11; zur Technik Toulouse 70, 79; Cairo 1730 (Technik der „Knubbeln“).

103 Gewirktes Band

GT 3838

Maße: 7 x 87 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 14/cm, SF 7 – 8/cm.

Musterung:

Wirkerei, Kette s.o.; Schuss s.o. und in Wolle ocker, grüngelb, dunkelblau, Jaspé in rot-gelb, 1-fach S-gedreht, SF 20/cm. Farbwechsel durch Schlitzweberei.

Auf Untergewebe appliziert.

Untergewebe:

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 14/cm, SF 12 – 14/cm.

Längskanten nach hinten umgeklappt, etwas verzogen, im Untergewebe Risse und Löcher. Das Untergewebe hat sich fast ausschließlich auf der Rückseite des Bandes erhalten.

Erwerbung:

1887 von König Karl von Württemberg an das LGA überwiesen.

Das gewirkte Band war mit schmalem Umschlag auf ein Untergewebe appliziert, das bis an die Ränder des Bandes beschnitten wurde. Die ursprüngliche Funktion ist nicht eindeutig zu klären: Es könnte sich um einen durchlaufenden Clavus gehandelt haben, aber auch ein



waagrechter Zierstreifen auf einer Tunika oder einem Tuch wäre denkbar. Der Rautendekor gehört zu den beliebtesten und ist hier in Höhe, bzw. Breite einer Einheit ausgeführt. Die Rautenreihe wurde seitlich nicht ganz geschlossen, so dass sie zu den Rändern hin eine Bogenreihe formt. Die Konturen sind in bunte Blöckchen gegliedert, die Rautenmitten enthalten Kreuze, die von großen und kleinen Punkten in Rautenform umgeben sind. Die Bögen sind optisch dreigeteilt. Diese Details lockern die Fläche mosaikartig auf und erzeugen einen eigenwilligen, optisch unruhigen Effekt.

Spezielle Parallelen sind selten: Band Lyon pl. 328 c Mitte; vgl. Genf 75, 330 und Leningrad 79 (auf Tunika); vgl. Hamburg 1936.0121 Band, aber mit kleinen Köpfen (unpubliziert); zum Stil Louvre G 23.

104 Fragment eines Streifens

GT 4495

Maße: 5,8 x 9,6 cm**Grund:**

Leinwandbindung, Kette und Schuss in Leinen natur, 1-fach S-gedreht, KF 24/cm, SF 20/cm.

Musterung:

Stickerei, Kettenstich und Überwendlichstich in Leinen natur, 2-fach Z-gedreht, Einzelfaden S-gedreht und in Wolle rot, rosa, gelb, hellblau, grün 2-fach Z-gedreht, Einzelfaden schwach S-gedreht.

Fehlstellen, lose Fäden.

Erwerbung:

1890 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Oase El Fayum bei Kairo.

Lit:

Grönwoldt 1993, 33f.

Das Leinenfragment ist mit einem zentralen Musterstreifen verziert. Er nimmt die Motive der gewirkten Streumuster auf, ist hier aber in Stickerei ausgeführt. Senkrecht übereinander erscheinen ein nach links gewandter, aufrecht stehender Vogel, ein buntes Blatt mit hängenden Blättern und ein kleines grünes Blatt. Flankiert wird diese Reihe von paarweise angeordneten kleinen roten Blüten, die im Wechsel als Rosetten oder gekreuzte Scheiben ausgeführt sind.



Seltene Arbeit, Funktion unbestimmt. Brooklyn Thompson 11a–c.

105 Fragment eines konischen Haarnetzes

GT 4883

Maße: 24,5 x 13 cm

Sprang, senkrecht Faden system in Leinen ungebleicht, 2-fach stark S-gedreht, Einzelfaden Z-gedreht und Wolle rot, 2-fach Z-gedreht, Einzelfaden locker Z-gedreht, in S-Richtung verhängt; Spannfaden Wolle rot s.o.; Brettchenborte aus 12 KF (?): Kette und Schuss Wolle rot, s.o.. An Sprang angehängt mit Leinen s.o., im Überwendlingsstich.

Musterung:

Stickerei (?), Leinen 2-fach S-gedreht.

Linker Rand und unterer Abschluss mit Fehlstellen, rechter Rand fehlt, Zopfteil beschnitten.

Erwerbung:

1891 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Lit: Kat. Stuttgart 2007, 255.

Von der Kopfbedeckung ist eine der bei Sprang technikbedingt sich ergebenden, spiegelbildlich gemusterten zwei Hälften erhalten. Sie zeigt ein diagonales Muster aus wechselnden Reihen von großen und kleinen Öffnungen. Die diagonalen Stege sind aus acht bzw. sechs Fäden gebildet. Das Fragment zeigt starke Überdrehung.

An diesem Haarnetz hat sich der linke Rand erhalten. Er lässt erkennen, dass jede Hälfte des Netzes seitlich mit einem in einfacher S-Verhängung gebildeten, rot-beige



farbigen Streifen abschloss, an dem die Netzhälften mit Überwendlingsstichen zusammen genäht wurden. Die rote, mit einer Zickzacklinie verzierte Brettchenborte (?) ist separat gearbeitet und später angenäht.

Nach oben verjüngt sich das Netz und endet in einem dicken Zopf aus allen Fäden. Die Verjüngung beginnt nach 17 cm.

Brüssel 144, 42 (= Lafontaine 41 f); Cluny 14, 17;
Louvre F 242 bis F 245; Mainz Volbach Taf. 7; New York
40; Würzburg 57; Florenz XX, 36; Colmar fig. 118.

106 Fragment eines konischen Haarnetzes

GT 4882

Maße: 28 x 16 cm

Sprang, senkrechttes Fadensystem in Leinen ungebleicht, 2-fach stark Z-gedreht, Einzelfäden ungedreht, in S-Richtung verhängt. Einzelne Fäden gerissen, Flecken.

Erwerbung:

1891 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Von der Kopfbeckung ist eine der bei Sprang technikbedingt sich ergebenden, spiegelbildlich gemusterten zwei Hälften erhalten. In einem regelmäßigen Netz erscheinen fünf Reihen von Arkaden, in deren Mitte sich gleichschenkelige Kreuze befinden.

Nach oben verjüngt sich das Netz und endet in einem dicken Zopf aus allen Fäden. Die Verjüngung beginnt nach 21 cm.

Die Kreuzornamente als eindeutig christliche Zeichen sind bisher ohne Parallele unter den publizierten Sprangtextilien.

S. Kat.-Nr. 105, Inv.-Nr. GT 4883, Kat.-Nr. 108, Inv.-Nr. GT 4884.



107 Fragment eines konischen Haarnetzes

GT 4884

Maße: 29 x 8 cm

Sprang, senkrecht Fadenstrick in Leinen ungebleicht, 2-fach Z-gedreht, Einzelfaden S-gedreht und Wolle rot, 2-fach Z-gedreht, in S-Richtung verhängt. Brettchenborte aus 10–12 KF (?): Kette und Schuss Wolle rot, 2-fach Z-gedreht.

Linker Rand mit Fehlstellen, rechter Rand fehlt, Zopfteil beschnitten.

Erwerbung:

1891 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Von der Kopfbedeckung ist eine der bei Sprang technikbedingt sich ergebenden, spiegelbildlich gemusterten zwei Hälften erhalten. Sie zeigt regelmäßiges Rautenmuster aus acht Fäden.

An dieser Netzhälfte hat sich der linke Rand erhalten. Er lässt erkennen, dass jede Hälfte des Netzes seitlich mit einem in einfacher Z-Verhängung gebildeten roten Streifen abschloss, an dem die Teile mit Überwendlingsstichen zusammen genäht wurden. Die Naht hat sich erhalten, ebenso wie der roten Streifen und einige Fäden der anderen Hälfte. Auch die Brettchenborte (?) hat sich erhalten. Die Sprangfäden wurden direkt in die Brettchenborte eingehängt. Die Verjüngung beginnt nach 19,5 cm.

S. zu Kat.-Nr. 105, Inv.-Nr. GT 4883, Kat.-Nr. 106, Inv.-Nr. GT 4882.



108 Fragment eines Haarnetzes

GT 4615

Maße: 19,5 x 16,5 cm

Sprang, senkrechttes Fadensystem in Wolle rot, 2-fach locker Z-gedreht, Einzelfaden S-gedreht. In S- und Z-Richtung verhängt. Spannfaden Wolle rot, 1-fach S-gedreht. Brettchenborte aus 10KF (?): Kette und Schuss Wolle schwarz, 4-fach stark Z-gedreht, Einzelfaden S-gedreht. An Sprang angenäht mit Wolle, schwarz s.o., im Überwendlingsstich. Rechter Rand und unterer Abschluss erhalten, Fehlstellen.

Erwerbung:

1890 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Das hochrechteckige Fragment ist mit einem Muster aus Reihen von kleinen und großen Dreiecken verziert, deren Spitzen mal nach oben, mal nach unten weisen. Entstanden sind sie durch den gleichmäßigen Wechsel von Z- und S-Drehung. Die schwarze Brettchenborte (?) ist separat gearbeitet und später angenäht.

Ähnliche Fragmente Genf 69, 296, 297, 298; vgl. auch Fragmente Toulouse 28 e-f; Trier VII.101, Taf. 13; vgl. als Haube wie Kat.-Nr. 105, Inv.-Nr. GT 4883; Krefeld 232; als breite Mütze Louvre F 247.



109 Rechteckiges Haarnetz

GT 4499

Maße: 34 x 20 cm

Sprang, senkrechttes Fadensystem in Wolle gelb und blau, je 2-fach S-gedreht, Noppen, bzw. Fransen, 5er Flechte in Wolle blau s.o. 3-fach verwendet, Kordel in Wolle gelb, zweifach S-gedreht. Rand an rechter Seite vollständig erhalten, links Fehlstellen.

Antike Flickstelle, Fehlstellen, lose Fäden. Auf Crepeline fixiert.

Erwerbung:

1890 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Kloster Achmim.

Lit.: Bültzingslöwen/Lehmann 1953, Nr. 25; Kat. Stuttgart 2007, 254.

Bei dieser Kopfbedeckung haben sich beide der bei Sprang technikbedingt sich ergebenden, spiegelbildlich gemusterten Hälften erhalten. Sie sind an den Seiten zusammengenäht. Vorder- und Rückseite zeigen jeweils drei vertikale Reihen aus kleinen gelben Rauten auf blauem Grund. Der Dekor ist vergleichsweise schlicht. Als „Anfangsborte“ dient eine Fünfer-Flechte. Auf der Vorderseite des Netzes wurde am unteren Abschluss eine Kordel in mehreren Reihen so durch den Sprang gezogen, dass Schlaufen stehen blieben, die miteinander verdreht sind. So entstand ein dreidimensionaler Effekt mit der Anmutung von Pelz. Mit einer durch die Sprangarbeit geführten Kordel am unteren Rand der Rückseite war das Haarnetz zu regulieren. Anders als bei den



anderen Kopfbedeckungen der Stuttgarter Sammlung ist hier die Mitte der Sprangarbeit nicht zopfartig verjüngt, so dass die Mütze statt der konischen eine quereckige Form hat.

Cluny 13 ; Berlin 2000, 143 ; Fragment Louvre F 246, F 248 ; Brüssel 145.

110 Gestrickte Socke

GT 4498

Maße: L 18 cm, B 8,5 cm, Schafthöhe 8 cm

„coptic knitting“ in Wolle rot, 2-fach Z-gedreht, Einzelfaden stark S-gedreht, 4 Maschen/cm, 6 Reihen/cm. Fehlstellen, lose Fäden.

Erwerbung:

1890 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben. Fundort angeblich Kloster Achmim.

Lit.: Ausstellung 1951, Nr. 12; Kat. Stuttgart 2007, 256.

In „coptic knitting“ oder in Häkeltechnik gearbeitete Strümpfe und Socken haben sich nur selten erhalten. Die vorliegende Socke wurde in roter Wolle in „coptic knitting“ gefertigt, einer Sonderform des „Strickens“, bei der mit nur einer Nadel gearbeitet wird. Begonnen wurde an der Fußspitze mit dem großen Zeh. Die anderen Zehen wurden separat ausgeführt und die Teile schließlich miteinander verbunden. Bis zur Länge des Vorderfußes wurde rund gearbeitet; dann fügte man die Ferse durch Vor- und Rückreihen als Lasche an. Nach Fertigstellung der Lasche wurden an deren äußeren Rand wieder Maschen eingehängt, um den oberen Teil der Ferse fertig zu stellen. Dabei wurden die einzelnen Reihen jeweils mit den Endmaschen des Vorderfußes verbunden, so dass sich der Schaft schließt. In durchgehenden Reihen wurde nun bis zur endgültigen Schaft-höhe rund gearbeitet. Die separate Ausarbeitung für den großen Zeh ermöglichte es, die Socke auch in Sandalen mit Zehenteiler zu tragen.



Brüssel Lafontaine 43; La trame 93; Berlin 2000, 145; Florenz XXII, 40; gehäkelte Beispiele Trier VII.104, Taf. 13; Florenz XXII, 41; vgl. die Londoner Exemplare II,XXXI,593, XXX,592, XXXII,595.

111 **Wollfragment**

GT 4420

Maße: 6,9 x 13 cm

Leinwandbindung: Kette und Schuss in Wolle rot, 1-fach S-gedreht, KF 20/cm, SF 32/cm.

Unregelmäßig beschnitten, Fehlstellen

Erwerbung:

1889 vom LGA bei Robert Forrer in Straßburg erworben.

Aus welchem ursprünglichen Zusammenhang das Fragment stammt ist nicht bestimmbar. Als monochromes Wollgewebe ist es aber relativ spät anzusetzen.



Abkürzungen: Literatur

Akashi	K. Akashi, Coptic Textiles from Burying Grounds in Egypt. Kanefuchi Spinning Company Collection 1–3, Kyoto 1955	Benaki	L. Marangou, Coptic Textiles. Benaki Museum, Athens 1971
Amsterdam Kopten	Kopten. Christelijke Cultuur in Egypte. Catalogus Amsterdam 1998. Allard Pierson Museum	Bender Jørgensen	L. Bender Jørgensen, Dated textiles from Mons Claudianus and Abu Shaar, in: Antwerpen 2007, 26–35
Amsterdam Les empereurs	Les empereurs du Nil, ed. H. Willems et W. Clarysse, Exposition Amsterdam, Lyon Tongern 1999–2000	Beograd	G. Bröker, Koptische Stoffe, Beograd (Ausstellung) 1970
Angers	P. du Bourguet, Tissus coptes, Angers 1977	Bericht 1908	Kgl. Landesgewerbemuseum, Bericht über das Jahr 1908, Stuttgart o.J.
Antwerpen 2007	Methods of dating ancient textiles of the 1st Millenium A. D. from Egypt and neighbouring countries, ed. by A. de Moor and C. Fluck, Antwerpen 2007	Berlin 1939	Katalog Kunst der Spätantike im Mittelmeerraum, Berlin 1939
Athen	A. Apostolaki, Die koptischen Gewebe im Athener Kunstgewerbemuseum (griechisch), Athen 1932	Berlin 2000	C. Fluck, P. Linscheid, S. Merz, Textilien aus Ägypten. Staatliche Museen zu Berlin, Bestandskataloge Band 1, Wiesbaden 2000
Ausstellung 1951	Württembergisches Landesmuseum Stuttgart. Ausstellung altchristliche (koptische) Kunst aus Ägypten	Berlin Taf.	O. Wulff–W. F. Volbach, Spätantike und koptische Stoffe aus ägyptischen Grabfunden in den Staatlichen Museen, Berlin 1926
Autun	Les collections égyptiennes dans les musées de Saone-et-Loire, Autun-Macon 1988, 1989, Autun 1988	Bertolaccini	L. Bertolaccini, Ein koptischer Baumbehang in der Archäologischen Sammlung der Uni Zürich. Zürich 2002, Archäologische Sammlung, 6–19
Badawy	A. Badawy, Coptic art and Archaeology, Cambridge and London 1978	Bonn Schrenk	S. Schrenk, Spätantik-frühchristliche Textilien in der Studiensammlung des F. J. Dölger-Instituts, in: JbAC 42, 1999, 72–115
Bargello	P. Peri, Tessuti copti nelle collezione del museo del Bargello, Firenze 1996	Boonen	A. Boonen, À propos de quelques tissus coptes au motif végétal similaire. Analyse iconographique, in: BSAC XXXVIII, 1999, 11–28

Bordeaux	C. Orgogozo, M.-H. Rutschowskaya, F. Villard, Égypte et Méditerranéen. Objets antiques du musée d'Aquitaine (Bordeaux) ca. 1990	Chemnitz	G. Fröhlich–A. Irscher, Koptische Stoffe. Textile Gräberfunde aus Oberägypten. Städtische Textil- und Kunstgewerbe-Sammlung Karl-Marx-Stadt, 1970
Brooklyn	J. D. Cooney, Pagan and Christian Egypt, Brooklyn Museum 1941	Christians in the Holy Land	A. Kakovkin, Christians in the Holy Land. The Art of the Melchites and other Denominations of Orthodox Culture. St. Petersburg 1998
Brooklyn Thompson	D. Thompson, Coptic textiles in the Brooklyn Museum, New York 1971	Cluny	A. Lorquin, Les tissus coptes au musée national du moyen âge, Thermes de Cluny, Paris 1992
Brune, Reiter	K. H. Brune, Der koptische Reiter: Jäger, König, Heiliger. Ikonographische und stilistische Untersuchung zu den Reiterdarstellungen im spätantiken Ägypten und die Frage ihres „Volkskunstcharakters“. Arbeiten zum spätantiken und koptischen Ägypten 11, Altenberge 1999	Colmar	M. Rassart-Debergh, Textiles d'Antioe (Égypte) en Haute Alsace, Donation E. Guimet, Muséum d'Histoire Naturelle de Colmar, 1997
Brüssel	I. Errera, Collection d'anciennes étoffes égyptiennes, Bruxelles 1916	Cortopassi-Verhecken-Lammens	R. Cortopassi, C. Verhecken-Lammens, Tunics with loops: 14C, spinning, weaving, dyes and iconography. Antwerpen 2007, 139–149
Budapest	Kopt. Művészeti, Budapest 1980	Darmstadt	D. Renner, Die spätantiken und koptischen Textilien im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt, Wiesbaden 1985
Budapest 2005	L. Török, After the Pharaohs. Treasures of coptic art from Egyptian collections. Museum of Fine Arts Budapest 18, March – 1 May 2005, Budapest 2005	de Moor	A. de Moor, Radiocarbon dating of ancient textiles. State of research, Antwerpen 2007, 98–111
Bültzingslöwen/Lehmann 1953	R. v. Bültzingslöwen / E. Lehmann, Nichtgewebte Textilien vor 1400, Tübingen 1953	Den Haag	A. C. Lopes Cardozo–C. E. Zijderveld, Koptische Weefsels, Haags Gemeentemuseum 1982, Den Haag 1982
Cabrera–Rodriguez	A. Cabrera–L. Rodriguez, The collection of coptic textiles in the Museo Nacional de Artes Decorativas; Madrid: The results of the dye analysis and 14C testing. Antwerpen 2007, 129–138	Dijon	P. Cauderlier, Les tissus coptes, Catalogue raisonné du Musée des Beaux-Arts de Dijon, Dijon 1986

Dimand	M. Dimand, Die Ornamentik der ägyptischen Wollwirkereien, Leipzig 1924		Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst. Staatliche Museen zu Berlin, Berlin 2008
Düsseldorf	K.-H. Brune, Die Koptischen Textilien im Museum Kunstpalast Düsseldorf, Wiesbaden 2004 SKCO 13, 1	Forrer Taf.	R. Forrer, Die frühchristlichen Altertümer aus dem Gräberfelde von Achmim-Panopolis, Strassburg 1893
Effenberger	A. Effenberger, Koptische Kunst, Leipzig-Wien 1974 -1976	Fribourg	A. Stauffer, Textiles d'Égypte – Textilien aus Ägypten – de la Collection Bouvier – aus der Sammlung Bouvier, Musée d'art et d'histoire Fribourg, Bern 1991
Egger Wien	G. Egger, Koptische Textilien, Wien 1967	Genf	M. Martiniani-Reber, Tissus coptes. Musée d'art et d'histoire Genève I,II, Genève 1991
Erikson	M. Erikson, Textiles in Egypt 200–1500 A. D. in Swedish Museum Collections II, Göteborg 1997	Grönwoldt 1967	R. Grönwoldt, Decorative Arts in Stuttgart, in: Apollo, October, London 1967, S. 298-302
Erlangen	A. Möhring-Müller, Koptische Stoffe in der Kunstsammlung des Archäologischen Instituts der Universität Erlangen, in: Kunstspiegel 1, 1981, 5–39	Grönwoldt 1978	R. Grönwoldt, Textilien, in: Jahrbuch der staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg, Bd. 15, Berlin/München 1978, S. 229
Essen 1963	Katalog Koptische Kunst, Essen 1963	Grönwoldt 1985	R. Grönwoldt, Kostüme und Textilien, in: Jahrbuch der staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg, Bd. 22, Berlin/München 1985, S. 211-213
Flemish Coll	A. de Moor, Coptic textiles from Flemish private collections, Zottegam 1993		
Florenz	L. del Francia, Tissus coptes d'Antinoë à Florence, in: Rivista di Studi Orientali LVIII, Fasc. I-IV (1984) Roma 1987, 55–83	Grönwoldt 1993	R. Grönwoldt, Stickereien von der Vorzeit bis zur Gegenwart, München 1993
Florenz 2	L. Guerrini, Le stoffe copte del museo archeologico di Firenze, Roma 1957	Halle	Verborgene Zierde. Spätantike und islamische Textilien aus Ägypten in Halle, hrsg. von G. Brands und A. Preiß, Stiftung Moritzburg, Halle 2007
Fluck 2008	C. Fluck, Ein buntes Kleid für Josef. Biblische Geschichten auf ägyptischen Wirkereien aus dem Museum für Byzantinische Kunst, Berlin, SMB	Heiden 1909	M. Heiden, Die Textilkunst des Altertums bis zur Neuzeit. Eine Übersicht ihrer technischen und stilgeschichtlichen Entwicklung, Berlin 1909

Hildesheim	E. Eggebrecht, Spätantike und koptische Textilien 1, Corpus Antiquitatum Aegyptiacarum Hildesheim 2, Mainz 1978	Kat. Koptische Kunst	Katalog Koptische Kunst, Essen 1963
Horak 2001	U. Horak, Von Alexandria bis Panopolis – Stadtpersonifikationen auf spätantiken Stoffen aus Ägypten, in: Realia coptica als Festgabe zum 60. Geburtstag von H. Harrauer, Wien 2001, 37–52	Kat. Stuttgart 2007	Ägyptische Mumien. Unsterblichkeit im Land der Pharaonen, Landesmuseum Württemberg Stuttgart, Mainz 2007.
Huhtala	V. Huhtala, Egypti–Hefki Ikuisuuclista (Ancient Egypt – A Document of Eternity), 1994	Karara	C. Nauerth, Karara und El-Hibe. Die spätantiken (,koptischen’) Funde aus den badischen Grabungen 1913-14, SAGA 15, 1996
Israel	A. Baginski–A. Tidhar, Textiles from Egypt 4th-13th centuries C.E. Jerusalem 1980	Köln	A. Paetz, gen. Schieck, Die koptischen Textilien. Gewebe und Gewänder des ersten Jahrtausends aus Ägypten, Köln 2005
Istanbul	A. Gönül, Coptic fabrics in the Archaeological Museum of Istanbul, in: Istanbul Arkeoloji Müzeleri Yilligi 11–12, 1964, 188–198, pl. XLVI–LIII	Köln Doetsch	E. Doetsch-Amberger, Ägyptische Sammlung. Rautenstrauch-Joest Museum, Köln 1987
Josef	A. Kakovkin, A propos d'un tissu copte de la collection du musée autrichien des arts appliqués, in: Göttinger Miszellen 151, 1996, 67–76	Krefeld	A. Paetz, gen. Schieck, Aus Gräbern geborgen. Koptische Textilien aus eigener Sammlung. Eine Ausstellung des Deutschen Textilmuseums Krefeld 2003
Kaminski-Menssen	G. Kaminski-Menssen, Zur Ikonographie und Ikonologie des Einhornes in frühchristlicher Zeit, in: Städel Jahrbuch NF 15, 1995, 19–34 Prestel München	Kybalova	L. Kybalova, Die alten Weber am Nil. Koptische Stoffe, Prag 1967
Kanebo	Ausstellung koptischer Textilien, Nishimonia, Museum Otani Kinen 1979	La trame	Égypte, la trame de l'histoire. Textiles pharaoniques, coptes et islamiques, sous la direction de M. Durand et Fl. Saragoza, Museum Roanne, L'Institut du monde arabe Paris, Paris 2002
Kat. Hamm	Ägypten. Schätze aus dem Wüstensand. Kunst und Kultur der Christen am Nil, Hrsg. von M. von Falck, Ausstellung Hamm (Mainz, München), Wiesbaden 1996	Lafontaine	J. Lafontaine-Dosogne, Textiles coptes. Musées Royaux d'art et d'histoire, Bruxelles 1988
		L'art copte en Égypte	L'art copte en Égypte, 2000 ans de christianisme. Exposition présentée à l'Institut du monde arabe, Paris 2000, Adge 2000–2001

Lattes	Catalogue de l'exposition Égypte. L'Expédition et le copte ed. par N. Bosson et S. H. Aufrère, ed. par le musée archéologique H. Pradès, Lattes Cédex 1999	Mailand	A. Zaccaria Ruggiu, Tessuti copti. Museo Poldi Pezzoli Avazzi – Tappeti – Tessuti copti – Pizzi Ricami Ventaglio, Mailand 1984, 81–128
Le monde copte	M. Rassart-Debergh (ed.), Arts tardifs et chrétiens d'Égypte. Musée archéologique de Louvain-la Neuve, Exposition 1988, Le monde copte 1988, 14–15	Mainz	D. Renner, Die Textilien der Sammlung des Prinzen Johann Georg von Sachsen, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Wiesbaden 1982
Leiden	Ph. P. H. van't Hooft, M. J. Raven, E. H. C. van Rooji, G. M. Vogelsang-Eastwood, Pharaonic and Early Medieval Egyptian textile collections in the National Museum of Antiquities at Leiden, Leiden 1994	Mainz Volbach	W. F. Volbach, Spätantike und frühmittelalterliche Stoffe. Kataloge des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Nr. 10, Mainz 1932
Leningrad	A. Kakovkin, Koptische Stoffe (russisch), Leningrad 1978	Mannheim Saladin	Katalog Saladin und die Kreuzfahrer, Halle 2005
Ljubljana	D. Zelinka, Les tissus coptes du musée national de Ljubljana, Ljubljana 1963	Mariemont	Égyptiennes étoffes coptes du Nil, Catalogue Mariemont 1997
London	A. F. Kendrick, Catalogue of Textiles from Burying-Grounds in Egypt. Victoria and Albert Museum I–III, London 1920–1922	Matje-Ljapunova	M. E. Matje-K. L. Ljapunova, Künstlerische Stoffe aus dem koptischen Ägypten (russisch), Moskau–Leningrad 1951
Louvre	P. du Bourguet, Musée national du Louvre. Catalogue des étoffes Coptes I, Paris 1964	Meinardus	C. Nauerth, Die koptischen Stoffe der Meinardus-Sammlung in Trier, in: Trierer Wohn- und Tischkultur III. Textilien, Trier 1987
Lyon	Y. Bourgon-Amir, Les tapisseries coptes du Musée historique des tissus, Lyon. Publication de la Recherche Université de Montpellier 1993	Merseyside	M. Seagroatt, Coptic weaves. Notes on the Collection of Coptic Textiles in the Merseyside County Museum, 1979
Madrid	L. Rodriguez Peinado, Los Tejidos coptos del Museo Arqueologico Nacional, Boletén del Museo Arqueologico Nacional XVII, 1. 2., 1999, 19-47	Michigan	L. M. Wilson, Ancient Textiles from Egypt in the University of Michigan Collection, Ann Arbor 1933
		Mönchen-Gladbach	W. F. Volbach, Koptische Stoffe, Städtisches Museum Mönchen-Gladbach, Oskar-Kuhlen-Stiftung 1959

Moskau	R. Shurinova, Coptic Textiles. Collection of Coptic Textiles State Pushkin Museum of Fine Arts Moscow, Moscow 1969	Prag	N. Toll, Koptische Stoffe, Prag 1928
		Prag 2000	N. Bozantova (Hrsg.), Treasures of Egypt, Prag 2000
München	Staatliche Sammlung Ägyptischer Kunst, München 1972, 1976	Ravenna	C. Rizzardi, I tessuti copti del museo nazionale di Ravenna, Ravenna 1993
München 1995	S. Schoske, Antike Welt 1, 1995, 68	Rhode Island	Fl. D. Friedman, Beyond the Pharaohs. Egypt and the Copts in the 2nd to 7th centuries A. D. Museum of Art. Rhode Island School of Design 1989
Newark	S. H. Auth, Coptic Art. The Newark Museum Quarterly 1978 (Spring)	Rietz Coll	D. Lee Carroll, Looms and textiles of the copts. First millenium Egyptian textiles in the Carl Austin Rietz Collection of the California Academy of Sciences, Memoir Number 11, 1986
New York	A. Stauffer, Textiles of Late Antiquity. The Metropolitan Museum of Art, New York 1996	Riggisberg	S. Schrenk, Textilien des Mittelmeerraums aus spätantiker bis frühislamischer Zeit. Die Textilsammlung der Abegg-Stiftung Band 4, Riggisberg 2004
Nubia	C. C. Mayer Thurman and Bruce Williams, Ancient Textiles from Nubia. Meroitic X-Group and Christian Fabrics from Ballana and Qustul. An Exhibition organized by the Art Institute of Chicago 1979	Rom	L. del Francia Barocas, I materiali copti. Museo del l'alto medioevo di Roma, Roma 1994
Nürnberg GEW	Th. Hampe, Katalog der Gewebesammlung des Germanischen Nationalmuseums I. Teil: Gewebe und Wirkereien, Zeugdrucke, Nürnberg 1896	Rutschowscaya	M.-H. Rutschowscaya, Tissus coptes, Paris 1990
Orbis Pictus	H. Zaloscer, Ägyptische Wirkereien. Orbis Pictus, Stuttgart o. J.	Sammlung Lehmann	Sammlung Detlef Lehmann, Historische Textilien Auktion 1998, ed. D. Schneider-Henn, München
Périgord	L'Égypte en Périgord, dans les pas de Jean Clédat Catalogue raisonné de l'exposition, Musée du Périgord, Paris 1991	Schallaburg	P. Bichler, Antike koptische Textilien aus österreichischem Privatbesitz, Schallaburg 1989
Pflegerl	C. Pflegerl, Eine koptische Ärmelborte der Sammlung Tamerit, Forum Archaeologiae 24 IX 2002	Schluck	N. Schluck, Some elements to classify five taquetés of the Musée national du Moyen Age – Thermes de Cluny, Antwerpen 2007, 190-193

Schrenk 1995	S. Schrenk, Typos und Antitypos in der frühchristlichen Kunst. JbAC Ergänzungsband 21, 1995	Török	L. Török, Art antique du musée Déri de Debrecen et dans d'autres collections hongroises, in: Bulletin du musée hongrois des beaux-arts 51, Budapest 1978, 3-27
Schrenk 1998	S. Schrenk, Spätantik-frühchristliche Textilien aus Ägypten, in: Ägypten in spätantik-christlicher Zeit. Eine Einführung in die Koptische Kultur, hrsg. von M. Krause, Wiesbaden 1998, 339-379	Török T	L. Török, Coptic Antiquities II, Textiles. Monumenta antiquitatis extra fines Hungariae reperta II, Rom 1993
Schrenk 2000	S. Schrenk, Textilien-Malerei: Sind Parallelen zwischen verschiedenen Gattungen auswertbar?, in: Byzantinische Malerei: Bildprogramme – Ikonographie – Stil. Symposium in Marburg 1997, Hrsg. von G. Koch, Wiesbaden 2000 (Spätantike – Frühes Christentum – Byzantinische Kunst im 1. Jahrtausend, hrsg. von B. Brenk et al. Reihe B Studien und Perspektiven Bd. 7)	Toulouse	A. Lorquin, NAI – Étoffes égyptiennes de l'antiquité tardive du musée Georges Labit, Toulouse 1999
		Trier	C. Nauerth, Die koptischen Textilien der Sammlung W. Rautenstrauch im Städtischen Museum Simeonstift, Trier 1989
Schrenk 2007	S. Schrenk, Artikel Wandbehang, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 35, 2007, 614-619	Trilling	J. Trilling, The Roman Heritage. Textiles from Egypt and the eastern Mediterranean 300 to 600 A. D., Washington 1982
Sieglin	E. von Sieglin, Die griechisch-ägyptische Sammlung Ernst von Sieglin, I. Malerei und Plastik erster Teil, A, bearb. von R. Pagenstecher, Leipzig 1923	Trilling, Medaillon Style	J. Trilling, The Medaillon Style. A Study in the Origins of Byzantine Taste 1985
St. Gallen	M. Gächter-Weber, Koptische Gewebe. Industrie- und Gewerbe-Museum, St. Gallen 1981	Urbaniak-Walczak	K. Urbaniak-Walczak, Ein koptisches Textilfragment in Leinwand-Schuss-Kompositbindung aus der Sammlung des Nationalmuseums in Warschau, in: Acta Archaeologica Lodziensia Nr. 50/1, Lodz 2004, 129-135
Stanford	S. Lewis, Early Coptic Textiles, Palo Alto, Art Gallery, Stanford 1969 (Stanford Art Book 9)		
Stauffer	A. Stauffer, Spätantike und koptische Wirkereien. Untersuchungen zur ikonographischen Tradition in spätantiken und frühmittelalterlichen Textilwerkstätten (Abegg-Stiftung Riggisberg), Edition Lang 1991	Vatikan	D. Renner, Die koptischen Textilien in den Vatikanischen Museen, Wiesbaden 1982
		Vatikan Eth.	D. Renner-Volbach, Die koptischen Textilien im Museo Missionario Etnologico der Vatikanischen Museen, Wiesbaden 1988

Vatikan Pfister	D. De Jonghe, S. Daemen, M. Rassart-Debergh, A. de Moor, B. Overlaet, Ancient tapestries of the R. Pfister Collection in the Vatican Library, Città del Vaticano 1999	Zürich	I. Peter, Textilien aus Ägypten, Zürich 1976
Verhecken-Lammens	C. Verhecken-Lammens, Technology of dated woolen weftfaced compound tabby textiles, Antwerpen 2007, 194–205	Zürich Vollmoeller	Galerie Heidi Vollmoeller, Zürich. Seltene antike, koptische, islamische und präkolumbianische Stoffe sowie Teile alter vorderasiatischer Teppiche aus dem 16. und 17. Jh. A. D. , Zürich 2002
Wien	H. Buschhausen, U. Horak, H. Harrauer, Der Lebens kreis der Kopten. Dokumente, Textilien, Funde, Ausgra bungen. Katalog zur Ausstellung Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, Wien 1995 (Mitteilungen der Papyrussammlung der Österrei chischen Nationalbibliothek NS XXV)		
Wien 1964	Katalog frühchristliche und koptische Kunst, Wien 1964		
Wien 2005	Verletzliche Beute. Fragile Remnants. Spätantike und frühislamische Textilien aus Ägypten. Egyptian Textiles of Late Antiquity and early Islam. ed. P. Noever, Wien 2005		
Wietheger	C. Wietheger-Fluck, Ein Koptischer „Josefsstoff“ im Gustav-Lübke-Museum zu Hamm, in: Göttinger Miszellen 94, 1986, 75–78		
Worms	D. Renner-Volbach, Die sogenannten Koptischen Textilien im Museum Andreasstift der Stadt Worms, Bestandskatalog, Wiesbaden 2002		
Würzburg	D. Renner, Die koptischen Stoffe im Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg, Wiesbaden 1974		
			Auf zwei Publikationen, die nach Redaktionsschluss des Katalogs im Jahr 2008 erschienen sind, sei hier – mit den entsprechenden Konkordanzan – verwiesen:
			P. Linscheid, Frühbyzantinische textile Kopfbedeckungen. Typologie, Verbrei tung, Chronologie und soziologischer Kontext nach Originalfunden, Wiesbaden 2011 (Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz. Kunst im ersten Jahrtau send. Reihe B: Studien und Perspektiven, Bd. 30).
			Die Stuttgarter Stücke, deren Definition als Haarnetze der Typologie der Autorin folgt, sind unter folgenden Katalognummern publiziert:
		Kat.-Nr. 105	Linscheid Nr. 40
		Kat.-Nr. 106	Linscheid Nr. 39
		Kat.-Nr. 107	Linscheid Nr. 42
		Kat.-Nr. 108	Linscheid Nr. 354
		Kat.-Nr. 109	Linscheid Nr. 233
			R. Germer / G. Körbelin, Kleider aus dem Wüstensand. Die koptischen Textilien des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg, Bremen 2012. Die Vergleichsstücke aus Hamburg, auf die im vorliegenden Katalog mit ihren Inventarnummern verwiesen wird, erscheinen bei Germer-Körbelin unter folgenden Katalognummern:
		Zu Kat.-Nr. 11	Germer-Körbelin Nr. 30
		Zu Kat.-Nr. 26	Germer-Körbelin Nr. 87
		Zu Kat.-Nr. 41	Germer-Körbelin Nr. 14, Nr. 33
		Zu Kat.-Nr. 45	Germer-Körbelin Nr. 71
		Zu Kat.-Nr. 72	Germer-Körbelin Nr. 113, Nr. 115
		Zu Kat.-Nr. 78	Germer-Körbelin Nr. 122
		Zu Kat.-Nr. 103	Germer-Körbelin Nr. 139

Abkürzungen

Abb.	Abbildung	kgl.	königlich(e/en)
A. D.	Anno Domini/nach Christi Geburt	kopt.	koptisch(e/en)
Anm.	Anmerkung	L/I	Länge/lang
b/B	breit/Breite	LGA	Landesgewerbeamt Stuttgart
bearb.	bearbeitet	Lit.	Literatur
bes.	besonders	LMW	Landesmuseum Württemberg, bis Mai 2006 WLM
BK	Bindekette	n. Chr.	nach Christi Geburt
BSAC	Bulletin de la Société d'archéologie copte	NAI	„Nag“ = koptisch „Stoff“
bzw.	beziehungsweise	Nat. Mus.	National Museum (Nationalmuseum)
C.E.	Common Era (= nach Christi Geburt)	NF	Neue Folge
ca.	zirka	Novbr.	November
cm	Zentimeter	Nr.	Nummer
d. h.	das heißt	NS	Neue Serie
Dr.	Doktor	o. J.	ohne Jahr
ebd.	ebenda	o. Nr.	ohne Nummer
ed.	edit/herausgegeben von	o. S.	ohne Seitenzahl
et al.	et alii	p.	page (bei englischen Publikationen)
etc.	et cetera/und so weiter	pl.	plate/planche (Tafel)
evtl.	eventuell(e)	s.	siehe
Farbtaf.	Farbtafel	S.	Seite
Fasc.	Faszikel	s. o.	siehe oben
fig./figs.	figure/figures (Abbildung/en)	s. u.	siehe unten
frg.	Fragment	s. Z.	siehe Zeichnung
gen.	genannt	Sept.	September
HK	Hauptkette	SF	Schussfaden/-fäden
Hrsg./hrsg.	Herausgeber/in, herausgegeben von	SKCO	Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients
inkl.	inklusiv	Slg.	Sammlung
Inv.-Nr.	Inventarnummer	SMB	Staatliche Museen zu Berlin
Jb.	Jahrbuch	sog.	sogenannt
JbAC	Jahrbuch für Antike und Christentum	Staatl.	Staatlich
Jh.	Jahrhundert	Taf.	Tafel
Kat.	Katalog	tav.	tavola (Tafel)
Kat.-Nr.	Katalognummer	Teilabb.	Teilabbildung
KF	Kettfaden/-fäden	u.	und

u. a.	unter anderem
u. Ä.	und Ähnliches
Univ. Micr. Internat.	University Microfiches International
v.	von
vgl.	vergleiche
WLM	Württembergisches Landesmuseum, ab Mai 2006 LMW
x (m. Nr.)	auf
z. B.	zum Beispiel
z. Z.	zur Zeit

Museen:

Hamburg: Museum für Kunst und Gewerbe (unpubliziert)

Karlsruhe: Badisches Landesmuseum

Mainz: Römisch-Germanisches Museum (unpubliziert)

Nürnberg: Germanisches Nationalmuseum

Glossar

Brettchenborte	Borte, die in einer Webart hergestellt wurde, bei der die Fachbildung mit Hilfe von gelochten Brettchen erfolgt.		gemusterten Partien abheben.
Broschierschuss	Zusätzlicher Zierschuss eines Gewebes, der nicht über die gesamte Webbreite mitgeführt wird. Sein Eintrag erfolgt nur an den Stellen, an denen es die Musterbildung erfordert.	Jaspé	Unregelmäßige Zusammenstellung von Fäden verschiedener Farben oder Tonabstufungen.
Fadendrehung	Die Drehung eines Einzelfadens wird nach ja nach Richtung in Bezug auf die Achse mit den Buchstaben S (gegen den Uhrzeigersinn) oder Z (im Uhrzeigersinn) angegeben.	Kette	Die Gesamtheit aller Längsfäden – der Kettfäden – eines Gewebes oder einer Wirkerei.
Fliegende Nadel	Während des Webens wird ein zusätzlicher feiner, meist heller Faden mitgeführt, der auf der Vorderseite flottiert und nur punktuell bindet. Er dient zur Binnenzeichnung von Motiven oder zur Hervorhebung von Musterdetails u. ä. (vgl. Sumakh).	Lanzierschuss	Ein zur Musterung dienender Schuss (Zierschuss), der von Webkante zu Webkante verläuft. Er flottiert auf der Gewebeoberseite und bindet dem Muster entsprechend. Auf der Unterseite kann er flottieren oder gebunden sein.
Flottierung	Der Teil eines Kett- oder Schussfadens, der mehrere Fäden überspringt, in diesem Abschnitt also frei liegt, d.h. flottiert.	Leinwandbindung	Einfachste Verkreuzungsform von jeweils einem Kett- und Schussfaden in regelmäßigem Wechsel. Beide Seiten eines Gewebes in dieser Bindung weisen die gleiche Struktur auf.
Gewebe	In einem Webverfahren angefertigter Stoff.	Louisine	Eine abgeleitete Leinwandbindung, bei der die Kettfäden in Gruppen von zwei oder mehr binden.
Gimps	Ein Kettfaden wird von einem Schussfaden mehrfach umschlungen und dadurch ganz oder teilweise verdeckt.	Muster	Bezeichnung für die Gesamtheit der Motive auf einem Gewebe.
Gros de Tours	Eine abgeleitete Leinwandbindung, bei der der Schuss jeweils aus zwei Fäden gebildet wird.	Noppen/ Noppenwirkerei	Als Noppen werden in der Gewebefläche schlaufenförmig vorstehende Fäden genannt, die durch zusätzliche Schüsse gebildet sind. Im Unterschied zu Schlingen sind sie kürzer als ein Zentimeter.
Grund/Grundgewebe	Der (Haupt)teil eines Gewebes, von dem sich die		

Passée	Ein Passée ist die Gesamtheit der Schüsse, die auf beiden Seiten eines Gewebes aufeinander folgen und die gemeinsam die kleinste Einheit der Gewebemusterung – über die Breite des Stoffes – bilden. Er wiederholt sich fortlaufend in Kettrichtung des Gewebes.	eingetragen wird und mit dieser eine Fadenverkreuzung ergibt.
Samit	Gewebe mit zwei Kett- und zwei oder mehreren Schussystemen. Die auf der Oberseite unsichtbare Hauptkette trennt die Schüsse, während hier die Bindekette den Schuss mit der jeweils für das Muster notwendigen Farbe in drei- oder vierbindigem Köper bindet.	Sprang Eine flächenbildende Technik, bei der man gespannte Fäden miteinander verkreuzt oder verschlingt. Es können sowohl dichte als auch sehr filigrane Stoffe oder Netze gebildet werden. Gemeinsam ist ihnen eine hohe Elastizität, die mit Geweben nicht zu erreichen ist.
Schlingen/ Schlingenwirkerei	Als Schlingen werden in der Gewebefläche schlaufenförmig vorstehende Fäden genannt, die durch zusätzliche Schüsse gebildet sind. Im Unterschied zu Noppen sind sie länger als ein Zentimeter.	Stufung Kleinste Anzahl von Kettfäden (Kettstufung) bzw. von Schussfäden (Passées) zur Darstellung des Motivs.
Schlitzweberei	Das Aufeinandertreffen verschiedenfarbiger Schüsse in der Wirkerei wird webtechnisch unterschiedlich ausgeführt: Kehren die Schussfäden an den benachbarten Kettfäden jeweils um, entsteht ein Schlitz (Schlitzweberei). Eine Rundung wird durch kleine Stufen mit Schlitzen gebildet (abgestufter Farbwechsel). Durch einfache Verschlingungen oder Überlappungen kann Schlitzbildung vermieden werden. (Siehe Verzahnung)	Sumakh Zusätzlicher Schuss, der sich um die Kette schlingt – kann als Variante der Fliegenden Nadel eingesetzt werden. Taqueté Eine Webtechnik, die zur Gruppe der Leinwand-Schuss-Kompositbindungen gehört. Sie zeichnet sich durch Verwendung von zwei Kettssystemen und einer Folge von zwei oder mehr Schüssen aus. Mit Hilfe der Hauptkette werden die Schussfäden so voneinander getrennt, dass nur der Schuss der jeweils gewünschten Farbe auf der Oberseite erscheint, während die übrigen auf der Unterseite verlaufen.
Schuss	Mit Schuss bezeichnet man den Querfaden in einem Gewebe, der durch das Fach in die Kette	Verzahnung Um Schlitzbildung zu vermeiden, werden die (Schuss-)Einträge zweier benachbarter (Farb-)Partien gegenläufig um einen gemeinsamen Kettfaden – oder auch um mehrere – zurückgeführt.

Webekante	Rand eines Gewebes in Kettrichtung	hemdartiges Einheitsgewand der Spätantike, mit oder ohne Ärmel, meist gerade geschnitten, Halsöffnung unterschiedlich (gerade, rund, oval). Die Zierteile haben mehr oder weniger feste Positionen: Orbiculi/ Tabulae für die Schultern und in Kniehöhe, Clavi meist längs auf Vorder- und Rückseite, gelegentlich auch von der Unterkante aufsteigend. Am unteren Ärmelende häufig Doppelstreifen, weiter oben auch Schulterstreifen (fünffeldrig).
Wirkerei	Webverfahren, bei dem die meist verschiedenfarbigen Einträge immer nur so weit durch die gespannte Kette führen, wie es für das Muster erforderlich ist, um dann wieder umzukehren. Je nach Motiv werden die Schussfäden nicht nur rechtwinklig zur Kette, die sie meist völlig verdecken, eingetragen.	
Zierteile		
Clavus, -i	Ursprünglich Nagel oder Streifen. Fachbegriff für ein längliches Zierelement, das längs oder quer, oder auch als rechter Winkel (Winkelclavus) in das Grundgewebe eingewirkt oder, separat gefertigt, aufgesetzt sein kann. Die Clavi enden in Kreisen, Ovalen, Herz- und Blattformen.	
Orbiculus, -i	Kleiner, runder Be- oder Einsatz auf einem Kleidungsstück. Größere Formate – ab einem Durchmesser von ca. 30 cm – dienten vermutlich als Schmuck für Ausstattungstextilien (Tücher, Behänge).	
Sigillum, -a	Ursprünglich kleine Figur, Bildnis oder Siegel. Moderner Fachbegriff für die verschiedenen Endformen der Clavi.	
Tabula, -ae	Ursprünglich Brett oder Tafel. Fachbegriff für rechteckige und quadratische Zierteile, die eingewirkt oder aufgesetzt sein können.	
Tunika, -en	Von Männern und Frauen getragenes,	

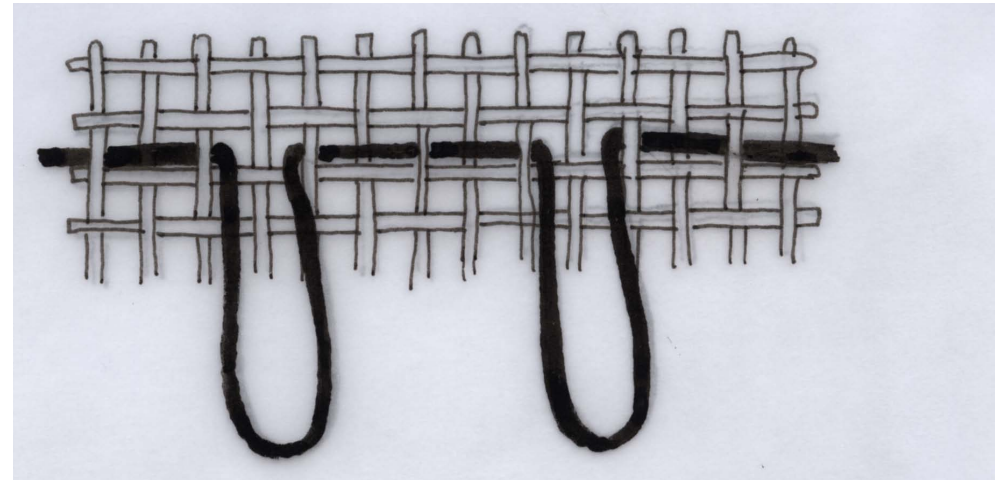
Hauptsächlich verwendete Literatur:

Centre International D'Etude Des Textiles Anciens, Lyon (Hrsg.), Vokabular der Textiltechniken, Deutsch, Lyon 1971.

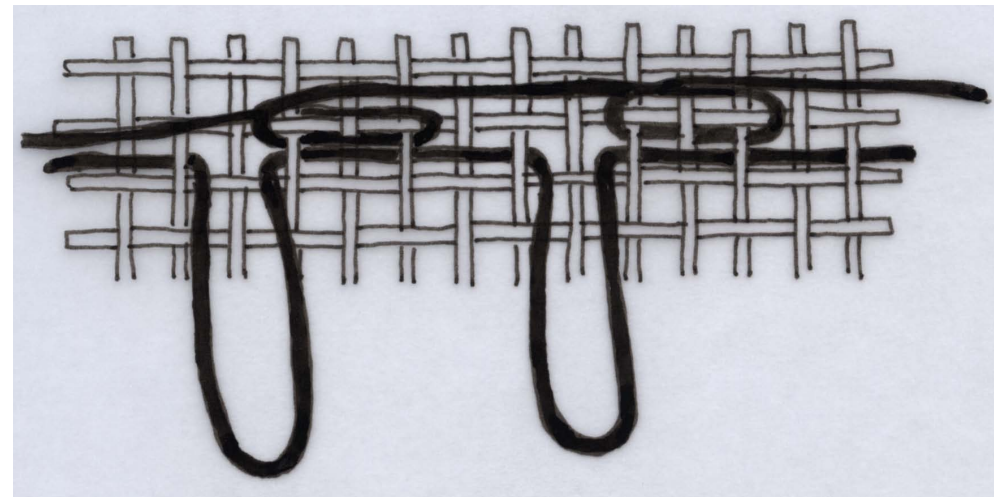
Annemarie Seiler-Baldinger, Systematik der Textilen Techniken. Basler Beiträge zur Ethnologie Bd. 32, Basel 1991.

Sowie die im Literaturverzeichnis aufgeführten Publikationen.

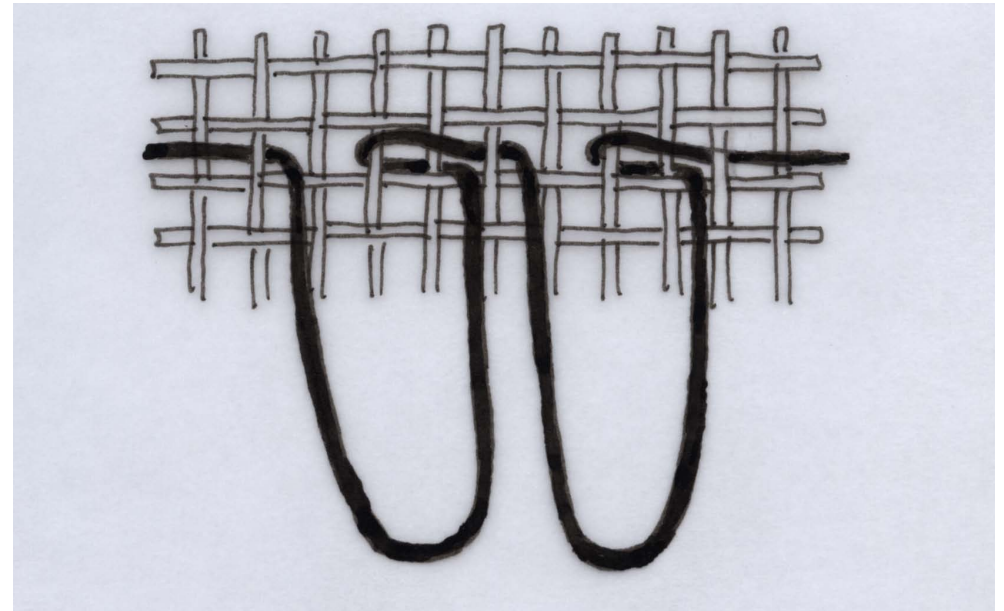
Zeichnung 1



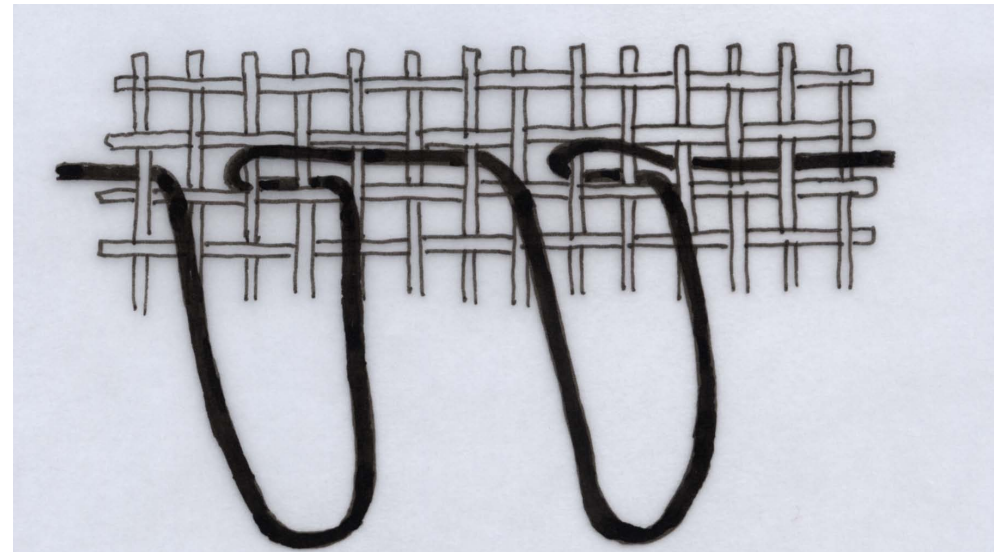
Zeichnung 2



Zeichnung 3



Zeichnung 4



Zeichnungen von Bettina Beisenkötter nach:

Antoine de Moor (Hrsg.), *Koptisch textiel uit Vlaamse privé-verzamelingen / Coptic textiles from Flemish private collections*, Zottegem 1993, Kat. Nr. 53.

Im Jahr 1887 fanden in Stuttgart erstmals koptische Textilien Eingang in eine öffentliche Sammlung: Durch eine Schenkung König Karls von Württemberg (1823 – 1891, reg. ab 1864) gelangten 39 Stücke an das ehemalige Landesgewerbemuseum. In dieser Institution, die 1848 als Musterlager gegründet und 1850 als „Königliche Zentralstelle für Gewerbe und Handel“ offiziell eröffnet wurde, erfolgte bis 1908 durch Ankäufe ein kontinuierlicher Ausbau dieses Bestandes. Die Buchstaben GT oder G als Bestandteil der Inventarnummern verweisen auf die ehemalige Zugehörigkeit der Objekte zum Landesgewerbemuseum Stuttgart. Die koptischen Textilien aus diesen Sammlungen wurden zusammen mit Beständen historischen Kunsthandwerks 1968/69 vom Landesgewerbemuseum an das Württembergische Landesmuseum abgegeben.

An dieser 1862 als „Königliche Staatssammlung für vaterländische Kunst- und Altertumsdenkmale“ in Stuttgart gegründeten Einrichtung waren erstmals 1905 koptische Textilien erworben worden; ab 1907 kamen mit den Beständen aus der Sammlung Ernst von Sieglins weitere Stücke hinzu.

1972 wurden im Württembergischen Landesmuseum jene koptischen Textilien, die sich ohne Nummer erhalten hatten, mit neuen Inventarnummern versehen (1972–54 bis –56 und 1972–59 bis –81). Die Art des Erwerbs sowie der ursprüngliche Sammlungszusammenhang lässt sich bei diesem Konvolut – wie auch bei den vier Objekten, die später E-Nummern erhielten, also Ersatznummern anstelle der verloren gegangenen Inventarnummern, – heute zweifelsfrei nur noch bei den Stücken klären, die als zur Sammlung Sieglin gehörig publiziert sind. Ob weitere

Stücke aus dieser Sammlung stammen, was zu vermuten ist, bei welchen Textilien es sich hingegen um zwar nachgewiesene, aber nicht zu identifizierende Ankäufe späterer Jahre handelt, konnte bisher nicht belegt werden.

Letztmals wurden 1977 und 1984 koptische Textilien für die Sammlungen des Württembergischen Landesmuseums erworben.

Rainer Y

Inventarnummer	Katalognummer	Jahr und Art des Zugangs
Aus den Sammlungen des ehemaligen Landesgewerbemuseums		
GT 3808	Nr. 62	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3809	Nr. 31	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3810	Nr. 31	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3811	Nr. 94	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3812	Nr. 22	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3813	Nr. 44	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3814	Nr. 97	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3815	Nr. 45	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3816	Nr. 96	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3817	Nr. 75	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3818	Nr. 81	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3819	Nr. 81	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3820	Nr. 82	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3821	Nr. 82	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3822	Nr. 82	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3823	Nr. 25	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3824	Nr. 71	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3825	Nr. 70	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3826	Nr. 75	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3827	Nr. 86	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3828	Nr. 68	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3829	Nr. 72	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3830	Nr. 64	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3831	Nr. 77	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3832	Nr. 2	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3833	Nr. 66	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3834	Nr. 67	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3835	Nr. 76	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3836	Nr. 24	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3837	Nr. 9	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3838	Nr. 103	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg

Konkordanz: Inventarnummern, Katalognummern, Jahr und Art des Zugangs

GT 3839	Nr. 78	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3840	Nr. 78	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3841	Nr. 78	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3842	Nr. 78	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3843	Nr. 80	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3844	Nr. 74	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3845	Nr. 86	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 3846	Nr. 34	1887 Geschenk von König Karl von Württemberg
GT 4418	Nr. 47	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4419	Nr. 55	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4420	Nr. 111	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4454	Nr. 15	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4455	Nr. 21	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4456	Nr. 46	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4457	Nr. 61	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4458	Nr. 60	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4459	Nr. 83	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4466	Nr. 41	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4467	Nr. 89	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4468	Nr. 90	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4476	Nr. 53	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4477	Nr. 51	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4478	Nr. 29	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4479	Nr. 26	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4485	Nr. 3	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4486	Nr. 6	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4487	Nr. 5	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4488	Nr. 43	1889 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4495	Nr. 104	1890 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4496	Nr. 4	1890 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4497	Nr. 38	1890 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4498	Nr. 110	1890 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4499	Nr. 109	1890 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4500	Nr. 32	1890 bei Robert Forrer in Straßburg erworben

Konkordanz: Inventarnummern, Katalognummern, Jahr und Art des Zugangs

GT 4501	Nr. 30	1890 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4502	Nr. 101	1890 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4517	Nr. 99	1890 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4615	Nr. 107	1890 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4727	Nr. 50	1890 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4728	Nr. 33	1890 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4729	Nr. 84	1890 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4882	Nr. 106	1891 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4883	Nr. 105	1891 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 4884	Nr. 108	1891 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 5059	Nr. 69	1891 Geschenk der Gebrüder Mayer, Konstanz
GT 5329	Nr. 102	1892 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 5330	Nr. 87	1892 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 5331a, b	Nr. 88	1892 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 5332	Nr. 16	1892 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 5641	Nr. 100	1893 bei Robert Forrer in Straßburg erworben
GT 6861	Nr. 85	1903 bei Theodor Graf in Wien erworben
G 8,491	Nr. 35	1908 bei Wilhelm Graf in Wien erworben
G 8,492	Nr. 40	1908 bei Wilhelm Graf in Wien erworben

Sammlung des Landesmuseums Württemberg

WLM 12071a	Nr. 42	1905 bei Emanuel Kohn in München erworben
WLM 12071b	Nr. 17	1905 bei Emanuel Kohn in München erworben
WLM 12071c	Nr. 19	1905 bei Emanuel Kohn in München erworben
WLM 12071d	Nr. 92	1905 bei Emanuel Kohn in München erworben
1972—34	Nr. 48	1972 Geschenk von Frieda Greiner, Leonberg
1972—54	Nr. 8	wohl 1907, aus der Sammlung Ernst von Sieglin
1972—55	Nr. 7	wohl 1907, aus der Sammlung Ernst von Sieglin
1972—56	Nr. 18	wohl 1907, aus der Sammlung Ernst von Sieglin
1972—59	Nr. 39	kam vor 1972 an das WLM
1972—60	Nr. 20	kam vor 1972 an das WLM

Konkordanz: Inventarnummern, Katalognummern, Jahr und Art des Zugangs

1972—61	Nr. 37	kam vor 1972 an das WLM
1972—62	Nr. 36	wohl 1907, aus der Sammlung Ernst von Sieglin
1972—63	Nr. 56	kam vor 1972 an das WLM
1972—64	Nr. 49	kam vor 1972 an das WLM
1972—65	Nr. 12	kam vor 1972 an das WLM
1972—66	Nr. 52	kam vor 1972 an das WLM
1972—67	Nr. 54	kam vor 1972 an das WLM
1972—68	Nr. 59	kam vor 1972 an das WLM
1972—69	Nr. 57	kam vor 1972 an das WLM
1972—70	Nr. 91	kam vor 1972 an das WLM
1972—71a, b	Nr. 27	kam vor 1972 an das WLM
1972—72	Nr. 28	kam vor 1972 an das WLM
1972—73	Nr. 98	wohl 1907, aus der Sammlung Ernst von Sieglin
1972—74	Nr. 95	wohl 1907, aus der Sammlung Ernst von Sieglin
1972—75	Nr. 73	kam vor 1972 an das LWM
1972—76a-c	Nr. 65	wohl 1907, aus der Sammlung Ernst von Sieglin
1972—77	Nr. 79	wohl 1907, aus der Sammlung Ernst von Sieglin
1972—78	Nr. 11	kam vor 1972 an das WLM
1972—79a, b	Nr. 58	kam vor 1972 an das WLM
1972—80	Nr. 23	wohl 1907, aus der Sammlung Ernst von Sieglin
1972—81a-c	Nr. 63	wohl 1907, aus der Sammlung Ernst von Sieglin
1977—73	Nr. 10	1977 im Schweizer Kunsthandel erworben
1984—103	Nr. 1	1984 im deutschen Kunsthandel erworben
E 3475	Nr. 13	kam vor 1988 an das WLM
E 3476	Nr. 14	kam vor 1988 an das WLM
E 3670	Nr. 93	kam vor 1988 an das WLM
E 3686	Nr. 14	kam vor 1988 an das WLM

Ausstattungstextilien

Katalog-/Inventarnummer

Wandbehänge in Noppenwirkerei	Registerbehang	1 / 1984-103
	Orbiculus	2 / GT 3832
	Fragment	3 / GT 4485
Behänge mit polychromer Wirkmusterung		4 / GT 4496
		5 / GT 4487
		6 / GT 4486
		7 / 1972-55
		8 / 1972-54
		9 / GT 3837
		10 / 1977-73
Decken mit Noppen und Schlingen (monochrom)		11 / 1972-78
		12 / 1972-65
Kissenhüllen mit Schlingen und monochromem Dekor	Tabula	13 / E 3475
	Tabula und Streifen	14 / E 3476, E 3686
	Streifen	15 / GT 4454
Kissenhüllen mit Schlingen mit polychromem Dekor	Tabulae	16 / GT 5332
		17 / WLM 12071b
		18 / 1972-56
		19 / WLM 12071c
Tücher mit monochromer Wirkmusterung		20 / 1972-60
		21 / GT 4455
		22 / GT 3812
Tücher mit polychromer Wirkmusterung		23 / 1972-80
		24 / GT 3836
		25 / GT 3823

Tücher mit Streumustern		26 / GT 4479 27 / 1972-71a,b 28 / 1972-72 29 / GT 4478 30 / GT 4501 31 / GT 3809, GT 3810 32 / GT 4500
Decken und Tücher in Taqueté und Samit		33 / GT 4728 34 / GT 3846
Bekleidung		
Manteltücher	Tabulae	35 / G 8,491 36 / 1972-62 37 / 1972-61 38 / GT 4497
	Sternform	39 / 1972-59 40 / G 8,492
	Blattform	41 / GT 4466
Tuniken mit monochromen Zierteilen	Kindertunika	42 / WLM 12071a
	Tunika	43 / GT 4488
	Clavus/Tabula	44 / GT 3813 45 / GT 3815
	Ärmelstreifen	46 / GT 4456 47 / GT 4418
	Orbiculi	48 / 1972-34 49 / 1972-64
	Tabulae	50 / GT 4727
	Zwillingsclavi	51 / GT 4477 52 / 1972-66 53 / GT 4476
	Clavi	54 / 1972-67

		55 / GT 4419
		56 / 1972-63
		57 / 1972-69
		58 / 1972-79a,b
		59 / 1972-68
		60 / GT 4458
		61 / GT 4457
Tuniken mit polychromen Zierteilen	Tuniken	62 / GT 3808
		63 / 1972-81a,b,c
		64 / GT 3830
	Clavi/Tabula Schulterstreifen	65 / 1972-76a,b,c
		66 / GT 3833
		67 / GT 3834
		68 / GT 3828
		69 / GT 5059
	Clavi	70 / GT 3825
		71 / GT 3824
		72 / GT 3829
		73 / 1972-75
	Kragen	74 / GT 3844
	Clavus/Orbiculus	75 / GT 3817, GT 3826
	Ärmelrest	76 / GT 3835
		77 / GT 3831
	Orbiculi I	78 / GT 3839 bis GT 3842
		79 / 1972-77
		80 / GT 3843
	Orbiculi II	81 / GT 3818, GT 3819
		82 / GT 3820 bis GT 3822
Gewirkte Randbesätze		83 / GT 4459
		84 / GT 4729
		85 / GT 6861
		86 / GT 3827, GT 3845

Randbesätze in Lanzierschuss	87 / GT 5330 88 / GT 5331a,b
Monochrome Fragmente unbestimmter Funktion	89 / GT 4467 90 / GT 4468 91 / 1972-70 92 / WLM 12071d 93 / E 3670 94 / GT 3811
Polychrome Fragmente unbestimmter Funktion	95 / 1972-74 96 / GT 3816 97 / GT 3814 98 / 1972-73 99 / GT 4517 100 / GT 5641
Bänder	101 / GT 4502 102 / GT 5329 103 / GT 3838
Fragment mit Stickerei	104 / GT 4495
Kopf- und Fußbekleidung in Sprang und Strick	
Haarnetze	105 / GT 4883 106 / GT 4882 107 / GT 4884 108 / GT 4615 109 / GT 4499
Socke	110 / GT 4498
Fragment	111 / GT 4420